Pop-Kultur
25.08.-28.08.2021
KULTURBRAUEREI BERLIN
WWW.POP-KULTUR.BERLIN

HELLO

Inhalt Contents

Wilkommen 4
Welcome

Lageplan 12
Map

Zeitplan 14
Schedule

Zum Programm 36
About the Programme

DJ-Sets, Konzerte, Performances 48
DJ Sets, Concerts, Performances

Filme, Lesungen, Talk 172
Films, Readings, Talks

Impressum 204
Imprint

Partnerschaften 206
Partners

Wilkommen

Dr. Klaus Lederer

Bürgermeister und Senator für Kultur und Europa

Sitzen wir alle, wie es immer wieder hieß, im selben Boot? Oder waren wir stattdessen nur demselben Sturm ausgesetzt? Insbesondere Musiker:innen sind nicht mit seetauglichen Schiffen in diese Krise gestartet, deren Konsequenzen uns alle noch für lange Zeit beschäftigen werden. Statt uns also im Trockenen zu wähnen, sollten wir Transformationsprozesse anstoßen, die prekären Arbeitsbedingungen, Verdrängung und Marginalisierung ein Ende setzen. Dazu braucht es breite Allianzen innerhalb der Szene dieser Stadt und darüber hinaus, genauso werden sich aber auch Politik und Kunst enger verknüpfen müssen. Deshalb blicke ich bei Pop-Kultur mit großer Spannung einem Panel mit der Künstlerin Balbina und Ella Rohwer vom Verband Pro Musik entgegen. Ebenso neugierig bin ich auf die Arbeit der Berliner Kollektive und des RambaZamba Theaters. Die nämlich beweisen, wie Solidarität künstlerisch und sozial gelebt wird. Das braucht es mehr als zuvor. Denn je mehr wir gemeinsam aufbauen können, desto besser können wir einander vor diesem und allen folgenden Stürmen schützen.

Are we all, as it's been said again and again, in the same boat? Or have we only been subjected to the same storm? Musicians, in particular, did not start off into this crisis with seaworthy ships, the consequences of which will affect us all for a long time to come. So instead of thinking that we have reached dry land, we should initiate processes of transformation that put an end to precarious working conditions, displacement and marginalisation. This will require broad alliances within the scene of this city and beyond, and likewise, politics and art will have to link up more closely. That's why I'm looking forward with great anticipation to a panel at Pop-Kultur with the artist Balbina and Ella Rohwer from the Pro Musik association. I am no less curious about the work of the Berlin collectives and the RambaZamba Theatre. They are all demonstrating how solidarity is put into practice, both artistically and socially. This is something we need now more than ever, because the more we build together, the better we can shelter each other from this storm and the ones to come.

Welcome

Prof. Dieter Gorny

Aufsichtsratsvorsitzender, Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH

Für viele stellt das Geschäft mit der Musik einen Traumjob dar, der sich im März 2020 mit einem Schlag in einen Albtraum verwandelte. Tausende von Menschen waren plötzlich zur Untätigkeit verdammt. Was aber mitnichten bedeutete, dass sie sich nicht mit vielen Ideen und umso mehr Tatkraft einbrachten – im Gegenteil! Ihr Engagement war beispiellos und sollte uns allen zum Vorbild gereichen. Nachdem das Festival Pop-Kultur bereits im Vorjahr mit einem ausgeklügelten Digitalkonzept bewies, dass auch in der Zwangspause ein Innovationsschub möglich ist, so tut es das auch in diesem Jahr. Da reicht allein ein Blick auf die mehr als 15 sogenannten Commissioned Works, interdisziplinär ausgerichtete Auftragswerke, die im Miteinander von Mensch und Technologie ebenso pandemiegerechte wie visionäre, multimediale Live-Konzepte umsetzen. Noch mag der Albtraum nicht vollends ausgestanden sein. Bei Pop-Kultur bekommen wir aber heute schon die Träume eines besseren Morgens präsentiert. Und zwar ganz praktisch, denn diese Menschen verstehen etwas von ihrem Job.

For many of us working in the music business, a dream job turned into a nightmare in one fell swoop. In March 2020, thousands of people were suddenly thwarted into inactivity. But that didn't mean that they ran out of ideas or energy – on the contrary! Their unprecedented commitment can serve as an example to all of us. Having proven last year that a surge of innovation is possible even during a forced break, the Pop-Kultur festival is doing it again this year. Just take a look at the more than 15 commissioned works, interdisciplinary creations implementing live multimedia concepts that are equally pandemic-compliant and visionary with their interaction of people and technology. The nightmare might not yet be completely over, but at Pop-Kultur we are already seeing dreams of a better tomorrow. And in a very practical way, as these people know something about their job.

Vorwort

Am Anfang der Planung für Pop-Kultur 2021 stand die Ungewissheit. Die Welt war eine andere geworden, und nichts schien mehr sicher zu sein. Eines immerhin war uns klar. Nach der digitalen Ausgabe im Vorjahr wollten wir wieder ein Festival mit Live-Auftritten organisieren. Wir versuchten, ein Konzept mit stark reduzierten Kapazitäten im Innenraum, kleinen Außenbühnen und einem lokal orientierten Booking zu entwickeln. Einerseits war es uns wichtig, nicht durch mögliche Einreisebeschränkungen große Teile unseres Programms zu verlieren und andererseits erschien uns eine starke Einbindung regionaler Künstler:innen ein wichtiges Signal der Solidarität zu senden.

Auch im Inneren haben wir uns neu erfunden. Das neue Programmteam, bestehend aus Yeşim Duman, Leyla Yenirce, Pamela Owusu-Brenyah und Christian Morin, nahm die Arbeit auf, ohne sich jemals in dieser Konstellation gleichzeitig im selben Raum aufzuhalten. Endlose Digitalkonferenzen boten die einzige Möglichkeit, kuratorische Ideen auszutauschen und zu entwickeln. Damit gingen auch viele Herausforderungen einher, denen wir uns stellen mussten.

Trotz dieser schwierigen Grundbedingungen ist es uns gelungen, unter Pandemiebedingungen die beste Ausgabe von Pop-Kultur zu gestalten, die wir uns hätten ausmalen können. Neben Konzerten, Commissioned Works, Talks, Workshops, Filmen und Installationen gibt es in diesem Jahr viele Besonderheiten zu entdecken. Und zwar live, echt, in Farbe, im gemeinsamen Miteinander.

Sechs ausgewählte Berliner Kollektive haben wir eingeladen, ihre Arbeit auf dem Gelände der Kulturbrauerei, über das Radio und im digitalen Raum zu präsentieren. Geprägt wird das Festival durch eine Kooperation mit dem RambaZamba Theater: Das Studio 21 wird als zweites Festival in unser Programm verwoben. Ein Schwerpunkt sind afrodiasporische Narrative, die sich sowohl in Konzerten Gehör verschaffen, als auch auf Panels diskutiert und filmisch präsentiert werden. Die aus vergangenen Jahren bereits bekannte Çaystube wird zur installativen Außenbühne, einem performativen Erfahrungsraum. Verschiedene Digital Works internationaler Künstler:innen, die nicht anreisen konnten, umrahmen das Festival und werden auch als Supercut der Perspektiven im Kino in der Kulturbrauerei zu sehen sein.

Selbstverständlich wird vieles in diesem Jahr anders sein als zuvor, auch intimer. Wir müssen Wege finden, wie wir wieder zusammenkommen können und wie die Kultur ihre Funktion im gesellschaftlichen Diskurs zurückerlangt. Wir freuen uns, dass ihr daran teilnehmt – und dass uns die Künstler:innen den Weg weisen werden.

Das Pop-Kultur-Team

Foreword

When we started planning Pop-Kultur 2021, there was so much uncertainty. The world had changed and nothing seemed stable anymore. But at least one thing was clear to us. After last year's online edition, we wanted to organise a festival with live performances again. We tried to develop a concept with greatly reduced indoor capacities, small outdoor stages and locally-oriented booking. It was important to us, on the one hand, not to lose major parts of our programme due to possible entry restrictions, and on the other, to send a much-needed signal of solidarity with the strong involvement of local and regional artists.

We have also reinvented ourselves from the inside. The new programme team – consisting of Yeşim Duman, Leyla Yenirce, Pamela Owusu-Brenyah and Christian Morin – started working together without ever having been in the same room at the same time in this context. Endless online conferences were the only way to exchange and develop curatorial ideas. This was coupled with having to face many newly-arising challenges.

Despite these difficult underlying conditions, we managed to create the best edition of Pop-Kultur we could have imagined given the pandemic situation. Besides concerts, commissioned works, talks, workshops, films and installations, there are many other special features this year to discover. And live, real, in colour, in collective cooperation.

We have invited six selected Berlin collectives to present their work on the grounds of the Kulturbrauerei, via radio and online. The festival is also shaped by a cooperation with RambaZamba Theater: Studio 21 will be woven into our programme as a second festival. One focus is on Afro-diasporic narratives, which will be heard in concerts as well as discussed on panels and presented on film. The Çaystube, familiar from previous years, will serve as an outdoor installation stage, a performative experiential space. Various digital works by international artists who were unable to attend will round out the festival, which will also be screened as a supercut of perspectives in the cinema of the Kulturbrauerei.

Of course, many things will be different this year, and more intimate. We have to find ways to come together again and show how culture can regain its role in social discourse. We are glad that you are taking part and that the artists will lead the way.

The Pop-Kultur team

Hygieneschutz

Die Rahmenbedingungen für die Planung von Pop-Kultur 2021 verändern sich aufgrund der andauernden Corona-Pandemie stetig. Um dieser Situation zu begegnen, planen wir das Festival mit umfassenden Schutzmaßnahmen und in verschiedenen Szenarien. Die Gesundheit des Publikums, der Künstler:innen und aller Mitwirkenden steht dabei immer an erster Stelle. Daher wurde ein umfassendes Hygiene- und Infektionsschutzkonzept in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden erarbeitet und stetig angepasst. Bitte informieren Sie sich tagesaktuell auf unserer Website über die geltenden Maßnahmen:

→ www.pop-kultur.berlin/faq

Hygiene Safety

The general conditions for planning Pop-Kultur 2021 are constantly changing due to the ongoing Corona pandemic. To counter this situation, we are planning the festival with comprehensive protective measures and in different scenarios. The health of the audience, the artists, and all participants always comes first. Therefore, a comprehensive hygiene and infection control concept has been developed in close consultation with the responsible authorities and is constantly being adapted. Please check our website for the latest information on the measures in place:

→ www.pop-kultur.berlin/en/faq

Awareness

Pop-Kultur ist ein Raum für alle! Wir fördern und wünschen uns, dass bei Pop-Kultur viele kulturelle Identitäten aufeinandertreffen und niemand von unserem Angebot ausgeschlossen wird. Durch Awareness-Teams und eine barrierefreie Infrastruktur möchten wir erreichen, dass unsere Gäste das Festivalgelände als sensible und sichere Umgebung wahrnehmen. Diskriminierung jeglicher Art und Relativierung dieser wird nicht geduldet. Wir vertreten die Auffassung, dass die Definition, was eine Grenzverletzung ist, bei der Person liegt, deren Grenze verletzt wurde. Pop-Kultur verpflichtet sich in diesem Sinne, die Belange aller Gäste zu vertreten.

BARRIEREFREIHEIT & AWARENESS

→ Alle unsere Veranstaltungsorte sind gut bis sehr gut für Rollstuhlnutzer:innen zugänglich.
→ Zusätzlich schafft ein barrierefreies Bodensystem Mobilität auf dem kopfsteingepflasterten Gelände.
→ Eine Auswahl unseres Programms wird von Gebärdensprachdolmetschenden und Kommunikations-Assistent:innen für Leichte Sprache begleitet.
→ Unser mobiles Awareness-Team steht Gästen mit individuellen Bedürfnissen zur Verfügung (»Meeting-Point«).
→ Ein einfaches Beschilderungssystem erleichtert die Orientierung vor Ort.
→ Eine Auswahl unserer digitalen Beiträge erscheint mit Audiodeskription und Untertiteln.

INKLUSION & DIVERSITY

Die Zusammenarbeit zwischen Menschen mit und ohne Behinderung ist bei Pop-Kultur nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern auch ein Qualitätskriterium für unser inklusives Festivalformat. Unser Awareness-Team ist mit Expert:innen in eigener Sache besetzt.

Detaillierte Informationen zur barrierefreien Anreise, Parkmöglichkeiten und Begleitpersonenregelung sowie Informationen in Leichter Sprache finden sich auf unserer Website:
→ www.pop-kultur.berlin/awareness

Unser inklusives Serviceteam steht bei Rückfragen zur Verfügung:
→ inklusion@pop-kultur.berlin
+49 1573 879 5555 (auch WhatsApp)

Awareness

Pop-Kultur is a space for everyone! We encourage and strive for many different cultural identities to come together during Pop-Kultur and that no one gets excluded. Through our awareness teams and an accessible infrastructure, we aim to let our audience experience the festival area as a sensitive and safe environment. Discrimination of any kind and/or relativising any discrimination will not be tolerated. We consider the definition of what constitutes a transgression to lie with the person whose personal boundaries have been violated. In this regard, Pop-Kultur is dedicated to representing the concerns of all its guests.

ACCESSIBILITY & AWARENESS

→ All our venues are well or very well accessible for wheelchair users.
→ Additionally, a barrier-free ground system guarantees mobility on the cobblestone pavement.
→ A selection of our programme will be accompanied by sign language interpreters.
→ Our mobile awareness team is available for guests with individual needs (»Meeting-Point«).
→ An easily accessible signage system facilitates orientation on the festival grounds.
→ A selection of our digital contributions is published with audio description and subtitles.

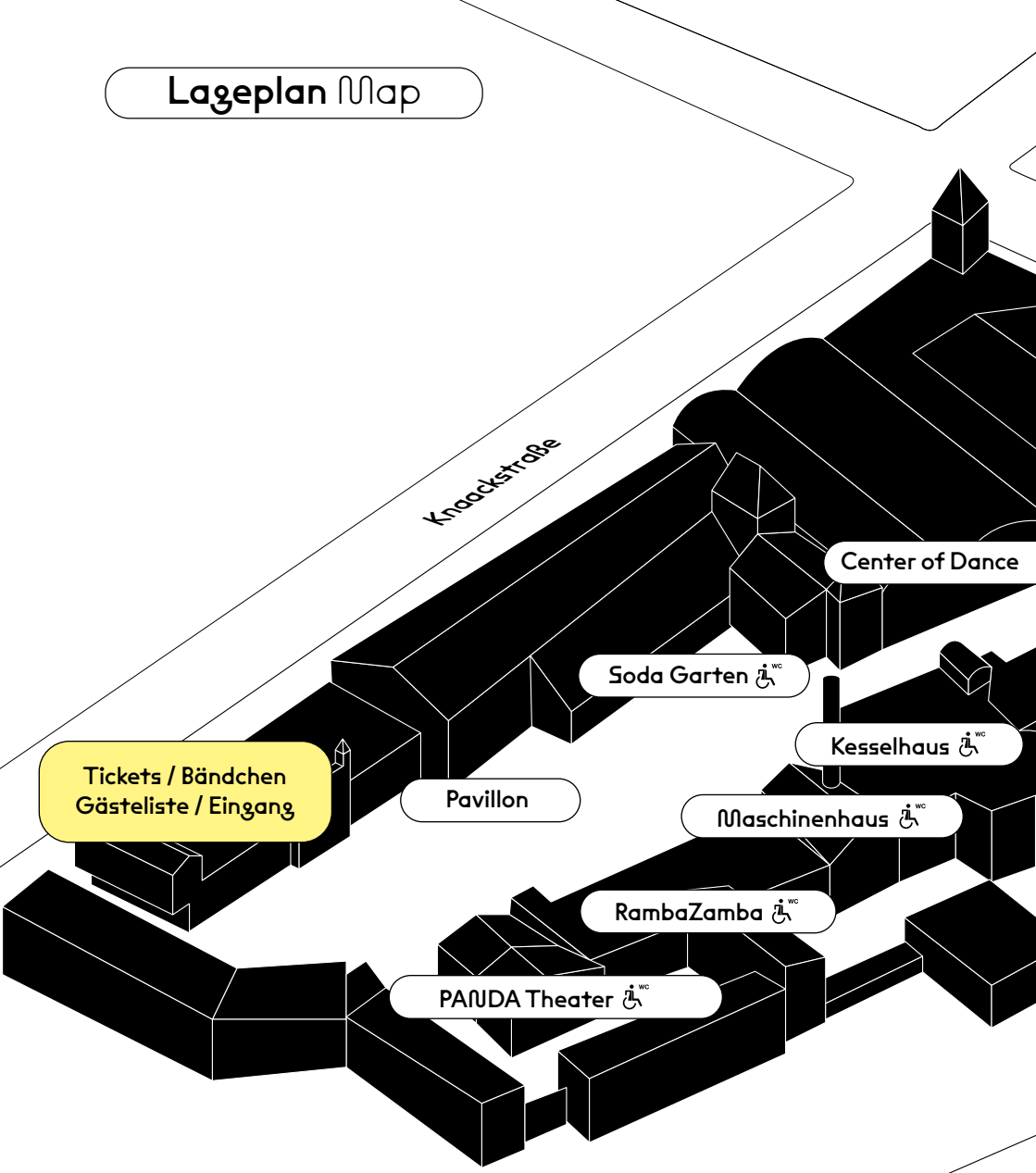
INCLUSION & DIVERSITY

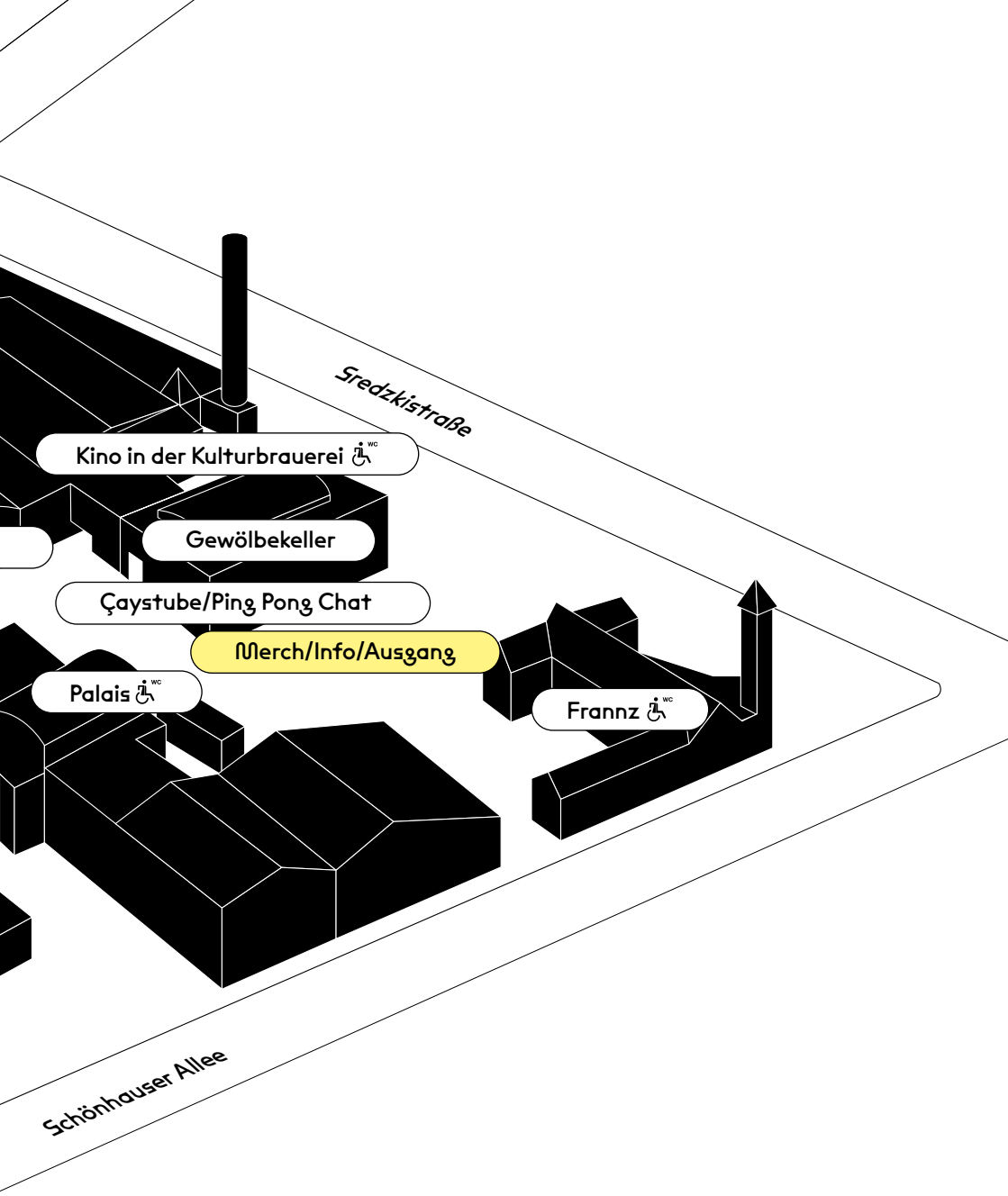
At Pop-Kultur, collaboration between people with and without disabilities is not only a matter of course, but also a quality criterion for our inclusive festival format. Our awareness team is staffed with experts in their own respective fields.

Detailed information for barrier-free arrival, parking options and regulations for accompanying persons as well as information about all events featuring sign language interpretation can be found on our website:
→ www.pop-kultur.berlin/en/awareness

Our inclusive service team is at your disposal in case of any questions:
→ inklusion@pop-kultur.berlin
+49 1573 879 5555 (also via WhatsApp)

Lageplan Map




Kino in der Kulturbrauerei
Gewölbekeller
Çaystube/Ping Pong Chat
Merch/Info/Ausgang
Palais
Frannz
Sredzkistraße
Schönhauser Allee

Mittwoch Wednesday

	Kesselhaus	Soda Garten Live-Screening ALEX Berlin	Maschinenhaus
15.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
16.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
17.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
18.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
19.	19.00–19.40 / Konzert Albertine Sarges	19.00–19.40 / Live-Screening Albertine Sarges	
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
20.	20.00–21.00 / Performance »I'm only Dancing – Scheer singt Bowie«	20.00–21.00 / Live-Screening »I'm only Dancing – Scheer singt Bowie«	
.10			
.20			
.30			
.40			20.40–21.10 / Performance Apex Anima & FRZNTE Show
.50			
21.			
.10			
.20	21.20–22.20 / Konzert Danitsa	21.20–22.20 / Live-Screening Danitsa	
.30			
.40			21.40–22.10 / Performance Apex Anima & FRZNTE Show
.50			
22.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
23.	23.00–0.00 / Performance All diese Gewalt	23.00–0.00 / Live-Screening All diese Gewalt	23.00–23.30 / Performance Apex Anima & FRZNTE Show
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
00.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
01.			
.10			
.20			

Palais	RambaZamba Probebühne	Pavillon	
			15. .10 .20 .30 .40 .50
			16. .10 .20 .30 .40 .50
			17. .10 .20 .30 .40 .50
		18.00–18.40 / Konzert Kaleo Sansaa	18. .10 .20 .30 .40 .50
19.20–20.00 / Konzert Andreya Casablanca		19.00–19.40 / Konzert Nalan	19. .10 .20 .30 .40 .50
		20.00 - 20.40 / Konzert Manu Louis	20. .10 .20 .30 .40 .50
20.40–21.30 / Konzert Choolers Division	20.40–21.40 / Konzert Fheels	21.00–21.40 / Konzert Erika de Casier	21. .10 .20 .30 .40 .50
22.00–23.00 / Performance Flockey Ocscor: »4 Walls«	22.00–00.30 / DJ-Set DJ Ipek		22. .10 .20 .30 .40 .50
23.40–00.40 / Konzert Floyd Lavine			23. .10 .20 .30 .40 .50
			00. .10 .20 .30 .40 .50
			01. .10 .20

Mittwoch Wednesday

	PANDA Hof	PANDA Theater	Çaystube
15. .10 .20 .30 .40 .50			
16. .10 .20 .30 .40 .50			
17. .10 .20 .30 .40 .50			
18. .10 .20 .30 .40 .50	18.00–21.30 / Kollektive SelbstgebauteMusik: Das Rieseninstrument Edition Papp-Kultur Warm Up mit Kollektiv eigenklang, Flennen Kollektiv, Init.Ob$cur3(root).play und SGM DJ Team	18.00–21.30 / Kollektive THF Radio Frequent Flyers w/ Tropical Timewarp & Amuleto Manuela	18.00–18.40 / DJ-Set yung womb
19. .10 .20 .30 .40 .50			18.40–19.20 / Konzert Adir Jan & Emrah Gökmen 19.20–20.40 / DJ-Set yung womb
20. .10 .20 .30 .40 .50			
21. .10 .20 .30 .40 .50			20.40–21.20 / Konzert WaqWaq Kingdom 21.20–22.00 / DJ-Set yung womb
22. .10 .20 .30 .40 .50			
23. .10 .20 .30 .40 .50			
00. .10 .20 .30 .40 .50			
01. .10 .20			

Ping Pong Chat	Gewölbekeller	Center of Dance
17.00—22.00 / Performance Ping Pong Chat »zwischen« – Mars Dietz (Soundinstallation)		18.00—22.00 / Kollektive SEXES
	19.00—19.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club	
	20.00—20.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club	
	21.00—22.00 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club	

15.
.10
.20
.30
.40
.50
16.
.10
.20
.30
.40
.50
17.
.10
.20
.30
.40
.50
18.
.10
.20
.30
.40
.50
19.
.10
.20
.30
.40
.50
20.
.10
.20
.30
.40
.50
21.
.10
.20
.30
.40
.50
22.
.10
.20
.30
.40
.50
23.
.10
.20
.30
.40
.50
00.
.10
.20
.30
.40
.50
01.
.10
.20

Donnerstag Thursday

	Kesselhaus	Soda Garten Live-Screening ALEX Berlin	Maschinenhaus
15. .10 .20 .30 .40 .50			
16. .10 .20 .30 .40 .50			
17. .10 .20 .30 .40 .50			
18. .10 .20 .30 .40 .50			
19. .10 .20 .30 .40 .50	19.00–20.00 / Konzert Station 17	19.00–20.00 / Live-Screening Station 17	
20. .10 .20 .30 .40 .50	20.20–21.20 / Performance »I'm only Dancing – Scheer singt Bowie«	20.20–21.20 / Live-Screening »I'm only Dancing – Scheer singt Bowie«	20.40–21.20 / Performance Discovery Zone: »Cybernetica«
21. .10 .20 .30 .40 .50	21.40 – 22.40 / Performance Liraz + Special Guest	21.40–22.40 / Live-Screening Liraz + Special Guest	21.40–22.20 / Performance Discovery Zone: »Cybernetica«
22. .10 .20 .30 .40 .50			
23. .10 .20 .30 .40 .50	23.00–0.00 / Performance All diese Gewalt	23.00–0.00 / Live-Screening All diese Gewalt	23.00–23.40 / Performance Discovery Zone: »Cybernetica«
00. .10 .20 .30 .40 .50			
01. .10 .20			

Palais	RambaZamba Theater	RambaZamba Probebühne
19.20–20.00 / Konzert PAAR		
	20.00–20.40 / Performance Les Trucs: »Sepia Sepia«	
20.40–21.30 / Konzert CEL (Felix Kubin & Hubert Zemler)		20.40–21.20 / Konzert Druckwelle
	21.20–22.00 / Performance Les Trucs: »Sepia Sepia«	
22.00–23.00 / Performance ILYICH: »Grounded Outer Space People«		22.00–22.40 / Konzert Druckwelle
	22.40–23.20 / Performance Les Trucs: »Sepia Sepia«	
23.40 – 00.40 / Performance Mandhla.		23.30–00.30 / DJ-Set DJ Uwe Locati

15.
.10
.20
.30
.40
.50
16.
.10
.20
.30
.40
.50
17.
.10
.20
.30
.40
.50
18.
.10
.20
.30
.40
.50
19.
.10
.20
.30
.40
.50
20.
.10
.20
.30
.40
.50
21.
.10
.20
.30
.40
.50
22.
.10
.20
.30
.40
.50
23.
.10
.20
.30
.40
.50
00.
.10
.20
.30
.40
.50
01.
.10
.20

Donnerstag Thursday

	Pavillon	PANDA Hof	PANDA Theater
15.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
16.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
17.		17.00–21.30 / Kollektive SelbstgebauteMusik Kollektiv eigenklang	
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
18.	18.00–18.40 / Konzert JAN & Wojciech Bąkowski		18.00–21.30 / Kollektive THF Radio Chez Dede w/ Annika Henderson (Anika) , Ricardo Domeneck, Michael Salu (18.00 - 21.30)
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
19.	19.00–19.40 / Konzert Richard von der Schulenburg		
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
20.	20.00–20.40 / Konzert Preach		
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
21.	21.00–21.40 / Konzert Elizabete Balčus		
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
22.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
23.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
00.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
01.			
.10			
.20			

Çaystube	Ping Pong Chat	Frannz Club
	17.00—22.00 / Performance Ping Pong Chat »zwischen« – Mars Dietz (Soundinstallation)	17.20—18.00 / Film & Talk »Künstlerische Produktionsprozesse eines Musikvideos zwischen Gehörlosen und Hörenden«
18.00—18.40 / DJ-Set Galouchë		18.20 – 19.00 / Talk (DE) »Kulturindustrie und Kapitalismus – Hybride Arbeitsverhältnisse«
18.40—19.20 / Konzert Dan Bodan		
19.20—19.40 / DJ-Set Galouchë		19.20 – 20.20 / Talk (EN) »Music and Migration«
19.40—20.20 / Konzert Astro: »Nemesis Revamped«		
20.20—22.00 / DJ-Set Galouchë		20.40 – 21.30 / Talk (EN) »Tops or Bottoms – Queer Talk on Diversity in Cultural Work«
		21.40 – 22.40 / Talk (DE) »Über das Schreiben«

15. .10 .20 .30 .40 .50
16. .10 .20 .30 .40 .50
17. .10 .20 .30 .40 .50
18. .10 .20 .30 .40 .50
19. .10 .20 .30 .40 .50
20. .10 .20 .30 .40 .50
21. .10 .20 .30 .40 .50
22. .10 .20 .30 .40 .50
23. .10 .20 .30 .40 .50
00. .10 .20 .30 .40 .50
01. .10 .20

Donnerstag Thursday

	Frannz Garten	Kino Saal 3	Kino Saal 6
15.10			
15.20			
15.30			
15.40			
15.50			
16.10			
16.20			
16.30			
16.40			
16.50			
17.10			
17.20			
17.30			
17.40			17.40–19.20 / Film »SAZ – The Key of Trust«
17.50			
18.10	18.20–19.00 / Konzert Finn Ronsdorf		
18.20			
18.30			
18.40			
18.50			
19.10	19.20 – 20.00 / Konzert LAYLA		19.20–20.00 / Talk (DE) »Saz und andere Klänge der Gastarbeiter:innen«
19.20			
19.30			
19.40			
19.50			
20.10		20.00–20.40 / Konzert School of Zuversicht	
20.20	20.20–21.00 / Konzert Stille Vann		20.20–21.20 / Talk (DE) »Brauchen wir eine neue Musiker:innen-Vertretung?« – Deutschlandfunk Kultur
20.30			
20.40			
20.50			
21.10		21.00–21.40 / Konzert Ava Vegas	
21.20	21.20–22.00 / Konzert DENA		21.30–22.30 / Talk (DE) »Kollektive Arbeitsweisen in Kulturarbeit und Musikproduktion«
21.30			
21.40			
21.50			
22.10		22.00–22.40 / Lesung (DE) »Dicht – Aufzeichnungen einer Tagediebin« Stefanie Sargnagel & Fauna	
22.20			
22.30			
22.40			
22.50			
23.10		23.00–00.00 / Konzert Masha Qrella	
23.20			
23.30			
23.40			
23.50			
00.10			
00.20			
00.30			
00.40			
00.50			
01.10			
01.20			

Gewölbekeller	Center of Dance
	17.00–22.00 / Kollektive SEXES
19.00–19.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club	
20.00–20.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club	
21.00–21.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club	

15.
.10
.20
.30
.40
.50
16.
.10
.20
.30
.40
.50
17.
.10
.20
.30
.40
.50
18.
.10
.20
.30
.40
.50
19.
.10
.20
.30
.40
.50
20.
.10
.20
.30
.40
.50
21.
.10
.20
.30
.40
.50
22.
.10
.20
.30
.40
.50
23.
.10
.20
.30
.40
.50
00.
.10
.20
.30
.40
.50
01.
.10
.20

Freitag Friday

Kesselhaus	Soda Garten Live-Screening ALEX Berlin	Maschinenhaus
19.00–19.40 / Konzert Stella Sommer	19.00–19.40 / Live-Screening Stella Sommer	
20.00–21.00 / Konzert Erotik Toy Records	20.00–21.00 / Live-Screening Erotik Toy Records	20.40–21.20 / Performance Pose Dia
21.20 - 22.20 / Performance Liraz + Special Guest	21.20–22.30 / Live-Screening Liraz + Special Guest	21.40–22.20 / Performance Pose Dia
23.00–0.00 / Performance Sofia Portanet	23.00–0.00 / Live-Screening Sofia Portanet	23.00–23.40 / Performance Pose Dia

Palais	RambaZamba Theater	RambaZamba Probebühne
19.00–00.00 Uhr / Kollektive Night School Berlin 19.00–19.30 Uhr / Performance & Konzert »Night School Potluck« 19.30–20.00 Uhr / Konzert Queen Who 20.30–21.00 Uhr / Konzert Palo G 21.00–21.40 Uhr / Konzert Shunaji 22.00–22.40 Uhr / Konzert Yael 23.00–00.00 Uhr / Konzert »QUEER MASS – The First Potluck«	20.00–20.40 / Performance Tara Nome Doyle: »Hall of Mirrors« 21.20–22.00 / Performance Tara Nome Doyle: »Hall of Mirrors« 22.40–23.20 / Performance Tara Nome Doyle: »Hall of Mirrors«	20.40–21.20 / Konzert Supa Star Soundsystem 22.00–22.40 / Konzert Rausch Royal 23.30–00.30 / DJ-Set DJ S. Ruston

15. .10 .20 .30 .40 .50
16. .10 .20 .30 .40 .50
17. .10 .20 .30 .40 .50
18. .10 .20 .30 .40 .50
19. .10 .20 .30 .40 .50
20. .10 .20 .30 .40 .50
21. .10 .20 .30 .40 .50
22. .10 .20 .30 .40 .50
23. .10 .20 .30 .40 .50
00. .10 .20 .30 .40 .50
01. .10 .20

Freitag Friday

	Pavillon	PANDA Hof	PANDA Theater
15.			15.00–21.30 / Kollektive THF Radio 15.00-16.00 / Learning Curves w/ Bakläxa 16.00-16.30 / Interlude Selections by Monibi 16.30-17.30 / Bass Date Radio w/ DJ Killa & DJ Acid Finky 17.30-18.00 / Interlude Selections by Monibi 18.00-19.30 / Panel Talk: Collectives in Clubland: diversifying & navigating the scene 19.30-20.00 / Interlude Selections by Monibi 20.00-21.30 / B2BCREW Concert w/ DJ Yaso G, MC Alice Dee, and MC Leila. A.
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
16.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
17.	17.00–17.40 / Konzert Kesswa & Tereza	17.00-21.30 / Kollektive SelbstgebauteMusik Init.Ob$curß(root).play // Flennen Kollektiv	
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
18.	18.00–18.40 / Konzert Mustelide		
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
19.	19.00–19.40 / Konzert StarBabe		
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
20.	20.00–20.40 / Konzert benzii & Friends		
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
21.	21.00–21.40 / Konzert Melentini		
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
22.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
23.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
00.			
.10			
.20			
.30			
.40			
.50			
01.			
.10			
.20			

Çaystube	Ping Pong Chat	Frannz Club
	17.00–22.00 / Performance Ping Pong Chat »zwischen« – Mars Dietz (Soundinstallation)	
18.00–19.20 / Lesung (DE) »Semra Ertan – Mein Name ist Ausländer« Cana Bilir Meier, Saki Aslan, Zühal Bilir Meier		18.20–19.00 / Talk (EN) »Let's Talk About Club Culture and How the Forced Break Affected Us«
19.20–20.40 / DJ-Set Jaxx TMS & slimgirl fat		19.20–20.20 / Talk (EN) »The Kids Are Alright. Black Punks.«
20.40–21.20 / Konzert Petra Nachtmanova		20.40–21.30 / Talk (DE) »Popkultur 2022 / Wie könnte die Zukunft der Popkultur in pandemischen Zeiten aussehen?«
21.20–22.00 / DJ-Set Jaxx TMS & slimgirl fat		21.40–22.40 / Talk (EN) »The Streaming Economy: Is There No Alternative?«

15. .10 .20 .30 .40 .50
16. .10 .20 .30 .40 .50
17. .10 .20 .30 .40 .50
18. .10 .20 .30 .40 .50
19. .10 .20 .30 .40 .50
20. .10 .20 .30 .40 .50
21. .10 .20 .30 .40 .50
22. .10 .20 .30 .40 .50
23. .10 .20 .30 .40 .50
00. .10 .20 .30 .40 .50
01. .10 .20

Freitag Friday

	Frannz Garten	Kino Saal 3	Kino Saal 6
15.10			
15.20			
15.30			
15.40			
15.50			
16.10			
16.20			
16.30			
16.40			
16.50			
17.10			
17.20			
17.30			
17.40			
17.50			
18.10			18.00–19.00 / Talk (DE) »Blackout Tuesday – Auswirkungen für die deutsche Musikindustrie«
18.20	18.20–19.00 / Konzert Dino Brandão		
18.30			
18.40			
18.50			
19.10		19.00–19.40 / Konzert K.ZIA	
19.20	19.20–20.00 / Konzert okcandice		19.20–20.20 / Film »ADIKORO – Women in Music – Ghana«
19.30			
19.40			
19.50			
20.10		20.00–20.40 / Konzert 21 Downbeat	
20.20	20.20–21.00 / Konzert Dain Fadinzt		
20.30			
20.40			20.40–21.20 / Talk (EN) »ADIKORO – Women in Music – Ghana: Beyond the Movie«
20.50			
21.10		21.00–21.40 / Konzert Sorry3000	
21.20	21.20–22.00 / Konzert NORAA		
21.30			21.30–22.20 / Talk (DE) »Was ist Krautrock«
21.40			
21.50			
22.10		22.00–22.40 / Konzert Sophia Kennedy	
22.20			
22.30			
22.40			22.40–23.20 / Film & Talk Digital Works
22.50			
23.10		23.00–00.00 / Konzert Serious Klein	
23.20			
23.30			
23.40			
23.50			
00.10			
00.20			
00.30			
00.40			
00.50			
01.10			
01.20			

Gewölbekeller	Center of Dance	
		15. .10 .20 .30 .40 .50
		16. .10 .20 .30 .40 .50
	17.00–22.00 / Kollektive SEXES	17. .10 .20 .30 .40 .50
		18. .10 .20 .30 .40 .50
19.00–19.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club		19. .10 .20 .30 .40 .50
20.00–20.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club		20. .10 .20 .30 .40 .50
21.00–21.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club		21. .10 .20 .30 .40 .50
		22. .10 .20 .30 .40 .50
		23. .10 .20 .30 .40 .50
		00. .10 .20 .30 .40 .50
		01. .10 .20

Samstag Saturday

	Kesselhaus	Soda Garten Live-Screening ALEX Berlin	Maschinenhaus
15.10			
15.20			
15.30			
15.40			
15.50			
16.10			
16.20			
16.30			
16.40			
16.50			
17.10			
17.20			
17.30			
17.40			
17.50			
18.10	18.00–18.40 / Konzert 24/7 Diva Heaven	18.00–18.40 / Live-Screening 24/7 Diva Heaven	
18.20			
18.30			
18.40			
18.50			
19.10	19.00–19.40 / Konzert Ozan Ata Canani & Karaba	19.00–19.40 / Live-Screening Ozan Ata Canani & Karaba	
19.20			
19.30			
19.40			
19.50			
20.10	20.00–21.00 / Konzert Nneka	20.00–21.00 / Live-Screening Nneka	
20.20			
20.30			
20.40			20.40 – 21.20 / Performance Mazlum Nergiz: »RIVERS«
20.50			
21.10			
21.20	21.20–22.20 / Konzert Noga Erez	21.20–22.20 / Live-Screening Noga Erez	
21.30			
21.40			21.40 – 22.20 / Performance Mazlum Nergiz: »RIVERS«
21.50			
22.10			
22.20			
22.30			
22.40			
22.50	22.50–00.00 / Konzert Eunique	22.50–0.00 / Live-Screening Eunique	
23.10			
23.20			
23.30			23.00 – 23.40 / Performance Mazlum Nergiz: »RIVERS«
23.40			
23.50			
00.10			
00.20			
00.30			
00.40			
00.50			
01.10			
01.20			

Palais	RambaZamba Theater	RambaZamba Probebühne
17.00–17.40 / Konzert Steve Mekoudja		
18.20–19.00 / Konzert Culk		
19.20–20.00 / Konzert Wild Classical Music Ensemble		
	20.00–20.40 / Performance smallboydanger: »Doro's Enterprise«	
20.40–21.30 / Performance Natalie Greffel with Nick Dunston & Eric Vaughn		20.40–21.20 / Konzert Sensorium
	21.20–22.00 / Performance smallboydanger: »Doro's Enterprise«	
22.00–23.00 / Konzert Księżyc		22.00–22.40 / Konzert Nauten
	22.40–23.20 / Performance smallboydanger: »Doro's Enterprise«	
		23.30–00.20 / DJ-Set DJ Axel von Wuthenau

15.
.10
.20
.30
.40
.50
16.
.10
.20
.30
.40
.50
17.
.10
.20
.30
.40
.50
18.
.10
.20
.30
.40
.50
19.
.10
.20
.30
.40
.50
20.
.10
.20
.30
.40
.50
21.
.10
.20
.30
.40
.50
22.
.10
.20
.30
.40
.50
23.
.10
.20
.30
.40
.50
00.
.10
.20
.30
.40
.50
01.
.10
.20

Samstag Saturday

	Pavillon	PANDA Hof	PANDA Theater
15.00–15.40	15.00–15.40 / Konzert blind & lame	15.00–21.30 / Kollektive SelbstgebauteMusik SGM DJ Team // Flennen Kollektiv	15.00–21.30 / Kollektive THF Radio 15.00-18.00 Supa Star Soundsystem meets Kevienella – Concert and more" 18.00-19.00 Interlude Selections by Supa Star Soundsystem & Sonntagsinstitut 19.00-21.30 Sonntagsinstitut Radio presents »Hidden Jams« w/ Eluize & Jana Falcon
16.00–16.40	16.00–16.40 / Konzert Don Jegosah		
17.00–17.40	17.00–17.40 / Konzert Conny Frischauf		
18.00–18.40	18.00–18.40 / Konzert Istanbul Ghetto Club & Teddy Neguse		
19.00–19.40	19.00–19.40 / Konzert Juno Francis		
20.00–20.40	20.00–20.40 / Konzert KARMA SHE		
20.00–20.40	20.00–20.40 / Konzert LIE MING		

Çaystube	Ping Pong Chat	Frannz Club
16.00–16.40 / DJ-Set Nissa & Senu		
16.40–17.20 / Konzert Kuoko		
17.20–18.40 / DJ-Set Nissa & Senu	17.00–22.00 / Performance Ping Pong Chat »zwischen« – Mars Dietz (Soundinstallation)	
18.40 – 19.20 / Konzert Mechatok		18.20–19.00 / Talk (EN) »Diversity in the Workplace – How to Drive Change«
19.20–20.40 / DJ-Set Nissa & Senu		19.20–20.10 / Talk (DE) »AI – What's up with That?«
20.40–21.20 / Konzert Mr. Silla		20.20–21.30 / Talk (EN) »Perspektivenwechsel durch Kunst und Musik: Was bedeutet Erfolg für dich?«
21.20–22.00 / DJ-Set Nissa & Senu		21.40–22.40 / Talk (DE) »Popularisierung der Politik – Politisierung des Pop«

15. .10 .20 .30 .40 .50
16. .10 .20 .30 .40 .50
17. .10 .20 .30 .40 .50
18. .10 .20 .30 .40 .50
19. .10 .20 .30 .40 .50
20. .10 .20 .30 .40 .50
21. .10 .20 .30 .40 .50
22. .10 .20 .30 .40 .50
23. .10 .20 .30 .40 .50
00. .10 .20 .30 .40 .50
01. .10 .20

Samstag Saturday

	Frannz Garten	Kino Saal 3	Kino Saal 6
15.10	15.20–16.00 / Konzert Mira Mann		
16.10	16.20–17.00 / Konzert John Moods		
17.10	17.20–18.00 / Konzert Yegor Zabelov		
18.10	18.20–19.00 / Konzert »Poetry Meets«		
19.10	19.20–20.00 / Konzert ongoing project and Sisterqueens	19.00–19.40 / Konzert Sometimes With Others	19.00–19.40 / Film & Talk (DE) »Tremolo – Ein Film über Musik für Gehörlose und Hörende«
20.10	20.20–21.00 / Konzert Badchieff	20.00–20.40 / Konzert NAARI	20.00–21.00 / Talk (DE) »Musikalische Brüchigkeit und widerständige Körperlichkeit – Inter/sektionen«
21.10	21.20–22.00 / Konzert Capuz + SpriteEyeZ & Janosa Mike	21.00–21.40 / Konzert Simav Hussein	21.20–22.20 / Talk (DE) »Erotik Toy Records – Freundschaft, Rap und Zärtlichkeit«
22.10		22.00–22.40 / Konzert Kratzen	22.40–23.20 / Lesung & Talk (DE) »Ministerium der Träume« Hengameh Yaghoobifarah
23.10		23.00–00.00 / Konzert Drangsal	
00.10			
01.10			

Kino Saal 7	Gewölbekeller	Center of Dance
		15.00—22.00 / Kollektive SEXES
	17.00—17.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club	
18.00—22.00 / Kollektive Freak de l'Afrique: »Afrika Is Not a Country« 18.00—19.30 / Talk »Afro x Beats x Berlin« 20.00—22.00 / Performance »Wena! J.A.M.E.«	18.00—18.40 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club	
	20.20—21.00 / Performance Studio 21 - Ein immersiver Club	

15.
.10
.20
.30
.40
.50
16.
.10
.20
.30
.40
.50
17.
.10
.20
.30
.40
.50
18.
.10
.20
.30
.40
.50
19.
.10
.20
.30
.40
.50
20.
.10
.20
.30
.40
.50
21.
.10
.20
.30
.40
.50
22.
.10
.20
.30
.40
.50
23.
.10
.20
.30
.40
.50
00.
.10
.20
.30
.40
.50
01.
.10
.20

Zum Programm

Studio 21 ist ein Festival im Festival – kuratiert vom RambaZamba Theater. Die Aufführungen bestehen aus Performances inklusiver Bands sowie theatralen und immersiven Inszenierungen in Kooperation mit Pop-Kultur. Zu denen gesellt sich ein vielfältiges musikalisches Workshop-Programm. Neben den Auftritten von 21 Downbeat (S. 50), blind & lame (S. 61), Choolers Division (S. 64), Dain Fadinzt (S. 67), Station 17 (S. 157), Stille Vann (S. 160) und Wild Classical Music Ensemble (S. 168) wird der gleichnamige Club das Herzstück des Studios 21 sein. Verantwortet und betrieben wird er von Menschen mit Behinderung: Von der Türsteherin über die DJs bis hin zum Barpersonal werden alle Schlüsselpositionen inklusiv besetzt sein. Das gab es selbst in einer Clubstadt wie Berlin noch nie. Das Studio 21 zeigt damit, wie vielfältig und innovativ die zeitgenössische inklusive Musikszene ist und wie wichtig es ist, sie sicht- und vor allem hörbar zu machen. Musik wird an diesen drei Tagen zum Türöffner zur vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft.

Studio 21 ist eine Produktion des RambaZamba Theaters in Kooperation mit Pop-Kultur 2021. Gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds und aus Mitteln des Landes Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Europa. Schirmherrschaft: Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien.

Studio 21 is a festival within a festival, curated by the RambaZamba Theater and featuring performances by inclusive bands as well as theatrical and immersive productions in cooperation with Pop-Kultur. These will be complemented with a diverse musical workshop program. In addition to sets by 21 Downbeat (p. 50), blind & lame (p. 61), Choolers Division (p. 64), Dain Fadinzt (p. 67), Station 17 (p. 157), Stille Vann (p. 160) and Wild Classical Music Ensemble (p. 168), the eponymous club will be the centerpiece of Studio 21. It is by and for people with disabilities: from the bouncers to the DJs to the bar staff, all key positions will be inclusive. This has never happened before, not even in the club capital of Berlin. Studio 21 is demonstrating how diverse and innovative the city's contemporary inclusive music scene is, highlighting the importance of making it seen and, above all, heard. Over these three days, music becomes a door opener towards full, effectual and equal participation in society.

Studio 21 is a production of the RambaZamba Theater in cooperation with Pop-Kultur 2021. Supported by funding from the Capital Cultural Fund and from the State of Berlin,Senate Department for Culture and Europe. Patron: Prof. Monika Grütters, Federal Government Commissioner for Culture and the Media.

Commissioned Works

Pop-Kultur will Popkultur fördern, und zwar nachhaltig. Seit dem Jahr 2017 bietet das Festival eine Reihe von Commissioned Works an, das heißt Auftragsarbeiten, die eigens für das Festival entwickelt und erstmals dort aufgeführt werden. Die Pop-Kultur Commissioned Works bringen die Tatsache zur Geltung, dass es in der Popmusik an diskursiven Räumen mangelt und weitestgehend prekär lebenden Künstler:innen zu wenige Möglichkeiten zur Reflexion und zum Experiment bleiben. Mit ihren Commissioned Works können sie sich intensiv mit den Themen auseinandersetzen, die sie umtreiben – ohne zuerst an deren wirtschaftliche Verwertbarkeit zu denken. Für das Publikum heißt das: Jedes Jahr gibt es Weltpremieren von transmedialen, interdisziplinären, grenzsprengenden und überwältigenden Projekten – und das innerhalb von nur vier Festivaltagen!

Die Commissioned Works werden gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Pop-Kultur wants to promote pop culture – and in a sustainable way. Since 2017, the festival has been presenting a series of Commissioned Works, developed especially for Pop-Kultur and premiered at the festival. The Commissioned Works take into account the lack of discursive spaces within pop music and that artists living precariously don't have enough opportunities for reflection and experimentation. Commissioned Works allows artists to critically engage with the topics that concern them without first having to think about economic viability. This means that each year, audiences can expect a number of transmedial, interdisciplinary, border-crossing and overwhelming world premieres – all within the festival's four days!

Commissioned Works are supported by Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and the Media.

Kollektive

Die COVID-19-Pandemie hat weltweite Auswirkungen – ist aber auch eine regionale Katastrophe für die vielen Kollektive, die in kultureller, sozialer und politischer Hinsicht auf kleiner Ebene große Veränderungen anstoßen wollen. Zusätzlich zu Pop-Kultur lokal legt das Festival im Jahr 2021 deshalb mit einem Sonderprogramm einen Fokus auf die Arbeit von sechs Berliner Kollektiven, die ihre kollaborative Performancekunst, ihren (kultur-)politischen Aktionismus und ihre selbstgeschaffenen Plattformen im Rahmen von Pop-Kultur präsentieren können – sei es online, im Radio, im Freien oder an einer großen Festtafel. Die eigenständig kuratierten und umgesetzten Programme der nicht-kommerziell arbeitenden Kollektive sind so vielseitig und anregend wie ihre Arbeit selbst: von Musicals über begehbare Installationen bis hin zu einem gigantischen, in Kompliz:innenschaft mit dem Publikum gespielten Instrument bereichern sie das Festivalprogramm mit viel Kunst und Musik – aber auch mit wichtigen kritischen Gedanken zu Gesellschaft und Politik.

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm »Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)«.

The Covid-19 pandemic has been a major international disaster and, above all, a regional catastrophe for the many collectives that want to prompt big changes on a smaller scale in terms of culture, society and politics. In addition to Pop-Kultur lokal, the 2021 edition of the festival will focus on the work of six Berlin collectives with a special programme that will allow them to present their collaborative performance art, their (cultural) political activism and their self-created platforms as part of of Pop-Kultur - be it online, on the radio, outdoors or at a large festival table. The independently curated and implemented programmes of these non-commercial collectives are as diverse and stimulating as their work itself: From musicals to immersive installations to a gigantic instrument played in tandem with the audience, they enrich the festival not just with art and music but also vital critical ideas on society and politics.

Funded by the Senate Department for Culture and Europe of the State of Berlin with funds from the European Regional Development Fund (ERDF) in the programme »Strengthening the Potential for Innovation in Culture II (INP II)«.

Çaystube

Die im Jahr 2019 als performative Installation angelegte Çaystube hat inmitten des regen Festivaltreibens als Erfahrungs- und Entschleunigungsraum gedient. In diesem Jahr wird das Prinzip weitergedacht und den neuen Umständen sowie Bedürfnissen des Publikums angepasst. 2021 wird die Çaystube zu einem Begegnungsort, der den Austausch im physischen Raum ermöglichen soll. Diese Räume sind nach langen und schwierigen Zeiten der Isolation und der Kontaktbeschränkungen notwendiger denn je. Über den sozialen und politischen Anspruch hinaus bietet sich auf der etwas anderen Bühne auch ein breites kulturelles Angebot. Im Programm stehen neben Konzerten von unter anderem Petra Nachtmanova, Waqwaq Kingdom und Mechatok auch DJ-Sets des Kollektivs Slic Unit und Galouchë sowie eine Lesung der und Diskussion über die Texte von Semra Ertan, eine Performance von Astro und die Installation »Ping Pong Chat«. Kunst und Diskurs, Miteinander und Austausch: Willkommen in der Çaystube!

Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

In 2019, the Çaystube was designed as a performative installation, serving as an experiential space as well as a respite from the hustle and bustle of the festival. This year, the guiding principle will go even further, adapted to new circumstances and the needs of the audience. The Çaystube will be a meeting point aiming to facilitate exchange in person. After long and difficult times of isolation and contact restrictions, these kinds of spaces are even more necessary than before. Beyond its social and political demands, the somewhat unusual stage also offers a wide range of cultural activities. There will be concerts by the likes of Petra Nachtmanova, Waqwaq Kingdom and Mechatok, DJ sets by the collective Slic Unit and Galouchë as well as a reading and discussion of texts by writer Semra Ertan, a performance by Astro and the installation »Ping Pong Chat.« Art and discourse, collaboration and exchange: welcome to the Çaystube!

Supported by Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and the Media.

African & Diasporic Connections

Populärer Musik vom afrikanischen Kontinent wird immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Langsam wird auch mit alten Kategorisierungen gebrochen, die zuvor noch scharfe Trennlinien zwischen Norden und Süden markierten: Afro-Pop ist kein regional beschränkter Sound und erst recht keine breite Schublade wie der Begriff der World Music – sondern ein globales Phänomen, das sein internationales Publikum jenseits verfestigter Strukturen mithilfe von Technologie auf eigene Faust erreicht. Bei Pop-Kultur zeigen Künstler:innen vom Kontinent und aus der Diaspora, wie vielseitig sich die Community gestaltet und wie sie sich trotz des gemeinsamen Bezugs zum afrikanischen Kontinent durch sehr verschiedene Klangentwürfe und Erzählungen auszeichnet und so alle Zuschreibungen sprengt – auf der Bühne, der Leinwand und in Talks. Den einen afrodiasporischen Sound gibt es nicht. Aber es gibt eine reichhaltige Palette unterschiedlicher Perspektiven – von alternativen popkurellen Positionen in Ghana und Nigeria, auch unter dem Label »Alté« bekannt, bis hin zu afrodiasporischen HipHop-Praktiken in Großbritannien und Deutschland, die erhört und gesehen werden wollen und sollten – mehr denn je auch bei Pop-Kultur.

Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Popular music from the African continent has been increasingly gaining attention, and old categorisations that previously marked sharp dividing lines between North and South are slowly breaking down: Afro Pop is not a regionally limited sound and certainly not a broad pigeonhole like the term World Music – but rather a global phenomenon that reaches an international audience on its own terms, beyond entrenched patterns, with the help of technology. On stage, in talks and on the screen at Pop-Kultur, artists from the continent and the diaspora show just how diverse the community is and how, despite the common reference to the African continent, it is characterised by very different concepts of sound and narratives, transcending all classifications. There is no one Afro-diasporic sound. But there is a rich palette of different perspectives – from alternative pop-cultural positions in Ghana and Nigeria, also known under the label Alté, to Afro-diasporic hip-hop practices in the UK and Germany, which rightfully demand to be heard and seen – more than ever at Pop-Kultur, too.

Supported by Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and the Media.

Digital Works

Popkultur will und muss erlebt werden. Deshalb steht das Live-Programm von Pop-Kultur auch im Mittelpunkt. Was aber heißt Live? Ganz einfach: dass das Festival seinem Publikum jedes Jahr mit zahlreichen Konzerten und DJ-Sets die größtmögliche Bandbreite von Sounds und Stilen anbietet. Pop-Kultur legt Wert auf Internationalität und Vielfalt, will den Austausch fördern und vor allem Spaß machen. Unser Anliegen ist es, unsere Besucher:innen mit unerwarteten Erfahrungen und unbekannter Musik einer internationalen Community zu konfrontieren.

Und konkret 2021? Es heißt, dass wir mit Dlina Volny (S. 74), Girlpool (S. 88), Girls Like Us (S. 191), Ian Isiah (S. 90), JONU (S. 95), La Même Gang (S. 104), she_skin (S. 146) und Squizzy P (S. 155) eine Reihe von Künstler:innen einladen, mit uns spannende und den neuen Umständen angemessene, zeitgemäße audio-visuelle Konzepte umzusetzen. Die Digital Works wurden professionell vor Ort und somit überall auf der Welt aufgenommen und sind als internationale Beiträge genauso Teil des Festivals wie die Livekonzerte oder die Commissioned Works, unsere traditionellen Auftragswerke. Und natürlich prägen auch Talks und Filme erneut das vielseitige Programm von Pop-Kultur.

Pop-Kultur Digital Works werden gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Pop culture wants and needs to be experienced. That's why Pop-Kultur's Live programme is the festival's main focus. Every year, the festival offers its attendees the widest possible range of sounds and styles from all over the world with numerous concerts and DJ sets. Pop-Kultur values internationality and diversity, promotes exchange and, above all, have fun. We aim to confront audiences with unexpected experiences and unknown music from all over the world.

But what does that mean in 2021? It means that we invite a number of acts to join us in coming up with exciting ways to present audio-visual concepts suited to our new global circumstances. The Digital Works are shot professionally on location all over the world and are as integral to the festival as the live concerts and our traditional Commissioned Works. And, of course, there will once again be talks and films to help shape Pop-Kultur's diverse programme.

The Pop-Kultur Digital Works are supported by Initiative Musik gGmbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and Media.

Focus on Canada

Von Anfang an war unbedingte Internationalität ein Grundwert von Pop-Kultur. Das gilt auch im Jahr zwei der Pandemie – mehr denn je, um ehrlich zu sein. Wir freuen uns deshalb, die Zusammenarbeit mit Kanada 2021 fortsetzen zu können. Die besteht in inoffizieller Weise schließlich schon lange. Musiker:innen aus Kanada prägen seit geraumer Zeit die Szene Berlins und damit auch die subkulturelle Gestaltung der Stadt. Egal ob der bereits 2020 an Pop-Kultur beteiligte King Khan, Pianist Chilly Gonzales, Peaches oder Miss Natasha Enquist, die ebenfalls bei einer vorigen Ausgabe des Festivals auftrat: Die vielen unterschiedlichen Facetten kanadischer Popmusik werden von ihnen auf der anderen Seite des Erdballs würdig vertreten. Auch in diesem Jahr sind mit Paradis Artificiel und Marie Davidson & L'Œil Nu kanadische Künstler:innen wieder mit digitalen Arbeiten beteiligt, die auf der Website von Pop-Kultur während des Festivals als Weltpremieren präsentiert werden. Das Projekt ist Teil von Kanadas Kulturprogramm als Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2020/2021. Es wird unterstützt durch »FACTOR Canada« und die Regierung von Kanada.

From the very beginning, one of Pop-Kultur's core values has been unconditional internationality. In the second year of the pandemic, this is more relevant than ever. And so we are pleased to be able to continue our cooperation with Canada in 2021, which has existed unofficially for a long time. Musicians from Canada have been shaping Berlin's scene and subculture for decades. From King Khan, who took part in Pop-Kultur 2020, to pianist Chilly Gonzales, Peaches and Miss Natasha Enquist, who also previously appeared at the festival, the many different facets of Canadian pop music have been thoroughly represented on the other side of the globe. With Paradis Artificiel and Marie Davidson & L'Œil Nu, once again this year, Canadian artists are involved with digital works that are receiving their premiere on the Pop-Kultur website during the festival. This project is part of Canada's cultural programme as Guest of Honor at the Frankfurt Book Fair 2020/2021 and is supported by »FACTOR Canada« and the Government of Canada.

Pop-Kultur Nachwuchs

Seit Beginn ist es zentrales Anliegen des Festivals, aufstrebenden Künstler:innen und Kulturschaffenden im Rahmen von Pop-Kultur Nachwuchs Möglichkeiten zu bieten, ihre Fertigkeiten im Austausch mit Expert:innen weiterzuentwickeln und Gelegenheiten zur Diskussion, Vernetzung und gegenseitigem Empowerment zu schaffen. Für die diesjährige hybride Ausgabe gingen noch mehr Bewerbungen von Interessierten aus aller Welt ein – was die Auswahl von 250 Teilnehmer:innen so schwer wie nie machte. Die Teilnehmer:innen dürfen sich nun auf über 40 Workshops von Profis wie Ava Vegas, Brandon Stosuy, Candice Nembhard, Gigolo Tears, Girlpool, Janosa Mike, Jovanka von Wilsdorf, Max Rieger, Neda Sanai, Preach, Saki Aslan, Sascha Ehlert und vielen anderen freuen. Im Rahmen der Pop-Kultur Nachwuchs Online-Stage haben die Teilnehmer:innen die Chance ein Live-Video in Kooperation mit ALEX Berlin aufzunehmen. Wir sind schon gespannt, wen wir im nächsten Jahr wiedersehen – dann im Live-Programm.

Pop-Kultur wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm »Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)«.

Since its inception, the festival's central aim has been to provide opportunities for emerging artists and cultural practitioners to develop their skills in exchange with experts while paving the way for dialogue, mutual empowerment and networking. This year's hybrid edition received even more applications from interested parties from all over the world, making the selection of 250 participants more difficult than ever. The participants can now look forward to over 40 workshops by professionals such as Ava Vegas, Brandon Stosuy, Candice Nembhard, Gigolo Tears, Girlpool, Janosa Mike, Jovanka von Wilsdorf, Max Rieger, Neda Sanai, Preach, Saki Aslan, Sascha Ehlert and many others, having the chance to record a live video in cooperation with ALEX Berlin as part of the Pop-Kultur Nachwuchs online stage. We are already excited about which acts we will see again next year – in the live programme.

Pop-Kultur is supported by the Senate Department for Culture and Europe of the State of Berlin with funds from the European Regional Development Fund (ERDF) in the programme »Strengthening the Potential for Innovation in Culture II (INP II)«.

Pop-Kultur lokal

Wo nichts passiert, braucht es Menschen, die etwas ermöglichen. Leichter gesagt als getan, vor allem im Jahr 2021. In Berlin allerdings hat es Tradition, selbst unter widrigsten Umstände Freiräume zu öffnen und mit Leben zu füllen. Das wird es in Zukunft umso mehr brauchen, denn ohne die zahlreichen Veranstalter:innen von Konzerten, Clubnächten, interdisziplinären und diskursiven Live-Formaten wäre der Sound von Berlin kaum mehr als grauer Alltagslärm. Im Rahmen des Programms Pop-Kultur lokal werden seit dem Jahr 2018 gemeinsam mit Anton Teichmann, Dominique Schweizer und Michael Aniser jedes Jahr vor Festivalbeginn vier Veranstaltungen präsentiert, die zuvor von einer unabhängigen Jury ausgewählt wurden und für das Publikum kostenfrei sind. So auch im Jahr 2021, in dem das Programm erweitert wurde: ROHPULS, Musikií Festivalas, Endlich, Mordorkore, La By'le Festa bewiesen auf sehr unterschiedliche Art und Weise, wie viel Erneuerungsgeist regionale Veranstalter:innen an den Tag legen.

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm »Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)«.

If there's nothing happening, then people need to make things happen. That's easier said than done, especially in 2021, but Berlin has a rich history of bringing things to life by making the best of what's around, even under the most adverse circumstances. Without the various people organising concerts, club nights, interdisciplinary formats and discursive events, the sound of the city would be little more than static. Starting in 2018, as part of the Pop-Kultur lokal programme, Anton Teichmann, Dominique Schweizer and Michael Aniser have presented events selected by an independent jury, open to the public and with free admission. This continues in 2021 with an expanded programme in which ROHPULS, Musikií Festivalas, Endlich, Mordorkore and La By'le Festa have shown the innovative spirit of local organisers.

Funded by the Senate Department for Culture and Europe of the State of Berlin with funds from the European Regional Development Fund (ERDF) in the programme »Strengthening the Potential for Innovation in Culture II (INP II)«.

[redacted]

DJ-Sets, Konzerte, Performances

21 Downbeat
27.08. / 20.00–20.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

21 Downbeat sind die RambaZamba-Schauspieler:innen Eva Fuchs, Moritz Höhne, Hieu Pham, Heiko Fechner und der Komponist und Musiker Leo Solter. Die Prinzipien der inklusiven Band: Rausch und Ekstase beziehungsweise Wumms und Konfetti! Abseits gängiger Grenzen und Vorstellungen kreieren die Bandmitglieder aus eigenen Texten und Gedichten zeitgenössischer Autor:innen einen individuellen Sound. Vielleicht ließen sich die Musiker:innen als Satyroi bezeichnen, heitere Dämonen im Gefolge des Dionysos, die sich schwer zähmen lassen und für die Konventionen einfach keine Rolle spielen. Das Debütalbum mit Songtexten der preisgekrönten Autorin Yoko Tawada erscheint im Sommer 2021. Bei »Hi Freaks«, der Late-Night-Show des RambaZamba Theater, traten 21 Downbeat regelmäßig mit wechselnden Gastmusiker:innen auf. Im Rahmen von Pop-Kultur entstanden bisher die Commissioned Works »Rausch Royal« und die Pop-Oper »Der Ring«.

21 Downbeat comprises the RambaZamba actors Eva Fuchs, Moritz Höhne, Hieu Pham and Heiko Fechner as well as composer and musician Leo Solter. The principles of the inclusive band: exhilaration and ecstasy, or rather, boom and confetti! Using their own words along with poems by contemporary authors, the group's members create a singular sound. Perhaps the musicians could be described as Satyroi - cheerful demons in the wake of Dionysus, difficult to tame and blissfully unconstrained by conventions. Their debut album, featuring lyrics by the award-winning author Yoko Tawada, slated for release this summer. Outside of the studio, 21 Downbeat have performed regularly with rotating guest musicians for »Hi Freaks,« the late-night show at the RambaZamba Theater, and at previous editions of Pop-Kultur with the commissioned works »Rausch Royal« and »Der Ring.«

24/7 Diva Heaven
28.08. / 18.00–18.40
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

Wer denkt, Musik wie die von 24/7 Diva Heaven könne nur live vor Publikum funktionieren, wurde mit der letztjährigen Pop-Kultur-Session des Berliner Trios eines Besseren belehrt. Danach musste selbst unser standhafter Server zwei Pfeffi zur Beruhigung exen und dann die Pogo-Hämatome mit Wundcreme einsalben. Nachdem die drei damit alles und sich selbst bewiesen hatten, haben sie aber immer noch etwas vorzuweisen: »Stress«, ihr im März erschienenes Debütalbum auf Noisolution, das dank ohrwürmelnder Refrains, Breitwand-Riffs und Fuzz-Geröhre, Cowbells und einer sowieso luftdichten Rhythmussektion elf Arschtritte für jede erdenkliche Lebenslage austeilt. 24/7 Diva Heaven vereinen Punk-Esprit mit Grunge-Ästhetik, Riot-Grrrl-Attitüde mit jeder Menge Humor und lassen damit vielleicht an den Sound der Neunziger denken, sind ihrer Zeit aber mindestens ein halbes Jahrzehnt voraus. Und keine Sorge: Ihr Live-Publikum werden sie dennoch abholen und mit auf eine Reise nehmen.

Anyone who thinks 24/7 Diva Heaven make music that only works in a live setting was proven wrong by the Berlin band's session for Pop-Kultur last year. Afterwards, even our stable server had to calm down with a stiff drink and rub some cream on the pogoing bruises. The trio may have nothing left to prove, but they've still got something to show: namely, their debut album released by Noisolution in March. Thanks to earworm choruses, widescreen riffs, fuzzy noise, cowbell and an airtight rhythm section, »Stress« offers eleven kicks in the ass suitable for any occasion. 24/7 Diva Heaven combine punk with grunge aesthetics, riot grrrl attitude with plenty of humor, and while their sound might remind you of the nineties, they're at least half a decade ahead of their time. And don't worry: this time, they'll be taking their audience along for the ride.

Çaystube

Adir Jan & Emrah Gökmen
25.08. / 18.40–19.20
Çaystube / Konzert

Neben ihren Herzen verbindet diese zwei langjährigen Weggefährten vor allem eins: ihre Liebe zur Musik. Der queere Singer-Songwriter und Tembûrist Adir Jan, der mit seinem Cosmopolitan-Kurdesque-Sound schnell in den Transglobal World Music Charts landete, trifft mit dem Sänger und Multiinstrumentalisten Emrah Gökmen auf eine Seele voller Liebe und Sehnsucht. Beide verbindet eine innige Freundschaft, ihre Nähe zum Zazaischen und dem regen Leben in Berlin. Ihre Kunst drücken sie mit möglichst minimalen Mitteln aus: eine kleine Langhalslaute, eine akustische Gitarre und ihre so unterschiedlichen, doch gleichsam ineinander verschmelzenden Stimmen. Gemeinsam performen sie bei Pop-Kultur alte kurdisch-zazaische Lieder wie auch neue eigene Stücke, die meist im gemeinsamen Spiel entstanden sind. So ergibt sich eine organische Verbindung von Universellem und Traditionellem. Adir Jan und Emrah Gökmen verkörpern die Ästhetisierung dieses vermeintlichen Konflikts und lassen sich dabei gegenseitig Raum und Atem.

These two long-time companions are united by one thing above all: their love of music. The queer singer-songwriter and tembûrist Adir Jan, who quickly landed in the Transglobal World Music Charts with his Cosmopolitan Kurdesque sound, met a loving, longing soul with the singer and multi-instrumentalist Emrah Gökmen. By now, they're inseparable, based on an intimate friendship, their affinity with Zazaism and vibrant Berlin life. Their artistic expression comes through a minimal arrangement: a small, long-necked lute, an acoustic guitar and their voices, which are so different but at the same time blend into each other perfectly. Together at Pop-Kultur, they will perform old Kurdish-Zaza songs as well as new pieces of their own, most of which were created by playing together. The result is an organic connection between the universal and the traditional. Adir Jan and Emrah Gökmen embody the aestheticisation of this supposed conflict, leaving each other space and breath.

Albertine Sarges
25.08. / 19.00–19.40
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

Diesseits von Scritti Politti fangen nur wenige Alben mit funkigen Tönen und Reflektionen über den Status Quo akademischer Theorien an, »The Sticky Fingers« aber ist genau so eine Platte. Albertine Sarges war eine umtriebige Live-Musikerin, die regelmäßig mit Kat Frankie und Holly Herndon die Bühne teilte und zuvor als Ossi Viola gemeinsam mit Lo Selbo unter dem Namen Itaca den Sounds von Italo Disco eine Frischzellenkur verpasst hatte. Mit der Pandemie kam die Arbeits-, nicht aber die Orientierungslosigkeit: Während andere ihre Sauerteigbrotbackfertigkeiten vertieften, werkelte Sarges stattdessen an ihrem Debütalbum, das auf ihrer Arbeit mit ihrer Band basiert, welche der LP ihren Titel leiht. »The Sticky Fingers« zitiert neben der intersektionalen Theoretikerin Sara Ahmed auch die Talking Heads, bringt wirbelnde Rock-Rhythmen mit Flöten und sehnsüchtigen Streichern zusammen. Da steckt viel drin und so klingt es auch – nie aber nach bräsigem Proseminar, sondern nach gelebter Popmoderne.

This side of Scritti Politti, few albums start off with funky notes and reflections on the status quo of academic theories, but »The Sticky Fingers« is just such a record. Albertine Sarges has been a busy touring musician, having regularly shared the stage with Kat Frankie and Holly Herndon, and under the pseudonym of Ossi Viola in Itaca, her Italo disco duo with Lo Selbo. With the pandemic, Sarges experienced a loss of work but her bearings: while others deepened their sourdough-bread-baking skills, she instead toiled away on her debut album, based on her work with the band that lends the LP its title. »The Sticky Fingers« quotes Talking Heads alongside intersectional theorist Sara Ahmed, bringing swirling rock rhythms together with flutes and wistful strings. It's loaded with ideas, and that's exactly what it sounds like – but not like a boring seminar, instead like pop modernity in action.

Commissioned Work

All diese Gewalt
25. & 26.08. / 23.00–00.00
Kesselhaus / Performance
Soda Garten / Live-Screening

All diese Gewalt ist das Solo-Projekt des Die-Nerven-Sängers Max Rieger. Nach einer Reihe von EPs und zwei Alben veröffentlichte er im Herbst 2020 die LP »Andere«. Es ist eine klaustrophobische mehrteilige Meditation über die Einsamkeit. Daran mitgewirkt haben schließlich nur wenige Menschen, zum Beispiel die ebenfalls bei Pop-Kultur auftretende Albertine Sarges. Für sein Commissioned Work jedoch setzt Rieger auf Gemeinsamkeit: »Andere« wird im Miteinander mit anderen Musiker:innen neu erarbeitet, der Solipsismus gibt der Solidarität den Weg frei. Bei den beiden Aufführungen der Gruppenarbeit im Kesselhaus wird dies verstärkt, indem Publikum und Band durch eine bühnengroße Stoffbahn voneinander getrennt werden. Das bietet den Spielenden mehr Intimität untereinander, während sich den Zuschauer:innen ein verschleierter Eindruck davon bietet, was passiert, wenn das Individuum im Kollektiv und die Einsamkeit in Gemeinsamkeit aufgeht.

All diese Gewalt (All this Violence) is the solo project of Max Rieger, singer of Die Nerven. His third LP »Andere« (»Others«) was released in autumn 2020: a claustrophobic, multi-part meditation on loneliness. Among its contributors was Albertine Sarges, who also appears at Pop-Kultur this year, and for Rieger's commissioned work, he has a much bigger focus on togetherness: »Andere« gets reworked in collaboration with further additional musicians; solipsism gives way to solidarity. In two group performances in the Kesselhaus, the audience and the band will be separated with stage-sized sheet of cloth, offering the performers more intimacy with each other, while the audience is given a veiled impression of what happens when the individual merges into the collective – and togetherness overtakes loneliness.

Credits: Max Rieger (Konzept, Musik & Vocals), Jannis Kleiß, Thomas Zehnle, Dennis Melster, Ralph Heidel, Dennis Jüngel, Jana Wassong (Set-Design), Frank Grunert (Licht-Design)

Andreya Casablanca
25.08. / 19.20–20.00
Palais / Konzert

Andreya Casablanca ist vielen vor allem als Sängerin der Band Gurr bekannt, manche werden sie aber auch als Fotografin und Lyrikerin kennen. Erst letztes Jahr präsentierte sie mit »Road Dog« eine Ausstellung von Bildern, die von einem Zine mit Prosatexten und Gedichten begleitet wurde. Dass sich Casablanca neben ihrem Hauptjob bei Gurr noch anderswo austobt, beweist auch ein Blick auf ihre Kanäle bei YouTube und Soundcloud. Dort lud sie bereits vor einigen Jahren eine Reihe von verrauschten Indie-Rock-Songs hoch, die mit verhalltem Gesang und Drum-Machine-Rhythmen eine ganz andere Seite ihrer musikalischen Interessen ins Spotlight stellten. Das Faible für große Hooks ist dasselbe, das Fundament aber ein anderes. Elektronischer, manchmal sogar poppiger. Im Mai letzten Jahres erschien Casablancas erste ordentliche Single »Talk About It« – und wir sind gespannt, was sie bei Pop-Kultur noch mitbringt.

Andreya Casablanca is mainly recognised as the singer of the band Gurr, but some know her as a photographer and writer as well. Just last year, she presented an exhibition of pictures called »Road Dog,« which was accompanied by a zine of prose and poetry. A look at her YouTube or SoundCloud channels also proves that Casablanca is still letting off steam elsewhere besides her main outlet with Gurr. A few years ago, she uploaded a series of noisy indie-rock songs, putting the spotlight on a completely different side of her musical interests with echoing vocals and drum-machine rhythms. The penchant for big hooks is the same, but the foundation is different. More electronic, sometimes even poppier. In May last year, Casablanca released her first proper single, »Talk About It,« and we're curious to see what else she brings to Pop-Kultur.

Commissioned Work

Apex Anima & FRZNTE Show
25.08. / 20.40–21.10; 21.40–22.10; 23.00–23.30
Maschinenhaus / Performance

In ihrem gemeinsamen Commissioned Work für Pop-Kultur verbinden die Musikerin und bildende Künstlerin Apex Anima und die Pole-Dance-Performerin FRZNTE ein gemeinsames Projekt im Maschinenhaus. Unter dem Namen Apex Anima präsentiert Unnur Andrea Einarsdóttir ihre neuesten Electronic-Pop-Perlen. Aufgestöbert hat sie diese während ihrer weitschweifigen interdimensionalen Roadtrips und mit sorgsamer ätherischer Arbeit ans Tageslicht befördert. FRZNTE verbindet Pole-Dancing mit Tech-Noir-Ästhetik und schafft so eine träumerische visuelle Erfahrung, die sich gleichermaßen auf den Körper stützt, wie sie als Geste der Empowerment zu deuten ist. Im Verbund wird der hybride Ansatz der beiden scheinbar so ungleichen Künstlerinnen nochmals potenziert: sphärische Musik trifft auf Schwebekunst, entrückte Klänge auf körperliche Bewegungen.

In their joint Commissioned Work for Pop-Kultur, musician and visual artist Apex Anima joines pole performer and DJ FRZNTE to perform at the Maschinenhaus. As Apex Anima, Andrea Einarsdóttir will debut some of her most recent electronic pop gems, collected on her far-reaching, inter-dimensional road trips and mined with careful ethereal labour. FRZNTE combines pole-dancing with tech-noir aesthetics, creating a dream-like visual experience based on the human body and empowerment. The two artists merge the ethereal with the physical, the platonic with the erotic, the static with the acrobatic in their highly energetic and stimulating audio-visual show. The hybrid approach of the seemingly disparate artists is heightened even further: ethereal music meets levitation art, enraptured sounds meet physical expression.

Credits: FRZNTE (Konzept, Choreographie & Tanz), Unnur Andrea Einarsdóttir (Konzept, Musik & Visuals), Kolbeinn Hugi (Laser-Heels Design), Boris Kourtoukov (3D-Visuals), Sigurlaug Gisladottir (Visuals)

Çaystube

Astro: »Nemesis Revamped«
26.08. / 19.40–20.20
Çaystube / Konzert

Astrit Ismaili ist vor allem für Performance-Kunst bekannt, die zwischen realen und imaginierten Körpern vermittelt, um andere Seinsweisen sichtbar zu machen. Dieser dezidiert genderqueere Ansatz wird jedoch auch durch viel Stimmeinsatz und den Rückgriff auf Popmusik mitgetragen – Fragen nach Identität und Gesellschaft werden gleichermaßen ästhetisch-künstlerisch wie sozialpolitisch-diskursiv verhandelt. Denn so wie Pop bestehende Hierarchien verfestigen kann, so hat es auch das Potenzial, sie zu unterwandern. So wandelbar und bedeutungsoffen wie Ismailis Praxis sind auch die dahinterstehenden Konzepte. In der Çaystube werden die Lieder des Stücks »Nemesis« im Bezug auf folkloristische Rituale und Lieder als Verhandlungsgrundlage für geopolitische Grenzziehungen und Migrationserfahrungen, körperlicher Autonomie und das Recht auf Unversehrtheit in einer Performance inszeniert, die nicht allein die Trennung zwischen Künstler:in und Publikum zu überwinden verspricht.

Astrit Ismaili is primarily known for performance art that connects real and imagined bodies in order to reveal different ways of being. This decidedly genderqueer approach is bolstered by the use of vocals and pop-music references. Questions of identity and society are dealt with through artistic aesthetics as well as socio-political discourse. After all, just as pop can solidify existing hierarchies, it also has the potential to subvert them. Ismaili's practice is as variable and open-ended as the concepts behind it. In the Çaystube, the songs of the piece »Nemesis« get staged in relation to folkloric rituals and songs, providing a way to deal with demarcations of geopolitical borders, experiences of migration, bodily autonomy and the right to integrity, in a performance that promises to overcome separations beyond just the one between artist and audience.

Ava Vegas
26.08. / 21.00–21.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Ava Vegas heißt nicht wirklich so und hat sich ihren Namen womöglich von einem Nico-Song aus dem Jahr 1981 geliehen. Nico, die dort starb, wo Ava Vegas aufwuchs: Ibiza. Als wäre das noch nicht Querverweis genug, coverte die mittlerweile in Berlin ansässige Musikerin auf ihrem Debütalbum auch »I'll Be Your Mirror« von The Velvet Underground in einer sphärischen Version, die den Geruch nach Selbstgedrehten vom Original wegpustet und nur einen Hauch Patschuli darüber schweben lässt. Die studierte Architektin schafft auf den acht weiteren Songs viel Raum und kleidet diesen auch sensorisch aus – mit Chanson-Noten, Power-Pop-Pathos und einem Wall-of-Sound-Ansatz, der aus diesem Album ein surreales Erlebnis macht: dicht und nahbar, weit und enigmatisch. Nachdem Ava Vegas im letztjährigen Nachwuchs-Programm auftrat und für einen Film-Slot bei ALEX Berlin ausgewählt wurde, bringt sie das alles nun endlich im Hauptprogramm auf die Bühne.

For her nom de plume, Ava Vegas seemingly took her surname from a song released by Nico in 1981. Nico, who died where Ava Vegas grew up: Ibiza. If that isn't enough of a connection, the now Berlin-based musician also covered »I'll Be Your Mirror« by The Velvet Underground, offering a cinematic version that blows the home-made smell away off the original, leaving behind just a hint of patchouli. On the eight other tracks of her debut album, the studied architect has as well created a wall of sound. Traces of chanson and power-pop pathos unite to convey a sensuous, surreal experience: dense and close, wide and enigmatic. After performing for last year's Nachwuchs programme and having been selected for a film slot on ALEX Berlin, Ava Vegas is now taking the stage in the festival's main programme.

African & Diasporic Connections

Badchieff
28.08. / 20.20–21.00
Frannz Garten / Konzert

Badchieff hatte als DJ schon die halbe Welt umrundet, bevor er seine Debüt-EP »1999.jpg« veröffentlichte, mit Cro für den Feature-Track »Fall Auf« ins Studio ging und schließlich als erster Künstler bei dessen Label Truworks unterschrieb – alles übrigens, bevor es ihn in Ländern wie den USA erlaubt gewesen wäre, eine Flasche Bier überhaupt anzuschauen. Dass Jugend, Innovationsgeist und ein Drang zum Bilderstürmen auf der einen sowie ein erfahrener Umgang mit verschiedenen Stilen und Ästhetiken auf der anderen Seite sich überhaupt nicht ausschließen, hat der mittlerweile 21-Jährige zur Genüge bewiesen. Wie ein versierter DJ findet er in seinen eigenen Tracks gekonnt die passenden Übergänge zwischen R'n'B, Trap und Cloud Rap, mischt alles zu einem gigantischen Flow zusammen und hinterlässt seine Zuhörer:innen vor allem mit einem Gefühl zurück: dem Hunger nach mehr. Mehr kommt schon bald: Die Ende April veröffentlichte Single »Bodyguard« war das erste Vorzeichen seines Albums »CHIEFF LOVES YOU«.

Badchieff had already travelled halfway around the world as a DJ before releasing his debut EP »1999.jpg,« then went into the studio with Cro to feature on the track »Fall Auf,« ultimately becoming the first artist to sign with his label Truworks – all this, by the way, before he could have even touched a bottle of beer in countries like the USA. But youth, an innovative spirit and iconoclasm aren't mutually exclusive with an experienced approach to different styles and aesthetics, as the now 21-year-old has proven. Like an accomplished DJ, he skilfully finds the right mix in his own tracks, mixing everything from R&B to trap and cloud rap into one big rush, leaving listeners with one feeling above all: hunger for more. And more is on the way, as »Bodyguard,« released in April, was the lead single from his upcoming album »CHIEFF LOVES YOU.«

benzii & Friends
27.08. / 20.00–20.40
Pavillon / Konzert

Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist Musik, die ihr Publikum direkt adressiert. Um Direktheit geht es benzii zumindest in ihren Songs. »Denying it, hiding it wouldn't help anymore«, singt sie auf ihrer Single »Defense Mechanism«, und die logische Konsequenz daraus liegt auf der Hand: Die Dinge müssen ausgesprochen werden. benzii tut das mit sphärisch-spartanischem Elektro-Pop, der den großen Gesten genauso zugetan ist wie er sich beim Sound-Repertoire kleiner Indie-Artists bedient. Das Ergebnis ist intim, aber bombastisch. Und weil ohne Gesprächspartner:innen von Kommunikation keine Rede sein kann, holt die Künstlerin für Pop-Kultur zwei Friends mit auf die Bühne. Bei bae.con handelt es nicht etwa um eine URL, sondern vielmehr IRL um eine Rapperin, die mühelos zwischen Herzschmerz-Cloud-Rap und Horrorcore changiert. Und Slushkitten produziert Electro-Dream-Trap. Direkte Musik also, wie Benzii sie am liebsten mag.

The shortest connection between two points is not a line – it's music that speaks to its audience directly. Directness is what benzii is all about, at least in her songs. »Denying it, hiding it wouldn't help anymore«, she sings in her single »Defense Mechanism,« making it clear that some things just have to be stated. benzii layers her vocals with spherical, minimalist electro-pop that's as fond of grand gestures as it is of the sonic repertoire of smaller indie artists. The result is both intimate and bombastic. And since a communication has to include more than one voice, the artist is bringing two friends on stage for Pop-Kultur: bae.con is not a URL but rather a rapper IRL who effortlessly oscillates between heartbreaking cloud rap and horrorcore, while Slushkitten produces electro-dream-trap. Direct music – the kind benzii likes the most.

blind & lame
28.08. / 15.00–15.40
Pavillon / Konzert

Gika Wilke ist blind, ihre Tochter Lucy Wilke sitzt im Rollstuhl. Zusammen sind sie die Band blind & lame. Den Namen haben sie gewählt, damit das Thema »Behinderung« ein für alle Mal abgehakt ist. Dann können sich nämlich alle auf das konzentrieren, worum es eigentlich geht: die Musik. Mit ihrem unverkennbaren Sound – moderner Gitarren-Pop trifft auf Gipsy-Rumba, Swing und Soul – entführen blind & lame das Publikum auf eine Crossover-Reise durch die Welt – und schaffen tanzbare Singer-Songwriter-Musik vom Feinsten. Auf der Bühne sorgen sie mit ihrer temperamentvollen Performance trotz minimaler Besetzung für maximal magische Momente. Seit ihrem Debüt im Jahr 2014 wurde den Musikerinnen große Medienaufmerksamkeit zuteil. Sie gelten als »Vorzeigeband mit Behinderung«. Das entlockt dem Mutter-Tochter-Duo aus München vermutlich nur ein lässiges Schulterzucken. Denn sind vor allem eins: extrem cool.

Gika Wilke is blind; her daughter Lucy Wilke uses a wheelchair. Together, they form the band blind & lame. They chose the name so that the topic of »disability« would be checked off from the start. Then everyone can focus on what it's really all about: the music. With their unmistakable sound – modern guitar pop meets gipsy rumba, swing and soul – blind & lame take the audience on a crossover journey through the world, creating danceable singer-songwriter music at its best. On stage, their spirited performance ensures maximum magical moments despite minimal instrumentation. Since their debut in 2014, the musicians have received a lot of media attention, considered a model-minority act. This likely elicits only a casual shrug of from the familial Munich duo. Because above all, they are one thing: extremely cool.

Capuz + SpriteEyeZ & Janosa Mike
28.08. / 21.20–22.00
Frannz Garten / Konzert

Der Hamburger Rapper Capuz ruft in seinen abstrakten und mehrdeutigen Texten mal Horrorcore-Ästhetik auf, mal denkt er Trap-Tropen neu. Diese gleichermaßen konfrontative wie diskursive Mischung wird auf einem kleinen Gipfeltreffen dreier verwandter und doch vollkommen unterschiedlicher Geister umso explosiver – denn bei Pop-Kultur trifft Capuz auf SpriteEyeZ und Janosa Mike. Unter dem Namen SpriteEyeZ arbeitet Lev Estrin nicht nur als DJ, sondern veranstaltet auch Partyreihen mit so einnehmenden Namen wie »Batzen« oder »Mega geiler Drachen«. Mikes Visitenkarte müsste in Schriftgröße vier bedruckt werden, damit alle ihre Tätigkeiten darauf Platz finden: interdisziplinäre Künstlerin, Filmschaffende, Produkt-Designerin, Schauspielerin, Fotografien, Bühnenbildnerin, Chefin einer Casting-Agentur und natürlich, das darf gerne in etwas größer und gefettet geschrieben werden, eine zentrale Figur der Hamburger Trap-Szene. Schiefgehen kann also nichts, auch wenn der Ausgang dieses Sets allemal ungewiss ist.

Hamburg rapper Capuz often invokes horrorcore aesthetics in his abstract and ambiguous lyrics, sometimes taking trap tropes in new directions. This equally confrontational and discursive mix will be all the more explosive at a small summit meeting of three related yet fundamentally different minds: at Pop-Kultur, Capuz will team up with SpriteEyeZ and Janosa Mike. As SpriteEyeZ, Lev Estrin works as a DJ and organises c;ub nights with such engaging names as »Batzen« (»Clump«) or »Mega geiler Drachen« (»Super Horny Dragon«). Mike's business card would have to be printed in four-point font to fit all her activities on it: interdisciplinary artist, filmmaker, product designer, actress, photographer, stage designer, head of a casting agency and of course – this part can be written in slightly larger and bold letters – a central figure of Hamburg's trap scene. So, even if the outcome of this collaborative set is uncertain, nothing can go wrong.

CEL (Felix Kubin & Hubert Zemler)
26.08. / 20.40–21.30
Palais / Konzert

CEL ist das gemeinsame Projekt des Hamburger Grenzensprengers und Alleskönners Felix Kubin und dem Warschauer Superschlagzeuger und Menschen- und-Musikvermittler Hubert Zemler. Gut, das waren jetzt viele Superlative, die sich das Duo angesichts ihres im Februar 2020 auf Bureau B erschienenen Debütalbums aber auch redlich verdient hat. Über sieben Tracks hinweg lassen die beiden Musiker Einflüsse aus der frühen elektronischen Musik auf ein Faible zur Berliner-Schule-Ästhetik treffen, unterfüttern das mit trockenen Industrial- und/oder Krautrock-Grooves und einem feinsinnigen Verständnis von Minimal Music, das bisweilen in clubtauglichen Momenten mündet. Wer könnte das schon aufeinanderprallen lassen, ohne daraus mit Schorfwunden hervorzugehen, wenn nicht die zwei Größten ihres jeweiligen Faches? Wobei natürlich deren Kunst im Kleinen liegt: Winzige Modulationen, kaum merkliche Verschiebungen und fast unbewusst vollzogene Wandlungen prägen die Musik von CEL.

CEL is the joint project of the Hamburg-based, boundary-breaking, jack-of-all-trades Felix Kubin and the Warsaw-based superdrummer and human-and-music mediator Hubert Zemler. That might sound exaggerated, but in view of their debut album, released in 2020 via Bureau B, the duo really deserves it. Over the course of seven tracks, the musicians let influences from early electronic music meet a penchant for Berlin School aesthetics, underpinned with sparse industrial and/or krautrock grooves and a refined sense of minimalism, sometimes beckoning towards the dancefloor. Who could survive a collision like this without even a scab, if not the two greatest in their respective fields? In CEL's music, the art lies in the small stuff: tiny modulations, barely perceptible shifts, transformations carried out almost subconsciously.

STUDIO 21

Choolers Division
25.08. / 20.40–21.30
Palais / Konzert

Choolers Division aus Belgien sind eine fesselnde Elektro-HipHop-Band. Eine verrückte Live-Maschine, die außer Kontrolle gerät und schwindelerregende Sounds und Lyrics produziert. Die Musiker Antoine Boulangé und Jean-Camille Charles gründeten diese außergewöhnliche Band gemeinsam mit den MCs Kostia Botkine und Philippe Marien – beides Künstler mit Trisomie 21. Choolers Division sind im Umfeld von Clubs wie Friche la Belle de Mai oder l'Embobineuse entstanden und werden von der Organisation La »S« Grand Atelier gefördert. Nach über hundert Konzerten in ganz Europa veröffentlichten sie vor zwei Jahren ihr erstes Album. Die Beats und Punchlines sind ein beispielloses Abenteuer, eine energetische Konfrontation mit scheinbar bekannten Sicht- und Hörweisen. Für alle, die den Auftritt von Choolers Division bei Pop-Kultur im Jahr 2018 verpasst haben, bietet sich eine zweite Chance, die Band mit neuen Songs zu hören.

Choolers Division from Belgium are a captivating electro-hip-hop band – a crazy living machine that spins out of control, producing dizzying sounds and lyrics. Musicians Antoine Boulangé and Jean-Camille Charles founded this extraordinary act along with MCs Kostia Botkine and Philippe Marien – both artists with trisomy 21. Choolers Division emerged in the context of clubs like Friche la Belle de Mai and l'Embobineuse and are promoted by the organisation La »S« Grand Atelier. Two years ago, after playing over a hundred concerts across Europe, they released their first self-titled album. The beats and punchlines combine for an unprecedented adventure, an energetic confrontation with seemingly familiar ways of seeing and hearing. For those who missed Choolers Division's performance at Pop-Kultur in 2018, here's a second chance to catch the band with new songs in tow.

Conny Frischauf
28.08. / 17.00–17.40
Pavillon / Konzert

Conny Frischaufs Debütalbum trägt den Titel »Die Drift«. »Durch den Wind erzeugte Strömung an der Meeresoberfläche« oder »durch Strömung fortbewegtes Treibgut« erklärbärt der Duden den Begriff. Und wer jetzt noch nicht weiß, was das bedeuten soll, muss nur kurz auf das im Januar bei Bureau B erschienene Album hereinhören, um es zu verstehen – und wird dann lange darauf hängen bleiben. Die Wienerin saß offensichtlich in der Berliner Schule in der ersten Reihe, hat auf der Neuen Deutschen Welle reiten gelernt und im Plattenschrank schätzungsweise ein Fach für Yello und ein anderes fürs Yellow Magic Orchestra reserviert. Sie hat aber ebenso sehr eigene Ideen davon, was sie mittels dieser musikalischen Prägungen zum Ausdruck bringen will. »Die Drift« strudelt mal mit ungezähmter Wildheit und treibt mal sanft dahin. Wohin es geht? »Rauf, rauf, rauf«, singsangt sie selbst. Wir driften ihr vertrauensvoll und bedenkenlos nach.

Conny Frischauf's debut album is entitled »Die Drift,« a word referring to the current generated by the wind on the surface of the sea, or the floating wreckage of a ship or its cargo. If you still need a better idea of what that means, then just give a listen to her LP released in January via Bureau B – and you'll be swept away, too. The Viennese musician obviously took notes in the Berlin School and learned to ride the Neue Deutsche Welle, and she likely has a shelf reserved for Yello records plus another one for Yellow Magic Orchestra. But through these musical influences, Frischauf is expressing ideas of her own. »Die Drift« swirls wildly at times and drifts gently at others. But in what direction? »Rauf, rauf, rauf« (»Up, up, up«), as she sings it. And we're happy to go with the flow.

Culk
28.08. / 18.20–19.00
Palais / Konzert

Sophie Löw zeigt, was Sprache kann – im Guten wie im Schlechten. »Dichterin«, der vierte Song des zweiten Albums ihrer Band Culk, liefert das wohl beste Beispiel dafür: Darin setzt sich die Songwriterin mit denen aus dem Gebrauch des ach-so-generischen Maskulinums resultierenden Fremdzuschreibungen und -festsetzungen auseinander, indem sie die sprachlichen Logiken dahinter zerlegt und neu zusammenbaut: »Ich bin kein Dichter / Doch ich schreibe Gedichte / Du bist kein Richter / Und denkst du kannst richten über mich / Vergiss mein nicht, vergiss mein nicht«. Was sich nach dekonstruktivem Hochleistungssport anhört, klingt auf der LP »Zerstreuen über euch« genauso aufbauend wie niedrigschwellig. Denn wie die Sprache nicht am Gefühlszentrum vorbeikommt, tut es auch der ebenso sphärische wie trockene, spartanische und doch emotional aufgeladene Post-Punk der Wiener Gruppe nicht. Sondern nimmt direkt Kurs darauf.

Sophie Löw shows what language is capable of – for better or for worse. »Dichterin« (»Female Poet«), the fourth song on her second album with the band Culk, perhaps provides best example: in it, the songwriter tackles the German language's oh-so-generic masculine form by dismantling and reassembling the linguistic logics behind it: »Ich bin kein Dichter / Doch ich schreibe Gedichte / Du bist kein Richter / Und denkst du kannst richten über mich / Vergiss mein nicht, vergiss mein nicht.«. (»I'm not a [male] poet / But I write poems / You're not a [male] judge / Yet you think you can judge me / Don't forget mine, don't forget mine.«) While that may seem like a deconstructive, high-performance sport, on the album »Zerstreuen über euch«, it sounded as uplifting as it did low-threshold. After all, just as language can't get past the brain's emotional centre, neither can the sparse yet emotionally charged post-punk of the Viennese group. Instead, it goes straight for it.

Dain Fadinzt
27.08. / 20.20–21.00
Frannz Garten / Konzert

Kühl, cooler, Hamburg: Hier ist Dain Fadinzt (gesprochen: Dein Fahrdienst) zu Hause. Das Quartett entspringt dem Kollektiv barner16, einem Netzwerk aus professionellen Künstler:innen mit und ohne Behinderung. Ursprünglich zwecks Vertonung der Memoiren der stammesältesten Autistin der barner16 gegründet, nimmt sich Dain Fadinzt Hits der letzten Jahrzehnte vor, um sie mit schwungvoller Lyrik und einem ganz eigenen Sound zu neuen musikalischen Kunstwerken und veritablen Ohrwürmern zu verknoten. Ihre Konzerte sind, sagen die Musiker:innen, »ein Schmaus für Augen und Ohren zum Feiern und Luftholen«. Ihre erste EP »Für Kristin« hat die Band in Eigenregie veröffentlicht – sie ist unverkäuflich und nur zum Verschenken gedacht. Übrigens: Dain Fadinzt freut sich über jede Aufmerksamkeit, zwei Cola Rum plus viel Umarmung.

Cool, cooler, Hamburg: This is where Dain Fadinzt are is at home. The quartet is part of the barner16 collective, a network of professional artists with and without disabilities. Originally founded to set the memoirs of barner16's oldest autistic member to music, Dain Fadinzt takes hits from past decades and ties them together with lively lyrics and their very own sound to create new musical works of art - and veritable earworms. Their concerts are, according to the musicians themselves, a feast for the eyes and ears, perfect for partying and coming up for air. The band released their first EP »Für Kristin« on their own - it's not for sale, meant strictly to be given away as a gift. By the way: Dain Fadinzt is happy to receive any attention, two Rum and Cokes - and lots of hugs.

Çaystube

Dan Bodan
26.08. / 18.40–19.20
Çaystube / Konzert

Dan Bodan ist schon immer seinen eigenen Weg gegangen – und der führte ihn in die verschiedensten Bereiche der Musikwelt. Seine erste Schritte ging er in der Experimental-Szene Montréals und widmete sich ab seinem Umzug nach Berlin im Jahr 2007 einer Synthese aus klassischen Singer-Songwriter-Strukturen, zeitgenössischen Produktionstechniken und seiner unverwechselbaren Stimme. Seine unter anderem auf dem New Yorker Label DFA veröffentlichten EPs und Alben bilden aber nur eine Facette seines Schaffens ab: Ob er mit Matana Roberts auf dem Jazzfestival Berlin auftrat, mit Scott Carver Kammermusik komponierte oder eine Live-Residency in der Schöneberger Bar TV und nebenbei für die Audio-Bibliothek von YouTube Sounds produziert – Bodans Weg führte ihn in alle verschiedenen Richtungen zugleich. Wenn er bei Pop-Kultur die Bühne der Çaystube betritt, dann mit neuen Songs im Gepäck.

Dan Bodan has always gone his own way, which has led him into an array of different arenas in the world of music. He took his first steps in Montreal's experimental scene and, after moving to Berlin in 2007, dedicated himself to a synthesis of classical singer-songwriter structures, contemporary production techniques and an unmistakable voice. His EPs and albums released on New York label DFA, among others, represent only one facet of his work, though: from performing with Matana Roberts at Jazzfest Berlin, to composing chamber music with Scott Carver, to a live residency at Schöneberger Bar TV, to producing sounds for YouTube's audio library on the side – Bodan's path has led him in all different directions at once. When he takes the Çaystube stage at Pop-Kultur, he'll have new songs up his sleeve.

African & Diasporic Connections

Danitsa
25.08. / 21.20–22.20
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

Danitsa hat eine ungewöhnliche Pop-Biografie. An deren Anfang nämlich steht nicht etwa eine Rebellion, sondern eine Kollaboration. Anstatt gegen die Eltern geschmacklich aufzubegehren, ging sie schon als Zehnjährige lieber mit dem Reggae-vernarrten Vater ins Studio und ließ sich von der Mutter ein paar Lektionen in Sachen Soul und HipHop mitgeben. Das alles hallt heute in der Musik der in Genf lebenden Künstlerin nach, die seit ihrem Solo-Debüt im Jahr 2013 mit einer Vielzahl von Releases bewiesen hat, dass sie sich mit ihrem Sound auch in anderen Genres genauso zu Hause fühlt: Dancehall-Riddims, Trap-Beats, House-Grooves – vor verschiedenen Hintergründen toastet, rappt und singt sie mit einer Souveränität, die ihresgleichen sucht und doch nicht findet. Die Eltern dürfen also stolz sein: Die gebürtige Pariserin arbeitet derzeit an einem Nachfolger ihres Debütalbums »EGO«.

Danitsa doesn't have the typical biography of a pop artist, having started out not as a rebel but rather a collaborator. At the age of ten, instead of rejecting her parents' taste, she'd go into the studio with her reggae-loving father and let her mother give her a few lessons in soul and hip-hop. All of this echoes today in the music of the Geneva-based artist, who, with a multitude of releases since her solo debut in 2013, has proven that she feels at home no matter what genre she's exploring: dancehall riddims, trap beats, house grooves – against a variety of backgrounds, she toasts, raps and sings with an unparalleled sovereignty. Her parents can be proud: the Paris native is currently working on the follow-up to her debut album »EGO.«

DENA
26.08. / 21.20–22.00
Frannz Garten / Konzert

DENA ist die archetypische Do-It-Yourself-Künstlerin des 21. Jahrhunderts. Das heißt auch: Sie macht, worauf sie Lust hat. Und natürlich macht sie es gut. Seitdem sie im Jahr 2013 im Video zu ihrer internationalen Durchbruchs-Single »Cash, Diamond Rings, Swimming Pools« mit Langzeit-Buddy Erlend Øye über einen Flohmarkt steppte, ist einiges passiert. Die Bulgarin legte erst ein gefeiertes Debütalbum vor und einen Umzug nach Berlin später gleich mit der LP »If It's Written« mächtig nach: Die Rapperin erfand sich als Sängerin neu, die mit spielerischer Leichtigkeit zwischen Pop, House, R'n'B und Indie umher tänzelte, hier mit Sean Nicholas Savage und dort mit Eyedress & Rhxanders in einen Dialog trat. Im März noch traf sie für den Track »Make It Stay« auf den House-Produzenten Lauer – das wird sicherlich nicht das Letzte sein, was in diesem Jahr von ihr zu hören sein wird. Denn DENA macht nicht nur, worauf sie Lust hat – sondern auch immer weiter damit.

DENA is the archetypical do-it-yourself artist of the 21st century, which also means she does what she feels like. And, of course, she does it very well. A lot has happened since she tap-danced through a flea market with her old buddy Erlend Øye in the video for her international breakthrough single »Cash, Diamond Rings, Swimming Pools« in 2013. The Bulgarian performer released an acclaimed debut album and - one move to Berlin later - followed up with the LP »If It's Written«: The rapper reinvented herself as a singer who danced from pop to house, R&B and indie with playful ease, teaming up here and there with the likes of Sean Nicholas Savage and Eyedress & Rhxanders. In March, she joined house producer Lauer for the track »Make It Stay,« which will certainly not be the last thing we'll hear from her this year. Because DENA does what she wants, and she doesn't stop doing it.

Dino Brandão
27.08. / 18.20–19.00
Frannz Garten / Konzert

»Ich liebe dich«. Das sind Worte, wie sie im Privaten eher selten geäußert, im Pop aber fast inflationär gebraucht werden. Als Ende letzten Jahres allerdings ein Album mit genau diesem Titel erschien, handelte es sich allemal um eine Besonderheit: Dino Brandão, Faber und Sophie Hunger erklärten darauf einander die Liebe und deklinierten noch weiter aus, was das überhaupt heißt – Liebe. Für den Sänger und Gitarristen der Band Frank Power bedeutete das Album mindestens eine Art Vorpremiere seiner Solo-Karriere, die er Ende April mit der Single »Bouncy Castle« fulminant in die Wege leitete. Der shuffelnde Rhythmus des Songs, den Brandão selbst unter dem Begriff »Afro Psych« verschubladet, strahlt eine Gelassenheit und einen Optimismus aus, der so rar ist wie ein aufrichtig gemeintes »Ich liebe dich« in der Popmusik. So wie sein gemeinsames Album mit Faber und Hunger etwas Besonderes darstellte, tun es auch die Solo-Stücke, mit denen Brandão bei Pop-Kultur auftreten wird.

»I love you« – words uttered far less frequently in private than in pop music, where they get used excessively. But an album with this exact title was released later last year, and it was something special: Dino Brandão, Faber and Sophie Hunger declared their love for one another and explained what love even means. For the singer and guitarist of the band Frank Power, the album meant a kind of preview of his solo career, which he launched in April with the single »Bouncy Castle.« The song's shuffling rhythm, part of a style Brandão labels »Afro psych,« radiates a serenity and optimism that is as rare as a sincere »I love you« in pop music. Just as his joint album with Faber and Hunger represented something special, so do the solo pieces Brandão will perform at Pop-Kultur.

DJ-Sets im RambaZamba
DJ İpek / 25.08. / ab 22.00
DJ Uwe Locati / 26.08. / ab 23.30
S. Ruston / 27.08. / ab 23.30
Axel von Wuthenau / 28.08. / ab 23.30
RambaZamba Theater (Bar 21) / DJ-Set

Am Ende des Tages ist es doch so, dass wir nach den Konzerten, Performances und Workshops gerne noch zusammen feiern wollen. Und der perfekte Ort dafür ist die Bar des RambaZamba Theaters. Jeden Abend legt ein:e DJ auf und lädt bei guten Getränken zum Tanzen ein.

At the end of the day, after the concerts, performances and workshops, we all want to celebrate together. And the perfect place for that is the bar at the RambaZamba Theater. Every evening, a DJ will spin and beckon you to dance while you enjoy a nice drink.

Commissioned Work

Discovery Zone: »Cybernetica« 26.08. / 20.40–21.20; 21.40–22.20; 23.00–23.40 Maschinenhaus / Performance

In diesem Commissioned Work folgen wir einer Figur, die im Verlaufe der Reise ihre Identität im Spiegelbild ihrer Online-Existenz zu verstehen lernt. Erinnerungen, Worte und Bilder werden mittels Datenvisualisierungen, Natural Language Processing und GAN (Generative Adversarial Networks) untersucht. Mithilfe einer speziellen 3D-Projektionsfläche wird Discovery Zone das Publikum auf eine Reise durch ihre eigenen Erinnerungen, Träume und Texte mitnehmen, die mit Werbung, Popkultur-Fragmenten und einer Collage ihres bisherigen musikalischen Schaffens verwoben werden. Das Resultat ist ein Stück, das im Miteinander von Video, Live-Musik sowie Klang- und Lichtexperimenten mit der Materialität von Identität spielt, indem sie vor dem Hintergrund rasanter technologischer Entwicklungen im Kontext des Hyperkapitalismus positioniert wird.

We follow one character on a journey to discover her identity through the mirror of her online existence. Memories, words and images get explored through data visualisations, Natural Language processing, and GANs (Generative Adversarial Networks). Utilizing a special 3D projection screen, Discovery Zone will take the audience on a journey through her own memories, dreams and writing, woven together with advertisements, fragments of pop culture and a collage of her musical catalog, forming a piece that plays with the materiality of identity through the lens of exponential technological developments in the context of hyper-capitalism. Taking inspiration from multi-disciplinary artists like Laurie Anderson, the performance will incorporate video, live music and experiments with sound and light that play with the relationships between the profound and the profane in entertainment, philosophy, internet culture and theatrics.

Credits: JJ Weihl (Konzept, Musik, Text & Performance), Dave Biddle (Zwischenspiel & Saxofon), Damien Granier (3D Inhalte), Etienne Arras (Musik/Mix), The Quiets (Datenrecherche & Visualisation), Sam Potter & James Barry (We Dream Unlimited), James Barry (Grafikdesign), Amande Dagod (Management)

Digital Work

Dlina Volny: »Tomorrow« Online / Pop-Kultur Mediathek (pop-kultur.berlin) Film & Talk / 27.08. / 22.40–23.20 / Kino in der Kulturbrauerei (Saal 6)

Das Digital Work von Dlina Volny ist ein Mystery-Thriller im Kurzformat: Die Antwort der Gruppe aus Minsk auf eine Situation, in der uns die Pandemie die Fähigkeit genommen hat, frei zu sein. Es beginnt an einer Bushaltestelle: Ein kauziger Fahrer in klapprigem Auto will die Band zu einer Show mitnehmen. Er fährt sie zu einem verlassenen Gebäude mitten im Nirgendwo und rast mit quietschenden Reifen davon, begrüßt sie aber nur wenige Momente später am Eingang wieder, diesmal in anderen Klamotten. Drinnen sieht es aus wie einem sowjetischen Kinderkrankenhaus, das seit langer Zeit leer steht. Dlina Volny nehmen ihre Instrumente zur Hand und beginnen mit dem Konzert, und langsam füllt sich der Raum. Jedoch nicht mit Menschen, sondern mit Mannequins. Und natürlich dem Fremden, der erneut in ein anderes Outfit geschlüpft ist und von einer Konsole aus das Geschehen kontrolliert. Oder besser gesagt: die Band. Die versucht sich zu wehren, sich zu befreien. Ob das gelingt, wird sich erst nach dem letzten Refrain zeigen.

Dlina Volny's Digital Work is a short-form mystery thriller: the Minsk band's response to a situation in which the pandemic has taken away our ability to be free. It starts at a bus stop, where a strange driver in a rickety car wants to take the band to a show. He drives them to an abandoned building in the middle of nowhere and speeds off with screeching tires, but just moments later, greets them again at the entrance, this time in different clothes. The interior resembles a long-abandoned Soviet children's hospital. Dlina Volny pick up their instruments and start the concert, and the room starts to fill up. Not with people, but with mannequins. And of course the stranger, who has once again slipped into a different outfit, using a console to control the action - or rather, the band. The members try to defend themselves, to break free. Whether they succeed only becomes clear after the last chorus.

Don Jegosah
28.08. / 16.00–16.40
Pavillon / Konzert

Don Jegosah gastierte bereits im letzten Jahr bei Pop-Kultur: Der Hamburger Künstler lieferte im Rahmen von Preachs Commissioned Work »Fathoeburger« eine buchstäblich schweißtreibende Performance ab – soulig, melancholisch, fordernd. In diesem Jahr steht das Mitglied des von Preach mitbegründeten Kollektivs One Mother nun also allein im Rampenlicht. Ganz alleine? Das auch nicht, denn ohne »purple saint« im Schlepptau taucht Don Jegosah schließlich nirgendwo auf. Was das heißt? Das wird sich zeigen, wird bzw. zu hören sein. Und was uns erwartet? Das deuten nicht nur seine Stücke für »Fathoeburger« an, die atmosphärischen Experimental- und Avantgarde-Pop eindrücklich in Szene setzen, sondern war auch schon in der Veranstaltungsreihe »GLOBAL FEMINIST BAD(B)ASS« im Hamburger Kampnagel zu erleben. Nicht dabei gewesen? Macht nichts. Nur bitte jetzt nicht verpassen.

Don Jegosah has already appeared at Pop-Kultur: last year, the Hamburg artist delivered a sweaty performance as part of Preach's commissioned work »Fathoeburger« – soulful, melancholic, demanding. This year, the member of the One Mother collective co-founded by Preach is now in the solo spotlight. But not all alone, because Don Jegosah doesn't show up anywhere without the purple saint. Huh? Well, what that means exactly remains to be seen – and heard. So what to expect? His pieces in »Fathoeburger« can give an indication, impressively staging atmospheric experimental and avant-garde pop, as well as the GLOBAL FEMINIST BAD(B)ASS event series at Kampnagel in Hamburg. Never been? Then please, don't miss this one.

Drangsal
28.08. / 23.00–00.00
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Max Gruber will immer viel, zumindest will er mehr als alle anderen. Nur Autokino-Konzerte geben? Nein, gab er letztes Jahr in einem Talk bei Pop-Kultur zu Protokoll. Er weiß jedoch, was er stattdessen möchte: Intensität, Nähe, Egoverlust im Handgemenge. »Wenn's wild wird«, wie er sagt. Er hat sein Solo-Projekt ja nicht ohne Grund Drangsal genannt, denn als Musiker geht Gruber regelmäßig dahin, wo es am meisten wehtut. Vor allem aber betonte er auch im 2020er-Gespräch, dass die ausgefallenen Konzerte ihm die Zeit einräumten, an einem neuen Album zu arbeiten, sein erstes seit »Zores« aus dem Jahr 2018. »Exit Strategy« heißt es und erscheint just einen Tag vor seinem Auftritt bei Pop-Kultur. Der wird sicherlich anders ausfallen, als Grubers Konzerte sich früher gestalteten. Doch wo ein Wille ist, da ist bekanntlich ein Weg und wo ein Gruber ist, wird's wild. Und dafür braucht dann auch niemand mit dem SUV vorfahren.

Max Gruber always wants a lot, or at least more than everyone else does. Drive-in concerts won't cut it, he said last year in a panel discussion at Pop-Kultur. No, he knows exactly what it is he wants: Intensity, intimacy, egos lost in a melee. »When it gets wild,« as he puts it. His project is named after the German word for »tribulations,« because as a musician, Gruber regularly goes where it hurts the most. During the talk, he also emphasised that all the cancelled concerts of the previous year gave him the time to work on a new Drangsal album, the first since »Zores« from 2018. It's called »Exit Strategy,« arriving the day before his appearance at Pop-Kultur. His show is sure to be different experience than in the past - but don't worry, you don't need to pull in with an SUV.

Druckwelle
26.08. / 20.40-21.20; 22.00-22.40
Probebühne RambaZamba Theater / Konzert

Der Name »Druckwelle« ist bei »Ick mach Welle« Programm. Bei diesem Konzert mit zahlreichen Synthesizern kommt ordentlich Druck auf die Ohren der Zuschauer:innen. Gemeinsam mit Hanni von der Band Pisse werden die Musiker:innen ein elektronisches Konzert spielen, bei dem die Ohrstöpsel quasi obligatorisch sind. Zuletzt traten sie bei der Late-Night-Show »Hi Freaks« im RambaZamba-Theater auf und sind außerdem regelmäßig bei der »Spaceship Party« im Mensch Meier zu Gast. Das Konzert findet zusammen mit den Beteiligten des Workshops »Druckwelle« statt.

»Druckwelle« is German for »shock wave,« which for »Ick mach Welle« says it all. In this concert using various synthesisers, the audience will be hit by precisely that. Together with Hanni from the band Pisse, the musicians will play an electronic concert in which earplugs are essentially mandatory. They last played the late-night show »Hi Freaks« at the RambaZamba, and they are regular guests at the Spaceship Party at Mensch Meier club. This concert takes place along with the participants from the Druckwelle workshop.

Elizabete Balčus
26.08. / 21.00–21.40
Pavillon / Konzert

Theoretisch lebt Elizabete Balčus in der lettischen Hauptstadt Riga – praktisch jedoch in der Zukunft. Aber von vorn: Balčus wird als Flötistin ausgebildet, hat aber keine Lust darauf, Musik nur vom Blatt zu spielen. Weshalb sie sich einer Band anschließt, um selbst welche zu schreiben. Solange zumindest, bis ihr ein Traum klarmacht, dass sie auf eigene Faust noch mehr erreichen kann. Als im Jahr 2016 ihr Debütalbum »Conarium« erscheint, verarbeitet sie darauf ihre oneirischen Visionen und bringt Kammermusik mit Club-affiner elektronischer Musik und Pop zusammen. Altbekannte Formeln und Klangfarben werden in Bewegung gebracht, am Ende steht ein richtungsweisender Sound. Auch, weil Balčus mit ihrer aufwändigen Gesamtästhetik traditionelle Normen unterläuft und sie selbst das Banalste mit künstlerischer Magie aufzuladen versteht: Neben der Flöte gehören auch zu farbenfrohen Synthesizern verkabelte Früchte und Gemüse zu ihrem Instrumentarium.

Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von Pop-Kultur.

Theoretically speaking, Elizabete Balčus lives in the Latvian capital of Riga, but practically speaking, she lives in the future. But let's start from the beginning: Balčus is a trained flutist, but has no desire to simply play notes from a page, which is why she joins a band to write her own songs. At least, until a dream makes her realise that she can achieve even more on her own. In 2016, her debut album »Conarium« appears, on which she processes her oneiric visions, combining chamber music with club-friendly electronic music and pop. Familiar formulas and timbres are set in motion, resulting in a trend-setting sound. Balčus not only subverts traditional norms with her elaborate overarching aesthetic – she also knows how to infuse artistic magic into even the most banal: besides the flute, her instruments include fruits and vegetables wired to colourful synthesizers.

Supported by Initiative Musik gGmbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and Media in the framework of Pop-Kultur.

Erika de Casier
25.08. / 21.00–21.40
Pavillon / Konzert

Erika de Casier hat eine ungewöhnliche Karriere hingelegt. Ihre ersten Schritte machte die Sängerin im Umfeld des Kopenhagener Labels Regelbau, führte R'n'B-inspirierte Vocals mit Breakbeats und Liquid-Drum-and-Bass zusammen. Auf ihrem auf eigene Faust im Jahr 2019 veröffentlichten Debütalbum »Essentials« – released auf ihrem eigenen Label Independent Jeep Music – dachte sie diese Mischung noch weiter: mit Elementen aus Neunziger-R'n'B, Trip Hop, Electro, Freestyle-House und sogar Balearic. Eine abenteuerliche Mischung insofern, als de Casier mehr als nur ein paar Risiken einging und am Ende der Geschichte als strahlende Heldin aus dieser hervorging, wie nicht zuletzt zahlreiche Jahresbestenlisten bestätigten. Auf dieses Epos folgte Anfang März 2021 »Drama«, ihre bisher dritte Single für 4AD und ein perfekter Vorgeschmack für ihr Album »Sensational«. Mittlerweile auch erschienen, markiert es den bisherigen Höhepunkt einer ungewöhnlichen Karriere, die mit Sicherheit noch für viele Überraschungen gut sein wird.

Erika de Casier has had an unusual career. The singer made her first moves in relation to the Copenhagen label Regelbau, bringing together R&B-inspired vocals with break-beats and liquid drum & bass. Her debut album »Essentials,« released on her own label Independent Jeep Music in 2019, took things even further, combining elements of nineties R&B, trip-hop, electro, freestyle house and even Balearic. It was an adventurous mix in that de Casier took more than a few risks, emerging at the end of the story as a brilliant hero, as confirmed not least by numerous annual best-of lists. This epic was followed in March of this year by »Drama,« her third single to date for 4AD, the perfect preview of her album »Sensational.« This has marked the high point of an unusual career so far, which is certain to have many more surprises.

Erotik Toy Records
27.08. / 20.00–21.00
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

Wenn ZEIT Online eine Album-Review mit den Worten »WM-Songs für die Krampfadern-Crowd« überschreibt: Haben die Leute hinter der Musik es dann geschafft? Und wenn ja, was eigentlich? Aber der Reihe nach: Erotik Toy Records ist eine Rap-Crew, deren Laufbahn der Kritiker Daniel Gerhardt mit den Worten »Kommt aus Bremen, riecht nach Bier, ist aber gut« zusammenfasst und die sie selbst unter dem Titel »Stadtmusikbande (Bremen, 1992)« als grobkörnige, in diesem Jahr bei Pop-Kultur zu sehende Mockumentary im »Youth Wars«-Stil in Szene gesetzt hat. Wie aber die Musik klingt? Auch das kann schlicht zitiert werden: Als »The Most Sensitive Rap Crew Alive« bezeichnen sich Florida Juicy, Jay Pop, Skinnyblackboy, Tightill und Yung Meyerlack auf ihrer Facebook-Seite. Heißt: Enya-Vibes treffen hier auf 2Step, Synth-Pop und Trap – und zwischendurch schaut Lady Bitch Ray für ein Feature vorbei. Wirkt erstmal wahllos, hat aber Methode. Das muss man erstmal schaffen.

If ZEIT Online reviews your album with the headline »World Cup songs for the varicose vein crowd,« does that mean you've made it? And if so, well, what is it that you've made? But let's start from the beginning: Erotik Toy Records is a rap crew whose career has been summed up by critic Daniel Gerhardt with the words »From Bremen, smell like beer, but are good« – and which they themselves are presenting as a grainy »Youth Wars«-style mockumentary titled staged under the title »Stadtmusikbande (Bremen, 1992),« screening this year at Pop-Kultur. And what does the music sound like? That, too, can be simply quoted: »The Most Sensitive Rap Crew Alive« is what Florida Juicy, Jay Pop, Skinnyblackboy, Tightill and Yung Meyerlack call themselves on their Facebook page. Meaning: Enya vibes meet 2Step, synth-pop meets trap, and along the way, Lady Bitch Ray drops in for a feature. It seems random at first, but there's a method to it. You just have to make it first.

Eunique
28.08. / 22.50–00.00
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

Eine ganze Weile war nicht klar, wann sich Eunique mit neuer Musik zurückmelden würde. Untätig war sie aber definitiv nicht: Seit das Release ihres Albums »Vision« erst verschoben und dann im Frühjahr 2020 schließlich abgesagt wurde, hatte die Rapperin zuerst noch ein paar Steine aus ihrem Weg zu räumen. Aber wenn sie etwas kann, dann die Ärmel hochkrempeln und feste zupacken. »Ich komme für dich, stellst du dich zwischen mich und meinen Traum / Je größer ich werde, je größer die Herde, je wilder die Frauen / Bin bald auf dem Level, hab' dreizehn Kartelle, geleitet von Frauen«, heißt es dementsprechend auf »CUT«, ihrer fulminanten Comeback-Single. Die ging nicht nur textlich auf Konfrontationskurs, sondern war auch musikalisch als selbstbewusstes Statement zu verstehen. Davon ist in Zukunft noch viel mehr zu erwarten. Denn im Studio ging Eunique ein und aus. Wenn sie bei Pop-Kultur auf die Bühne kommt, dann zum ersten Mal seit langer Zeit. Wir dürfen uns also auf etwas gefasst machen.

For quite some time, it wasn't clear when Eunique would return with new music. But she was definitely not sitting idle: since the release of her album »Vision« was first postponed and ultimately cancelled in the spring of 2020, the rapper had to clear a few more obstacles. But if there's one thing she can do, it's to roll up her sleeves and knuckle down. »Ich komme für dich, stellst du dich zwischen mich und meinen Traum / Je größer ich werde, je größer die Herde, je wilder die Frauen / Bin bald auf dem Level, hab' dreizehn Kartelle, geleitet von Frauen« (»I'm coming for you, get between me and my dream / The bigger I get, the bigger the herd, the wilder the women / Soon I'll be at the next level, got thirteen cartels, run by women«), as she puts it on »CUT,« her brilliant comeback single. It's more than a lyrical confrontation – it's also a self-assured musical statement. Expect to hear more like this, as Eunique has been in and out of the studio. And when she appears at Pop-Kultur, it'll be for the first time after a long absence – so we can expect to see something on stage, too.

Fheels
25.08. / 20.40-21.40
Probebühne RambaZamba Theater / Konzert

So rockig ist Hamburg. Fheels hat die Ecken und Kanten, die jede Beziehung auf Dauer aufregend halten. Mal hart und bestimmt, mal kauzig, dann aber auch anschmiegsam und romantisch. Die Songs des vierköpfigen Gespanns bleiben im Ohr. Und das, ohne den Anspruch zu verfolgen, auf Biegen und Brechen gefällig zu sein. Es ist die Mischung aus Blues, Rock, psychedelischen Momenten und einer Prise Soul, die Fheels so besonders macht. Unterstrichen vom beeindruckenden stimmlichen Spektrum des Sängers Felix bleibt der Sound dieser Band einfach hängen. Bereits 2017 veröffentlichten Fheels ihre Debüt-EP »Traveller« und spielen seitdem zahlreiche Konzerte, unter anderem im Grünen Jäger oder der Bar Tausend.

Hamburg rocks. Fheels have those rough edges and a mind of their own, exactly what's needed to keep the excitement in a relationship alive. Sometimes tough and determined, others quirky, snuggly and romantic. The four-man band's songs get stuck in your head. And all without any care about trying to please the crowd. What makes Fheels special is their particular mix of blues, rock, psychedelic moments and a sprinkling of soul. Underscored by singer Felix's impressive vocal spectrum, the sound is hard to forget. Fheels' debut EP »Traveller« was released in 2017. Since then, they have played numerous concerts in venues such as the Grüner Jäger in Hamburg and Tausend in Berlin.

Finn Ronsdorf
26.08. / 18.20–19.00
Frannz Garten / Konzert

Finn Ronsdorf kennt den Kanon, beherrscht ihn gekonnt und will sich ihm doch nicht beugen. Lässt der Sänger in Interviews Sätze wie »Alles an mir ist zusammengesetzt« fallen, dann ist das nämlich nur die halbe Wahrheit. Denn natürlich machen Ronsdorfs gleichermaßen überschwänglichen wie melancholischen Klavierballaden einen weiten Referenzrahmen auf, der von Billie Holiday hin zu klassischen Chanson-Größen oder einer Joni Mitchell reicht. Sie machen die Dinge aber auch anders, genauer tut Ronsdorf es selbst. Die Berg- und Talfahrten, die sein expressiver Gesang auf Veröffentlichungen wie der im Sommer 2020 erschienenen Debüt-EP »Odes« durchlaufen, sind zeitgemäße: Es geht nicht nur darum, wie das Du zum Ich, sondern auch die Gesellschaft im Gesamten zum Individuum steht, vor allem wenn es von heteronormativen Vorstellungen abweicht. Nein, das ist nicht als bloße Zusammensetzung, sondern als konfrontative Auseinandersetzung zu verstehen.

Finn Ronsdorf knows the canon, has mastered it skilfully and yet doesn't worship it. When the singer utters things like »Everything about me is pieced together« in interviews, it's only half the truth. Sure, Ronsdorf's exuberant, melancholy piano ballads open up a wide frame of reference points, from Billie Holiday to chanson classics to Joni Mitchell, but they're different, or more precisely, Ronsdorf is different. That's because the ups and downs of his singing on releases like his debut EP »Odes,« released last summer, are contemporary: it's not just about how the »you« relates to the ego but also how society as a whole relates to the individual, especially when it deviates from heteronormative ideas. No, this is not just piecing things together – it's a confrontational conflict.

Commissioned Work

Flockey Ocscor: »4 Walls«
25.08. / 22.00–23.00
Palais / Performance

Flockey Ocscor ist Tänzer, Choreograf, Videograf und Spoken-Word-Performer. Mit seinem Commissioned Work für Pop-Kultur bringt er all diese verknüpften und doch unterschiedlichen Betätigungsfelder zusammen: In »4 Walls« werden verschiedene Situationen künstlerisch umgesetzt, die ihn in den letzten Monaten persönlich geprägt haben. Von tiefen, traurigen Gedanken bis hin zu der Sehnsucht nach Freude, Frieden und Freiheit jenseits der eigenen vier Wänden. Begleitet von viel Musik und Tanz wird er all dies im Palais mit Rap und Spoken Word, Locking und Freestyle zum Ausdruck bringen. Während der Aufführung werden verschiedene Filmsequenzen dazwischengeschaltet – Szenen, die optisch und körpersprachlich mit dem Stück und der darin enthaltenen Musik korrelieren. »4 Walls« verspricht auch ein musikalisch-ästhetischer Querschnitt aus den letzten fünf Jahrzehnten werden, dockt Ocscor doch hier an James Brown und dort an D'Angelo an.

Flockey Ocscor is a dancer, choreographer, videographer and spoken word performer. With his commissioned work for Pop-Kultur, he brings together all these different yet interconnected fields of activity: In »4 Walls,« various situations that have had a personal impact on him in recent months get interpreted artistically. From deep, sad thoughts to the longing for joy, peace and freedom beyond his own four walls. Accompanied by plenty of music and dance, he will express all this at the Palais with rap and spoken word, locking and freestyle. During the performance, various film sequences will be interspersed – scenes that correspond in visuals and body language with the piece and the music it contains. »4 Walls« also promises to be a musical and aesthetic cross-section of the last five decades, from James Brown to D'Angelo and beyond.

Credits: Flockey Ocscor (Konzept, Choreographie & Performance), Kodia Funk (Choreographie)

Floyd Lavine
25.08. / 23.40–00.40
Palais / Konzert

Floyd Lavine beschreibt sich selbst als »afrikanischen Nomaden«, mindestens ein fixes Zuhause kennt der Wahlberliner aber zweifelsfrei: den Dancefloor. Und das nicht nur als Mitveranstalter der Event-Reihe »RISE«, sondern genauso als versierter Produzent, der den Groove ins Zentrum seines Schaffens stellt. Lavines zahlreiche Releases für Labels wie Moon Harbour, Connected und natürlich das RISE-eigene Imprint sind ebenso vielschichtig wie -seitig: Kratziger Acid trifft auf Field Recordings, hölzerne Percussion auf sanfte Pads, Afrobeat-Anleihen auf Tech-House-Rhythmen. Sein Auftritt bei Pop-Kultur wird dementsprechend besonders, verspricht aber selbst an Lavines üblichen Maßstäben gemessen noch etwas besonderer zu werden. Wohin die Reise geht, soll an dieser Stelle noch nicht verraten werden. Wo sie allerdings ihren Anfang nimmt, steht jetzt schon fest: auf dem Dancefloor natürlich.

Floyd Lavine describes himself as an »African nomad,« but the Berlin native has at least one permanent home: the dance floor. And not only as co-organiser of the RISE event series but also as an accomplished producer whose work is all about the groove. Lavine's numerous releases – for labels such as Moon Harbour, Connected and, of course, RISE's own imprint – are adventurously eclectic: scratchy acid meets field recordings, wooden percussion meets soft pads, Afrobeat borrowings meet tech-house rhythms. His appearance at Pop-Kultur will be no less exceptional, with Lavine in fact striving to surpass his own usual high standards. Where the journey will lead has yet to be revealed. Where it will begin, however, is already clear: on the dancefloor, of course.

Freak de l'Afrique: »Afrika Is Not a Country«
28.08. / 18.00–22.00
Kino der Kulturbrauerei (Saal 7) / Kollektive

Das Kollektiv Freak de l'Afrique ist mittlerweile weit über die Grenzen Berlins für seine angesagten und innovativen Veranstaltungsreihen, Workshops und Konzerte bekannt. Mit Veranstaltungsreihen wie »Cirque de l'Afrique«, »Bantus Diary« oder »The Afro House Xperience« setzen sie im Bereich der Afro-Sounds neue Maßstäbe. Obwohl sich afrikanische Popmusik inzwischen in Berlin größter Beliebtheit erfreut, wird der Kontinent und seine Kulturen immer noch weitgehend als Einheit ohne große interne Unterschiede rezipiert. Künstler:innen unterschiedlicher afrikanischer Herkunft werden daher an dem von Freak de l'Afrique ausgerichteten Abend unter dem Titel »Africa Is Not a Country« die kulturelle Vielfalt des Kontinents künstlerisch hervorheben. Im Zentrum steht die neue Bühnenshow »Wena! J.A.M.E.« (S. 167), welche letzten August Premiere feierte. Dazu gesellt sich unter anderem eine Selbstvorstellung des Kollektivs sowie ein Screening der selbstproduzierten Dokumentation »Afro Beats Berlin« (S.176).

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm »Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)«.

The Freak de l'Afrique collective is now known far beyond the borders of Berlin for its hip and innovative event series, workshops and concerts. With series such as Cirque de l'Afrique, Bantus Diary and the Afro House Xperience, they've set new standards within the field of African sounds. Although African pop music has become popular globally, including in Berlin, Africa and its numerous cultures are still largely perceived as a single entity without vast differences. Here, artists of various African origins will highlight the cultural diversity of the continent for an evening organised by Freak de l'Afrique under the title »Africa Is Not a Country.« In the spotlight will their latest stage production, »Wena! J.A.M.E.« (p. 167), which celebrated its premiere last August, accompanied by a screening of the collective's self-produced documentary »Afro Beats Berlin« (p. 176) and more.

Funded by the Senate Department for Culture and Europe of the State of Berlin with funds from the European Regional Development Fund (ERDF) in the programme »Strengthening the Potential for Innovation in Culture II (INP II)«.

Çaystube

Galouchë
26.08. / 18.00–18.40; 19.20–19.40; 20.20–22.00
Çaystube / DJ-Set

Letztes Jahr übernahm Galouchë jeden Freitag den Instagram-Account von Pop-Kultur und heuer also die Decks der Çaystube. Die Schnittstelle? Jede Menge Mariah Carey, möchten wir wetten. Aber sicherlich auch mehr, denn Mevlude Kosumi zeigt sich nicht nur mit dem Telefon in der Hand, sondern auch mit den Fingern am Jog Wheel vielseitig interessiert und auf genau die Art und Weise unbekümmert, die aus großen DJs wirklich großartige DJs macht. Keine Schubladen, Hits treffen auf Obskures.

Last year, Galouchë took over Pop-Kultur's Instagram account every Friday, and this year, it's the decks of the Çaystube. The uniting factor? Lots of Mariah Carey, we bet. But surely more than that, as – with her nimble fingers that adjust the jog wheel of her controller as effortlessly as the feed on her phone – Mevlude Kosumi has shown a diversity of musical taste and a carefree attitude in exactly the way that makes a great DJ a truly great DJ. No pigeonholes; hits meet obscurities.

Digital Work

Girlpool
Online / Pop-Kultur Mediathek
→ www.pop-kultur.berlin
27.08. / 22.40–23.20
Kino in der Kulturbrauerei (Saal 6) / Film & Talk

Eigentlich war in Sachen Gitarrenmusik schon alles auserzählt. Avery Tucker und Harmony Tividad aber hatten dem noch etwas Neues hinzuzufügen. In den vergangenen sieben Jahren hat das Duo aus Los Angeles unter dem Namen Girlpool von Power Pop angefangen über fuzzigen Slacker-Rock bis hin zu elektronischen Sounds noch jedem Stil und jeder Spielweise neues Leben eingehaucht. Für ihr Digital Work bei Pop-Kultur reduzieren sie sich jedoch aufs Wesentliche: zwei Gitarren, zwei Stimmen, eine Geschichte des Begehrens. Ihr audiovisueller Beitrag übersetzt die Lyrics von »Faultline« in grobkörnige Bilder, die den gleichermaßen intimen wie konfrontativen Text in einem staubigen Setting neu denkt und die beiden im wahrsten Sinne des Wortes im Kreis laufen lässt. Und natürlich wird auch Gitarre gespielt, auf eigentlich konventionelle und doch außergewöhnlich intime Art und Weise.

Actually, everything's already been done in terms of guitar music. But Avery Tucker and Harmony Tividad had something new to add. Over the past seven years, the Los Angeles residents have breathed new life into every style and every manner of playing, from power-pop to fuzzy slacker-rock to electronic sounds, under the name Girlpool. For their digital work at Pop-Kultur, however, they have pared down to the essentials: two guitars, two voices, one story of desire. Their audiovisual piece interprets the song »Faultline« with coarse-grained images that rethink the equally intimate and confrontational lyrics in a dusty setting, allowing the duo to literally run in circles. And of course there is guitar playing, in what is actually a conventional yet extraordinarily intimate way.

Commissioned Work

»I'm only Dancing – Scheer singt Bowie«
25.08. / 20.00–21.00
26.08. / 20.20–21.20
Kesselhaus / Performance
Soda Garten / Live-Screening

Wenn David Bowie auf Tour ging, reiste er stets mit seiner mobilen Bibliothek. Bis zu 1.500 Bücher fanden darin Platz. Die Literatur war für den Popstar eine nie versiegende Inspirationsquelle. Drei Jahre vor seinem Tod veröffentlichte Bowie eine Liste mit hundert Büchern, die sein Leben verändert und seine Musik entscheidend geprägt haben. Neben Klassikern wie »Clockwork Orange« oder Dante Alighieris »Inferno« spielen auch die Berlin-Romane von Christa Wolf, Alfred Döblin oder Christopher Isherwood eine zentrale Rolle. Alexander Scheer, der die Theaterbühnen unseres Landes immer wieder mit den großen Rollen gefüllt hat, geht mit seiner Band in diesem Commissioned Work für Pop-Kultur auf literarisch-musikalische Spurensuche. »I'm only Dancing – Scheer singt Bowie« ist Lesung und Konzert, eine Verneigung vor der Stadt Berlin, ihrem Nachhall in der Weltliteratur und den großartigen Songs, die David Bowie der ganzen Welt schenkte.

Whenever David Bowie would tour, he took his portable library with him – a collection of over 1,500 books. Literature was a never-ending source of inspiration for the pop star. Three years before his death, Bowie published a list of a hundred books that changed his life and had a decisive influence on his music. In addition to classics such as »A Clockwork Orange« and Dante Alighieri's »Inferno,« novels set in Berlin by Christa Wolf, Alfred Döblin and Christopher Isherwood were also key. In his commissioned work for Pop-Kultur, Alexander Scheer, who has taken the theatre stages of this country in countless roles, is joined by his band in search of literary and musical traces. »I'm Only Dancing – Scheer singt Bowie« is a reading and a concert as well as a nod to Berlin, the city's echoes in world literature and the great songs that David Bowie left us here on Earth.

Credits: Alexander Scheer (Konzept & Vocals), Fee Aviv Marschall (Gitarre), Fabian Leu (Bass), Steffen Kieslich (Schlagzeug), Steve Patuta (Keys), Steffen Sünkel (Konzept & Spielleitung), Janina Brinkmann (Kostüm), nine o'clock pictures (Video), Lars Stöwe (Live-Multimedia), Albrecht Leu (Herstellungsleitung)

Digital Work

Ian Isiah: »Precious Lord«
Online / Pop-Kultur Mediathek
→ www.pop-kultur.berlin
27.08. / 22.40–23.20
Kino in der Kulturbrauerei (Saal 6) / Film & Talk

Ian Isiah war schon er selbst, als es lange noch nicht cool war, man selbst zu sein. Sagt der New Yorker zumindest selbst. Was genau das heißt, ist in musikalischer Hinsicht nicht einfach auf einen Nenner herunterzubrechen: Von Electro über HipHop und R'n'B bis hin zu experimentellen Klängen bewegte er sich auf seinen ersten Mixtapes, sein Debütalbum »AUNTIE« aus dem Vorjahr nahm sich Electro-Funk, Prince und Soul zur Grundlage. Musik, die Spaß macht und doch ein ernstes Anliegen hat. So auch Isiahs Digital Work für Pop-Kultur. »Precious Lord« wurde in Colonial Williamsburg und damit an einem historischen Ort gedreht, dessen idyllische Atmosphäre mit Spoken-Word-Einsätzen und einer durchdringenden Performance kontrastiert werden. Es ist eine Arbeit, die buchstäblich als (Klang-)Gebet verstanden werden kann und sich dennoch mit sehr irdischen Themen auseinandersetzt: Solidarität und dem Bewusstsein für soziale Ungerechtigkeiten, wie sie diese Welt prägen.

Ian Isiah was already being himself even before it was cool to be yourself. At least that's how the New Yorker puts it. Just what that means in musical terms, though, is not so simple to break down: His first mixtapes ranged from electro to hip-hop and R&B to experimental sounds; his debut album »AUNTIE« from last year was based on Prince-worshipping electro-funk and soul – music that's fun but still has a serious agenda. So does Isiah's digital work for Pop-Kultur: »Precious Lord« was shot in the historic location of Colonial Williamsburg, its idyllic atmosphere contrasted with spoken-word interventions and a piercing performance. It's a piece that can literally be understood as a (sound) prayer, yet it deals with very material issues: solidarity and awareness of social injustices as they shape this world.

Commissioned Work

ILYICH: »Grounded Outer Space People« 26.08. / 22.00–23.00 Palais / Performance

ILYICH ist ein semi-fiktionaler Weltraumpilot, der mittels Klang, Rhythmus und Elementen der bildenden Kunst ganzheitliche innerräumliche Dimensionen erforscht. Von den beklemmenden Grenzen des individuellen Ego-Systems geht es in die kollektiven Räume des Eko-Systems. Für Pop-Kultur beamt das futuristische Musikprojekt zum ersten Mal eine Crew auf die Erde. Unter dem Namen »Grounded Outer Space People« manifestiert sich eine improvisierte Band, die sich zwischen den Besucher:innen verteilt. Unterschiedliche Raumschiffmodule werden zu einem futuristischen Soundsystem und eröffnen ein dezentralisiertes musikalisches Portal und Hörnetzwerk. Elektronische Musik mit Soul- und Jazz-Einflüssen sowie von ILYICH eingeflochtene Erzählungen laden dazu ein, in einen ego-losen Weltraum abzuheben. Mittendrin und doch far out bewegen sich die Grounded Outer Space People, die das Geschehen fantasievoll reflektieren oder auch mal gedankenlos dazu tanzen.

ILYICH is a semi-fictional space pilot exploring holistic, inner-spatial dimensions through sound, rhythm and visual art. The journey aims towards the unifying collective spaces of the ecosystem, beyond the oppressive boundaries of the individual egosystem. For the first time, the futuristic music project will beam a crew to our planet for Pop-Kultur. »Grounded Outer Space People« is the manifestation of an improvised band who disperse themselves among the festival-goers, with various spaceship modules as a sound system, opening up a decentralised audio portal and listening network. Electronic music with soul and jazz influences, with narratives interwoven by ILYICH, welcome guests to take off into ego-free space. These people are down to earth and yet far out, imaginatively reflecting on what's transpiring around them, or even just dancing mindlessly.

Credits: ILYICH (Musik & Raumschiffe), Vivian Eraslan (Vocals), Jared Meier-Klodt (Drummachines & Electronics), Anja Jadrishnikova (Sound & Radio)

Istanbul Ghetto Club & Teddy Neguse
Tel Aviv-Berlin Residency
28.08. / 18.00–18.40
Pavillon / Konzert

Mahmut Tatlisynth und Kamil Lover verbergen sich hinter Masken und Schleiern, zu verbergen haben sie aber nichts. Unter dem Namen Istanbul Ghetto Club bringen die beiden die Sounds von modularen Synthesizern mit Saz und Oud zusammen. Das Ergebnis nennt sich »Anatolian Acid« und wird in der zweiten Ausgabe der von Pop-Kultur als Austauschprogramm konzipierten Residency zwischen Berlin und Tel Aviv die Grundlage für die wortgewaltige Sprachakrobatik Teddy Neguses bilden. Schwerfallen wird ihm das nicht: Der äthiopisch-israelische Rapper findet sich schließlich auf akustischen Basslines ebenso zurecht wie im 808-Dauerfeuer. Während zwei je vierwöchigen Aufenthalten in Berlin und Tel Aviv werden beide Parteien den produktiv-kreativen Kulturaustausch erst ins Studio und schließlich auf die Bühne bringen: Sie treten gemeinsam bei Pop-Kultur in Berlin und auch im Kuli Alma Club in Tel Aviv auf.

Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von Pop-Kultur International.

Mahmut Tatlisynth and Kamil Lover hide behind masks and veils, but they have nothing to hide. Under the name Istanbul Ghetto Club, the duo combine the sounds of modular synthesisers with saz and oud. They call the result »Anatolian acid,« which will form the basis for Teddy Neguse's eloquent linguistic acrobatics in the second edition of Pop-Kultur's residency between Berlin and Tel Aviv, conceived as a creative exchange programme. The Ethiopian-Israeli rapper should have no trouble keeping up, as he knows his way around acoustic basslines and the onslaught of an 808. During two four-week stays in Berlin and Tel Aviv, both parties will first get productive in the studio and then take the stage, performing together at Pop-Kultur in Berlin as well as the Kuli Alma Club in Tel Aviv.

Supported by Initiative Musik gGmbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and Media in the framework of Pop-Kultur.

JAN & Wojciech Bąkowski
26.08. / 18.00–18.40
Pavillon / Konzert

Auf dem Cover von JANs Debütalbum »Oground« sitzt eine Person im dunklen Wald auf einem blauen, etwas verschreckt dreinschauendem Drachen. Ungefähr so fühlt es sich auch an, diese acht Tracks zu hören. Auf Grundlage von Fragmenten aus Bigroom-EDM-Smashern hat das in London und Warschau angesiedelte Projekt – nichts Genaues weiß man nicht über die Person(en) dahinter – für das junge britische Netlabel xquisite releases und bisweilen unterstützt von gleichgesinnten Künstler:innen wie Jśa oder Oxhy sowie dem beim Auftritt als Special Guest auftretenden Künstler, Lyriker und Musiker Wojciech Bąkowski abstrakte und doch nahbare Klangskulpturen gebaut. HipHop-Beats und Trance-Stabs, Mickey-Mouse-Vocals und dräuende Ambient-Flächen, Gabber-Elemente, glitchy Rhythmen und elegische Folk-Klänge kullern durcheinander, verflechten sich, stoßen einander wieder ab. In dieser Musik wird alles zum Fremdkörper wie ein Plastikdrache im Wald, anmutig und doch entfremdelnd zugleich. Bizarr, im allerbesten Sinne.

Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von Pop-Kultur International.

On the cover of JAN's debut album »Oground,« a person sits on a blue, somewhat frightened-looking dragon in a dark forest, and that's more or less what it feels like to listen to its eight tracks. Based on fragments of big-room EDM smashers, the London and Warsaw-based project – nothing is known for sure about the person(s) behind it – has built abstract yet accessible sound sculptures for the young British netlabel Xquisite Releases, often receiving support from like-minded artists like Jśa and Oxhy as well as the visual artist, poet and musician Wojciech Bąkowsk, who will join JAN as a special guest on the Pop-Kultur stage. Hip-hop beats and trance stabs, Mickey Mouse vocals and brooding ambient surfaces, elements of gabber, glitchy rhythms and elegiac folk sounds roll through one other, intertwine and ricochet off each other. In this music, everything becomes a foreign body like a plastic dragon in the forest, graceful and yet alienating at the same time. Bizarre – in the very best sense.

Supported by Initiative Musik gGmbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and Media in the framework of Pop-Kultur.

John Moods
28.08. / 16.20–17.00
Frannz Garten / Konzert

John Moods' erstes Album hieß »The Essential John Moods«. Und das kam mit einem Augenzwinkern, erzeugte aber auch eine gewisse Fallhöhe: Wenn es sich dabei schon um die Essenz seines Schaffen handelt, was soll bitteschön nachkommen? Die Antwort ist ganz einfach, sie lautet: »So Sweet So Nice«. Das im Mai 2021 auf Mansions & Millions veröffentlichte Zweitwerk des Fenster-Mitbegründers bietet ungefähr ein Dutzend songwriterische Taschenspielertricks mehr als der Vorgänger, obwohl es sich anscheinend nur aus zwei EPs zusammensetzt. Das klingt mal, als wäre Bruce Springsteen nach einer halben Flasche Weichspüler ins Schleudern gekommen, mal stellt sich euphorischer Electro-Funk mitten auf den Tanzboden der Tatsachen. »So Sweet So Nice« lebt von feinsinnig konstruierten Kontrasten – und das nicht allein auf stilistischer Ebene. Der sehnsüchtig-schwelgerische AOR-Sound von John Moods mag von Retroismen übersättigt sein, bringt damit aber sehr zeitgenössische Sehnsüchte auf den Punkt.

John Moods' first album was called »The Essential John Moods,« arriving with a twinkle in its eye, but it also posed a little conundrum: if this is the essence of his work, then what should follow? The answer is simple: »So Sweet So Nice.« Released in May by Mansions & Millions, the Fenster co-founder's sophomore album offers about a dozen more songwriting tricks than its predecessor, although it's apparently composed of only two different EPs. Sounding at times like Bruce Springsteen run through the spin cycle with half a bottle of fabric softener, at others like euphoric electro-funk on a sober dancefloor. »So Sweet So Nice« comes to life with subtly constructed contrasts, on more than just a stylistic level. John Moods' wistful, melancholic AOR sound may be oversaturated with retroisms, but it gets to the heart of very contemporary desires.

Commissioned Work Digital Work

JONU
Online / Pop-Kultur Mediathek
→ www.pop-kultur.berlin
26.08. / 17.20–18.00
Frannz Club / Film & Talk / 🤟

JONU sind Jonathan Savkin und Nur Sera Beysun. Die beiden tauben Performer:innen erleben schon seit Jahren so gut wie alles gemeinsam und tanzen zu den Beats, die sie spüren. Durch ihre Neuinterpretation von Musik eröffnen sie eine neue Perspektive auf Rhythmen. Ihr vertrauensvolles Miteinander bezieht die Musik als dritte Freundin mit ein, heißt es. Bei Pop-Kultur präsentieren sie ein Video, in dem für hörende Zuschauer:innen diese auch hörbar sein wird. Es ist ein inspirierendes Commissioned Work, das Musik neu denkt und vor allem fühlt.

JONU are Jonathan Savkin and Nur Sera Beysun. For years, these two deaf performers have been experiencing just about everything together, dancing to the beats they feel physically. Through their reinterpretation of music, they open up a new perspective on rhythm. Their profound cooperation pulls in music as a third friend, you could say. At Pop-Kultur, they present a video in which their perception of music becomes audible for a hearing audience. It's an inspiring commissioned work that allows music to be felt - and more than just physically.

Credits: Jonathan Savkin & Nur Sera Beysun (Performance), Pamela Schlewinski & Frank Grunert (Visuelles Konzept), Mario Cordero (Kamera)

Juno Francis
28.08. / 19.00–19.40
Pavillon / Konzert

Juno Francis wird als »lovechild of a 60s gentleman and an 80s lady« vorgestellt. Das klingt fast zu einleuchtend, um wahr zu sein. Und tatsächlich: Juno Francis existiert gar nicht. Zumindest nicht als natürliche Person mit Pass und Steuernummer. Als Vision und Sound existiert Juno Francis indes schon. Hinter dem Namen verbirgt sich ein Duo, dessen implizite Selbstbeschreibung ins Schwarze trifft: Juno Francis bringen warme, schwammige Psychedelik mit großen, neongrellen Gesten zusammen. Retro klingen ihre Releases wie zuletzt die Single »Sunday Morning« auf Italians Do It Better mit dem Produzenten Alejandro Molinari dennoch keineswegs, sondern vielmehr nach einer tagesaktuellen Synthese aus wohl vertrauten Grundstimmungen. Wie die mit- und nebeneinander in Bewegung gesetzt werden, darin liegt ihre eigentliche Kunst. In einem Moment zu Tode betrübt, im nächsten himmelhochjauchzend: Juno Francis mag nicht existieren, ihre emotionale Präsenz aber lässt sich nicht leugnen.

Juno Francis is the supposed »lovechild of a 60s gentleman and an 80s lady,« and as plausible as that sounds, Juno Francis does not exist. At least not as a natural person with a passport and tax ID number. As a vision and sound, however, Juno Francis is alive and kicking. Behind all this is a duo whose self-description hits the mark: Juno Francis bring together warm, fuzzy psychedelics with grand, neon-coloured gestures. Still, their releases – such as their latest single »Sunday Morning« on Italians Do It Better with producer Alejandro Molinari – don't sound retro at all, but rather like a contemporary synthesis of familiar, prevailing moods. How they are set in motion and their interplay is the real art here. Deathly sad one moment, overjoyed the next: Juno Francis may not exist, but their emotional presence cannot be denied.

African & Diasporic Connections

K.ZIA
27.08. / 19.00–19.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

»I'm not the type who'll pretend she's happy / Not the type who will shut up in fights«, begrüßte K.ZIA die Welt im Jahr 2018 auf ihrer Debüt-EP »RED«. Eine Ansage, der in den folgenden Zeilen bereits eine Einschränkung folgte: »I'm the type, you'll want to call baby / I'm the type you'll want to hold at night«. Es ist also nichts so eindeutig und eindimensional, wie es zuerst scheint. Das lässt sich ebenso über der Musik der in Berlin lebenden Sängerin und Songwriterin sagen: R'n'B ist ein deutlicher Einfluss, Soul ein anderer. Dazwischen aber werden zugleich andere Elemente aus zeitgenössischer afrikanischer und afrodiasporischer Musik hörbar. Da sind zum Beispiel die französischen Lyrics der in Brüssel geborenen Tochter eines Martinikaners und einer belgisch-kongolesischen Mutter – ein stilistisch komplexes Fundament, auf dem nicht minder komplizierte Themen verhandelt werden. Nicht etwa auf einseitige und eindimensionale, sondern höchst facettenreiche Art und Weise, versteht sich.

»I'm not the type who'll pretend she's happy / Not the type who will shut up in fights,« is how K.ZIA greeted the world in 2018 on her debut EP »RED.« An assertion that was followed by a qualification in the lines right after: »I'm the type, you'll want to call ›baby‹ / I'm the type you'll want to hold at night.« So nothing is as clear and one-dimensional as it first seems. This is something that can be said of the Berlin-based singer-songwriter's music as well: R&B is a clear influence, soul another. In between, however, elements from other contemporary African and Afro-diasporic music can be heard, providing a stylistically complex foundation for the lyrics of the Brussels-born daughter of a Martinican and a Belgian-Congolese mother, sometimes sung in French and with themes no less complicated. Not in a one-sided and one-dimensional way, but in a highly multifaceted way, of course.

Kaleo Sansaa
25.08. / 18.00–18.40
Pavillon / Konzert

Kaleo Sansaa beschreibt sich selbst als »Experimentalistin«, und das ist pures Understatement. Denn die Sängerin, MC und Produzentin krempelt mit ihren ungewöhnlichen Methoden – eine Loop-Station und Kalimbas gehören ebenso zum Equipment wie Field Recordings, die in ihre Tracks einfließen – Genrekonventionen von HipHop, R'n'B und Soul auf links und nennt das Ergebnis »Sun-Drunk Sound«. Nachdem sie im Jahr 2018 mit der EP »Purple Moon« debütierte, legte sie im März 2021 mit »Solarbased Kwing« ein Album vor, auf dem sie ihre eigene Welt erschuf und sich selbst darin als »Kwing« positionierte, König und Königin zugleich. So viel Selbstvertrauen bringt eine Fallhöhe mit sich, doch wird Sansaa nicht crashen: Mit ihrem messerscharfen Flow und eindringlichen Hooks schwebt sie über ihren minimalistisch produzierten Beats und fliegt auch gleich der Konkurrenz davon. Das zeigte zuletzt auch die Single »Pay Mi In Cash«, die mit futuristischer Note versehen konzise politische Aussagen traf.

Kaleo Sansaa calls herself an »experimentalist,« and that's an understatement. The singer, MC and producer turns the conventions of hip-hop, R&B and soul inside-out with her unusual methods – a loop station and kalimbas are just as integral as the field recordings that seep into her tracks – and calls the result »Sun-Drunk Sound.« After debuting in 2018 with the EP »Purple Moon,« she followed up this March with the album »Solarbased Kwing,« creating a new world and crowning herself both king and queen. That might sound like an inflated ego, but Sansaa's won't burst: With her razor-sharp flow and haunting hooks, she floats above her minimalist beats, flying past the competition, too. This was recently proven with the single »Pay Mi In Cash,« which made concise political statements with a futuristic touch.

KARMA SHE
28.08. / 20.00–20.40
Pavillon / Konzert

Mystizismus, Pop, Erotik: Das sind die Stichpunkte und Eckpfeiler vom Sound und der Ästhetik, mit denen Karma She ihrem Publikum eine alternative Realität anbieten möchte. Die ist allemal psychedelisch, doch fällt das, was die in Jerusalem geborene und seit geraumer Zeit in Berlin ansässige Künstlerin produziert, keinesfalls unter das Betäubungsmittelgesetz. Denn als Autorin, Komponistin, Produzentin und Sängerin vertickt die Allrounderin statt eines multitoxischen ein multimediales Paket: In ihrer Musik finden Dance Music, Punk-Attitüde und HipHop-Elemente zusammen – und eine visuelle Entsprechung in Bildern und Performances, die rituell-ekstatische Ästhetik mit thematischen Auseinandersetzungen von Carmel Michaelis jüdischem Erbe einerseits und ihrer subkulturellen Zugehörigkeit andererseits verschmelzen. Dieser vielseitige, farbenfrohe und einnehmende Ansatz stimuliert nicht nur den Kopf, sondern auch die Wadenmuskulatur. Versprochen.

Mysticism, pop, eroticism: these are the key points and cornerstones of the sound and aesthetics Carmel Michaeli uses to offer her audience an alternative reality. It's psychedelic, but what the Jerusalem-born Berliner is pushing isn't a controlled substance. As an author, composer, producer and singer, the multitalent sells a multimedia rather than multitoxic package: dance music, punk attitude and hip-hop elements come together in Karma She's music, finding a visual equivalent in images and performances that fuse ritualistic ecstasy with thematic explorations of her Jewish heritage and subcultures. This eclectic, colourful and engaging approach stimulates not only the mind but also the calf muscles. Promised.

Kesswa & Tereza
Detroit-Berlin Residency
27.08. / 17.00–17.40
Pavillon / Konzert

In den 1970er- und 1980er-Jahren machte The Electrifying Mojo die Jugend von Detroit mit Kraftwerk vertraut, und kaum ein Jahrzehnt später fanden sich die von ihm musikalisch sozialisierten Techno Rebels im Berliner Tresor wieder. Seitdem besteht auch die Detroit-Berlin-Connection, die mit einer Tandemresidenz von Kesswa und Tereza nahtlos weitergeführt wird. Die interdisziplinär arbeitende Künstlerin Kesiena Wanogho verblendet in ihrer Musik Jazz und Electronica, Soul und Ambient. Die DJ, Radiomoderatorin und Kuratorin Tereza kam über HipHop zu den komplexeren Spielarten US-amerikanischer und britischer Dance-Music. Beide waren im August 2021 in Berlin gemeinsam im Studio und präsentieren die vorläufigen Ergebnisse des transatlantischen Residenzprogramms des Musicboards exklusiv bei Pop-Kultur, bevor sie im Herbst in Detroit in den Räumlichkeiten von Underground Resistance und der Detroit Techno Militia ihren kreativen Austausch fortführen.

In the seventies and eighties, The Electrifying Mojo introduced the youth of Detroit to Kraftwerk, and barely a decade later, the »Techno Rebels« he socialised musically found themselves in Berlin's Tresor. Ever since, a strong link between the two cities has remained, including a tandem residency offered by Musicboard Berlin. Interdisciplinary artist Kesswa aka Kesiena Wanogho blends jazz and electronica, soul and ambient in her music, while DJ, radio presenter and curator Tereza came to the more complex varieties of US and British dance music via hip-hop. Exclusively at Pop-Kultur, they will present the preliminary results of their time in the studio together in Berlin, before they continue the transatlantic residency programme continues in the autumn in Detroit, where they will connect with Underground Resistance and the Detroit Techno Militia.

Kratzen
28.08. / 22.00–22.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Melanie Graf (Bass, Gesang und Orgel), Thomas Mersch (Gitarre und Gesang) und Stefanie Staub (Schlagzeug und Gesang) sagen von sich selbst, dass sie nur das Nötigste spielen – und damit wäre schon das Meiste über die Kölner Band gesagt. Denn wie Kratzen nun klingen, wird von ihnen mit noch weniger Worten auf den Punkt gebracht: »Repetitiv – motorisch – stoisch – reduziert« heißt es, von »Krautwave« ist anderswo die Rede. Grob gesagt bedeutet das, dass der Geist von »Hallogallo« durch das Understatement von Gang of Four und Joy Division gefiltert wird. Doch obwohl damit schon alles erzählt sein mag, hat die Band noch mehr zu sagen. Nachdem sie im Herbst 2020 ihren schillernd-spröden Sound auf einer selbstverständlich un-beziehungsweise selbstbetitelten LP in nur sieben Stücken ausformulierten, arbeiten sie aktuell an dessen Nachfolger. Weil nicht nur Kratzen, sondern schlicht die ganze Welt noch viel mehr von dieser Musik benötigt.

Melanie Graf (bass, vocals and organ), Thomas Mersch (guitar and vocals) and Stefanie Staub (drums and vocals) say that they only play what's necessary, and that would be a fair way to sum up their music. The Cologne band describe their sound as »repetitive – motorised – stoic – reduced,« or, if that's not succinct enough: »Krautwave.« Roughly speaking, this means that the spirit of »Hallogallo« is filtered through the understatement of Gang of Four and Joy Division. But while that may be all there is to it, that's not all the band has to say. After formulating their shimmering, brittle sound in just seven tracks on their self-titled LP from autumn 2020, they are currently working on its follow-up. Thankfully, that's one exception to their less-is-more ethos.

Księżyc
28.08. / 22.00–23.00
Palais / Konzert

Was ist Popkultur, wenn nicht das Versprechen von geografischer und ästhetischer Grenzenlosigkeit? Folkloristische Formen hatten es deshalb mit einigen wenigen Ausnahmen innerhalb popkultureller Kontexte immer schwer. Księżyc wurden dennoch zu einem Pop-Phänomen. Und das, obwohl das erstmals im Jahr 1991 in Polen in Erscheinung getretene Kollektiv dezidiert aus den traditionellen Formen Osteuropas schöpfte. Weil sie das aber im Dialog mit psychedelischen Elementen und experimentellen Methoden taten, blieb ihr Debütalbum aus dem Jahr 1996 ein Geheimtipp. Als sie schließlich Mitte der Zehnerjahre wieder auf die Bühne und ins Studio gingen, taten sie das unter veränderten Vorzeichen: Die LP »Rabbit Eclipse« war der Drone-Musik und dem Minimalismus verpflichtet, klang also noch grenzenloser, als es Księżyc mit ihrem avancierten Mix aus den Volksweisen Polens, der Ukraine oder Belarus zu Anfangstagen taten.

Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von Pop-Kultur International.

What is pop culture if not the promise of boundlessness, both geographical and aesthetic? Folkloristic forms, with a few exceptions, have always had a hard time within pop-cultural settings. Księżyc, however, became a pop phenomenon despite the fact that the collective – which first surfaced in 1991 in Poland – decidedly drew from the traditional forms of Eastern Europe. But because they did so with a dialogue between psychedelic elements and experimental methods, their debut album from 1996 became a cult classic. After years of dormancy, Księżyc finally returned to the stage and the studio in the mid-teens under different auspices: The LP »Rabbit Eclipse« transported early folk music from Poland, Ukraine and Belarus beyond even further borders, showing a dedication to drone music and minimalism.

Supported by Initiative Musik gGmbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and Media in the framework of Pop-Kultur.

Çaystube

Kuoko
28.08. / 16.40–17.20
Çaystube / Konzert

Als Kuoko mit der Schule fertig war, übersiedelte sie nach London und wurde Hausbesetzerin. Mehr noch kam sie während dieser Zeit mit elektronischer Musik in Berührung. Und weil sie sowieso einen weitgehend autarken Lebensstil führte, brachte sie sich das Produzieren einfach selber bei. Die zuvor auch in Bands aktive Künstlerin macht auch heute noch alles selbst – von der ersten Beatbastelei bis hin zum finalen Mixdown. Dieser DIY-Spirit spiegelt sich in ihrer Musik, die Pop als künstlerisches Projekt begreift und trotz hoher Ansprüche an Songwriting und Arrangement doch in jeder Sekunde nahbar und intim bleibt. Zuletzt erschien im Herbst 2020 die EP »Reality Check«, die einen eben solchen bot: Über vier Songs sowie einen Remix hinweg erinnerte die bei Kabul Fire veröffentlichte Platte das Publikum daran, dass die eigenen Instinkte vertrauenswürdiger als die nagenden Zweifel im Hinterkopf sind. Wie eben nicht anders zu erwarten von einer, die anzupacken weiß.

When Kuoko finished studying, she moved to London and became a squatter. What's more, she discovered electronic music and, as she led a largely self-sufficient life anyway, she simply taught herself how to produce. Previously having been active in bands, the artist now does everything herself, from the initial beat-tinkering to the final mixdown. This DIY spirit is reflected in her music, which conceives of pop as an artistic project and, despite the high demands placed on songwriting and arrangement, remains close and intimate for every second. Her »Reality Check« EP, released in autumn 2020 via Kabul Fire, offered just that: four songs and a remix reminding listeners that their instincts are more trustworthy than the nagging doubts in the back of their mind. Just as you would expect from someone who knows how to get things done.

La Même Gang: »Ghana Boys«
Online / Pop-Kultur Mediathek
→ pop-kultur.berlin
27.08. / 22.40–23.20
Kino in der Kulturbrauerei (Saal 6) / Film & Talk

La Même Gang ist ein aufstrebendes Kollektiv aus Ghana, das an der Speerspitze von »Alté«, der alternativen Musikszene des Landes, steht. Darkovibes, $pacely, RJZ und Kiddblack stehen für einen abwechslungsreichen Sound, der Trap und R'n'B genauso wie Afro-Pop und Stile wie Highlife aufnimmt. Während sie in ihren Lyrics mühelos zwischen Twi, Ga und Pidgin wechseln, brillieren sie in ihren Videos mit einfallsreicher Ästhetik und surrealem Humor: farbenfroh, überraschend und nah dran. So wird auch das Digital Work der Gruppe für Pop-Kultur. Video- und Fotomaterial aus dem Umfeld des Kollektivs, Interviews und intime Einblicke werden collagiert und erzählen ebenso die Geschichte von La Même Gang nach, wie die Rolle von Social Media für zeitgenössische afrikanischen Künstler:innen: Beleuchtet werden Potenziale der kollektiven Arbeit und die Konsequenzen der Pandemie.

La Même Gang is an up-and-coming collective from Ghana comprising Darkovibes, $pacely, RJZ and Kiddblack who are spearheading the country's alté movement for alternative music. Their varied sound is equally confident in the realms of trap and R&B as it is in the various strains of Afropop and styles like highlife. While their lyrics effortlessly move between twi, ga and pidgin, their visual aesthetics shine with imagination and surreal humour. Colourful, surprising, intimate - this also applies to their digital work for this year's edition of Pop-Kultur. Video and photo material from the collective's environment, interviews and insights are pieced together to retell the story of La Même Gang while furthermore shedding light on the role of social media for contemporary African artists, the potential of collective work, the consequences of the pandemic and what the future might bring.

LAYLA
26.08. / 19.20–20.00
Frannz Garten / Konzert

Unter den Rap-Jungspunden ist LAYLA die Transformerin: extrem wandelbar und jederzeit bereit, gehörig auszuteilen. »Cutte deinen Neck, Bitch, nenn' mich Choppa / Stapel' Cash auf Marmor, währenddessen zählst du Copper«, spittet sie beispielsweise allen Kleingeldganov:innen auf »Choppa« entgegen. Aber sie kann auch anders, wenn sie will – und die Wahlberlinerin will oft. Da gibt es genauso sexpositive Rhymes auf »Creamy« oder »So Smooth« und romantische Tracks wie »24/7« zu hören, die ihre Qualitäten als Sängerin in den Vordergrund stellen. Wie LAYLA selbst sagt, ist sie in ihrer Musik gleichzeitig Therapeutin und Patientin, von Liebe und Wut getrieben. Das macht sie zusammen mit ihrem DIY-Ansatz und ihrer feministischen Einstellung dann eben doch vielseitiger als jeder Transformer es jemals sein könnte. Auch wenn ihre mal von Trap, mal von Neunziger-R'n'B inspirierten Beats im Bassbereich auf mindestens so viel Hubraum klopfen können wie ein solcher, versteht sich.

LAYLA is the Transformer of the younger generation of German rappers: extremely versatile and always ready to dish it out. »Cutte deinen Neck, Bitch, nenn' mich Choppa / Stapel' Cash auf Marmor, währenddessen zählst du Copper« (»I'll cut your neck, bitch, call me Choppa / Stack cash on marble while you pay with copper«), she spits at all the small-change scrubs on »Choppa«, for example. But she can do other things when she wants – and the Berlin transplant does often want to. There are just as many sex-positive rhymes, like on »Creamy« and »So Smooth,« and romantic tracks that bring her qualities as a singer to the fore, like »24/7.« As LAYLA puts it, in her music, she's both a therapist and patient, driven by love and anger. This – along with her DIY approach and feminist attitude – helps make her more versatile than any Transformer could ever be. And her bassy beats, whether inspired by trap or nineties R&B, are about as heavy as one, too.

Commissioned Work

Les Trucs: »Sepia Sepia« 26.08. / 20.00–20.40; 21.20–22.00; 22.40–23.20 RambaZamba Theater / Performance

Mit ihrem Commissioned Work für Pop-Kultur entwickeln Les Trucs ihr seit jeher situatives und bezugnehmendes Performance-Konzept als autarkes Format weiter, das trotz Hygiene- und Abstandsregelungen ein unabhängiges Agieren ermöglicht. Sie behandeln in einer wiederkehrenden Sound-Struktur die Themen des Verschwindens, Anpassens und Verwandelns. Inspiriert vom Vampyrotheuthis Infernales, ein vom Kulturtheoretiker Vilém Flusser beschriebener Tiefsee-Tintenfisch, reflektieren sie das Zeitgeschehen, die Anforderungen an das Individuum und die sich durch Veränderung bietenden Herausforderungen. So schaffen sie in Anlehnung an das adaptive System der Farb- und Formwandlung bei Tintenfischen eine fluide Textur aus amorphen und mäandernden Klang-, Licht-, Text- und Körperformen. Les Trucs schnallen sich LED-Strahler, Nebelmaschinen und Effektgeräte um, und verweben so Musik, Choreografie und die Gegebenheiten des Ortes.

For their commissioned work at Pop-Kultur, performance duo Les Trucs have found inspiration in the vampire squid (Vampyroteuthis infernalis) - a deep sea creature explored by cultural theorist Vilém Flusser, reflecting on current affairs - the demands placed on the individual and the challenges presented by change. Based on their situational, referential approach, they've developed a self-sufficient, recurring performance that addresses themes of disappearance, adaptation and transformation - all within the confines of physical distancing. Spurred by certain cephalopods' ability to change colour and shape, Les Trucs will offer an amorphous sensory experience of sound, light, word and body. With the use of LED spotlights, lie ninfog machines and effects devices, music and choreography will weave together with the surrounding architecture.

Credits: Charlotte Simon (Konzept, Musik & Performance), Toben Piel (Konzept, Musik & Performance), Matthias Rieker (Licht-Design)

LIE NING
28.08. / 21.00–21.40,
Pavillion / Konzert

Dies oder das, hier oder dort: In einer Welt, die uns laufend vor binäre Entscheidungsmöglichkeiten stellt, braucht es Künstler:innen wie LIE NING. Deutlich wird dies bereits mit dem Titel des Debüt-Releases »traffic songs for the inbetweens«, das zwischen den Polen zu vermitteln versucht. Entschleunigte HipHop-Beats, minimalistische Akustikklänge, rollende Grooves und melancholische New-Wave-Anleihen stehen sich in der Musik nicht etwa diametral gegenüber, sondern vereinen sich zu einem komplexen Ganzen, das vor allem von LIE NINGs stimmlicher Wandelbarkeit getragen wird. Ob intimes Crooning oder expressive Phrasierungen: NING kann noch jedem Song neue Facetten abgewinnen und wurde wohl nicht ohne Grund mit Billie Holiday und Anohni verglichen. Denn wie auch diese Vergleiche einander zuerst zu widersprechen scheinen, finden sie doch in den Songs NINGs zueinander – im Dazwischen.

This or that, here or there: In a world that constantly confronts us with binary choices, artists like LIE NING are crucial. With the title of the debut release »traffic songs for the inbetweens« alone, it's made clear that NING is trying to mediate between the poles. Or rather, that NING succeeds in doing so. Decelerated hip-hop beats, minimalist acoustic sounds, heavy grooves and melancholic new-wave leanings are not diametrically opposed to each other in the music, but unite to form a complex whole, which is carried above all by NINGS's amorphous vocals. Whether with intimate crooning or expressive phrasing, LIE NING can effortlessly add new facets to every song, not without reason earning comparisons to the likes of Billie Holiday and Anohni. Because, even though these comparisons seem to contradict each other at first, they come together in the songs of an artist whose home is the in-between.

Commissioned Work

Liraz + Special Guest
26.08. / 21.40–22.40
27.08. / 21.20–22.20
Kesselhaus / Performance
Soda Garten / Live-Screening

Liraz Charhis zweites Album »Zan« war das Resultat eines beispiellosen Projekts. Nachdem sich die in Israel aufgewachsene persische Sängerin auf ihrem Debüt »Naz« mit der Musik des vorrevolutionären Irans beschäftigt hatte, trat sie einen regen Austausch mit Musiker:innen, die ihre Gastbeiträge für den Nachfolger aus Angst vor Repressionen anonym einspielten. Das so in Tel Aviv und Teheran entstandene Album ist deshalb nicht allein als feministisch-emanzipatorische Geste zu verstehen – »Zan« ist Farsi für »Frau« –, sondern zugleich als kollektive, kulturelle Ermächtigungsgeste gegenüber der Spaltung von Menschen durch die Feindschaft nationaler Entitäten und somit ein eindringlicher Denkzettel für alle, die Popmusik ihre politische Dimension absprechen. Für ihren Auftritt bei Pop-Kultur bringt Liraz nun erstmals einige der mitwirkenden Musiker:innen, von denen manche zwischenzeitlich aus dem Iran geflohen sind, auf die Bühne.

Liraz Charhi's second album »Zan« was the result of an unprecedented project. The singer, an Israeli of Persian descent, had dealt with the music of pre-revolutionary Iran on her debut »Naz.« For its follow-up, she began a lively exchange with musicians who recorded their guest contributions anonymously, out of fear of repression. The album, created in Tel Aviv and Tehran, is to be understood not only as a gesture of feminist liberation – »Zan« is Farsi for »woman« – but also as a collective, cultural gesture of empowerment against the divisions created by national entities, and thus, a powerful lesson for anyone who denies pop music its political dimension. For her performance at Pop-Kultur, Liraz is bringing some of the musicians involved – some of whom have since fled Iran – on stage for the first time.

Commissioned Work

Mandhla.
26.08. / 23.40–00.40
Palais / Performance

Die in Köln und Berlin lebende Mandhla. vermischt in ihrer Kunst experimentellen R'n'B und Soul mit Visuals, Performance und Tanz. Ihr Commissioned Work für Pop-Kultur nimmt die zahlreichen Facetten afrikanischer Spiritualität, Afrofuturismus und Transidentität als Ausgangspunkt, um deren Transformationen und Komplexität zu erforschen. Musik, Tanz, visuelle Medien, Kostüme und Spoken Word werden dabei von dem DEMASK-Mitglied gemeinsam mit der Noise-Musikerin Miriam Chebaibai-Koch und der Soul-Produzentin Jasmine Bell zu einem vielschichtigen Werk verflochten, in dessen Zentrum die nicht minder vielseitige Identität Mandhla.s mit all ihren Erfahrungen von Liebe, Begierde, Intensität, Intimität, Hoffnung, Freude und Tod steht. Weiter ausdifferenziert wird dies durch tänzerische Einflüsse aus Afro-Dance und Voguing – sowie Outfits, die im Miteinander von durch Yoruba-Kultur inspirierte Kleidung und Shweshwe-Stoffen sowie Haute Couture afrofuturistische Konzepte sichtbar machen.

Mandhla., who lives in Cologne and Berlin, mixes experimental R&B and soul with visuals, performance and dance in her art. Her commissioned work for Pop-Kultur takes the numerous facets of African spirituality, Afrofuturism and trans identity as a starting point to explore their transformations and complexity. Music, dance, visual media, costumes and spoken word are interwoven by the member of DEMASK along with noise musician Miriam Chebaibai-Koch and soul producer Jasmine Bell to create a multi-layered work, centred on Mandhla.'s equally multifaceted identity with all its experiences of love, desire, intensity, intimacy, hope, joy and death. This gets further differentiated by dance influences from Afro-dance and voguing as well as outfits that render Afrofuturistic concepts visible through clothing combinations inspired by Yoruba culture and Shweshwe fabrics as well as haute couture.

Credits: Mandhla. (Konzept & Musik), Ashley Baptiste (Produktion & Vocals), Shayne Stubbs (Choreographie & Tanz), Espoir Freitas (Choreographie-Assistenz & Tanz), Karen Peprah-Gyamfi (Kostüm), Anita 'Turkana' Kevin (Sounddesign), Jasmine Bell (musikalische Produktion), Justin Rivera (Kostüm), Kareem Baholzer (Videographie & Fotografie/Visuals), Katarina Singleton (Videographie & Fotografie/Visuals), Elia Fukene (Videographie & Fotografie /Visuals)

Manu Louis
25.08. / 20.00–20.40
Pavillon / Konzert

Wer einmal die Musik von Manu Louis gehört hat, weiß: Gefühle kennt er so einige, Berührungsängste gehören aber nicht dazu. Der gebürtige Belgier brachte bereits im Jahr 2015 auf seiner Debüt-Single »Tchouang Tseu« spröden Electroclash mit Funk- und Chanson-Elementen zusammen und ließ dem mit »Kermesse Machine« ein noch verhaltensauffälligeres Album folgen: hier eine elektroakustische Ballade, dort sehnsüchtiger Bar-Jazz, dazwischen schräge Electro-Pop-Perlen. Die stilistische Unbeständigkeit hat der Wahlberliner sich über die Jahre hinweg zum Glück bewahrt und differenzierte seinen Ansatz mit einer Reihe von EPs und dem im Jahr 2019 veröffentlichten Zweitwerk »Cream Parade« noch weiter aus. Manu Louis ist eine hyperproduktive Referenzmaschine, ein unerbittlicher Stilistik-Remixer, ein kauziger Paradiesvogel im Reich der Grau in Grau gefiederten Stadttauben. Emotional reich und befreit von allen Hemmungen: So ist die Musik von Manu Louis.

Anyone familiar with Manu Louis's music knows that he's got no great loyalty to genre. On his debut single »Tchouang Tseu« in 2015, the Belgian-born Manu Louis combined brittle electroclash with funk and chanson, leading up to »Kermess Machine,« an even more divergent album: an electro-acoustic ballad here, some longing bar jazz there, and in between, a few synth-pop gems. Luckily, the singer-songwriter hasn't lost his stylistic volatility over the years, in fact having only further differentiated his approach over a series of EPs and the 2019 sophomore album »Cream Parade.« Manu Louis is a relentless remixer of references, a prismatic peacock among pigeons, with music emotionally rich and liberated from all inhibitions.

Masha Qrella
26.08. / 23.00–00.00
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Als Masha Qrella Marion Braschs »Ab jetzt ist Ruhe« las, fand sie in der Geschichte einer anderen ihre eigene gespiegelt. Von Marion Brasch kam sie zu dessen Bruder Thomas, vertiefte sich im Werk des Schriftstellers und tauchte mit einem musikalischen Konzept im Gepäck wieder hervor. Nachdem sie im Jahr 2019 bei Pop-Kultur im Rahmen ihres Commissioned Works »Wie soll ich dir das beschreiben?« Einblicke in ihre Auseinandersetzung mit der Lyrik des im Jahr 2001 verstorbenen Brasch gab, veröffentlichte sie im Februar 2021 zu seinem 76. Geburtstag das daraus resultierende Album »Woanders«. Die mit Chris Imler und Andreas Bonkowski eingespielten Stücke, in denen neben Dirk von Lowtzow, Andreas Spechtl und Tarwater auch Marion Brasch selbst einen Gastauftritt hat, verhandeln im Indie-Pop- und Rock-Format Fragen ostdeutscher Identität und deutsch-deutscher Gegenwart. Mit Qrellas Auftritt bei Pop-Kultur in diesem Jahr schließt sich somit mehr als nur ein einziger Kreis.

When Masha Qrella read Marion Brasch's »Ab jetzt ist Ruhe,« she recognised her own story mirrored in someone else's. From there, she arrived at Brasch's brother Thomas, delving deep into his poetry and emerging with a musical concept. At Pop-Kultur 2019, Qrella offered insight into her fascination with Thomas Brasch – who died in 2001 – as part of her commissioned work, »Wie soll ich dir das beschreiben?« The resulting album »Woanders« was released this February to mark the writer's 76th birthday. The tracks – recorded with Chris Imler and Andreas Bonkowski and featuring guest appearances by Dirk von Lowtzow, Andreas Spechtl, Tarwater and Marion Brasch herself – explore issues of East German identity and the contemporary republic via indie pop and rock. With her performance at this year's Pop-Kultur, Qrella is closing more than one circle.

Commissioned Work

Mazlum Nergiz: »RIVERS«
28.08. / 20.40–21.20; 21.40–22.20; 23.00–23.40
Maschinenhaus / Performance

Die Commissioned Work »RIVERS« des Theatermachers Mazlum Nergiz für Pop-Kultur ist Konzert und Hörspiel zugleich: Eine Sängerin und eine Schauspielerin treffen sich auf der Bühne und vereinigen sich zu einem Strom von Geschichten, die von der Suche nach Ankommen im ständigen Fließen erzählen. Im Zentrum dieser Arbeit steht ein namenloser Erzähler, der auf eine tour de force durch Themen der Sexualität, Scham und des Umherirrens einlädt. Nachdem er die Architektur zerstört hat, auf der er sein Leben erbaut hat, taucht er immer weiter ab in Welten, die von anonymen Begegnungen und Einsamkeit berichten. Aber auch von der Kraft, sich zu verlieren. Ohne das Maschinenhaus zu verlassen geht es so durch Orte, an denen gefickt, geblickt und begutachtet wird – Ruinen, verlassene Gebäude und Clubs. »RIVERS« ist eine Einladung, sich treiben zu lassen.

The commissioned work for Pop-Kultur »RIVERS« by theatre-maker Mazlum Nergiz is both a concert and radio play at the same time: a singer and an actress meet on stage, united in a stream of stories that tell of the search for arrival in constant flux. At the centre of this work is a nameless narrator who invites us on a tour de force through themes of sexuality, shame and straying. After destroying the architecture on which he has built his life, he dives further and further into worlds that reveal anonymous encounters and loneliness – as well as the power of losing yourself. Without leaving the Maschinenhaus, he travels through places that get fucked, looked at and examined – ruins, abandoned buildings and clubs. »RIVERS« is an invitation to let yourself drift.

Credits: Mazlum Nergiz (Regie & Text), Larissa Kramarek (Szenografie), Pía Laborde-Noguez (Performance), Jan Tomza-Osiecki (Musik), Maria Magdalena Kozlowska (Musik)

Çaystube

Mechatok
28.08. / 18.40–19.20
Çaystube / Konzert

In seiner Jugend wurde Timur Tokdemir an der klassischen Gitarre ausgebildet, fand bald zur Clubmusik und kam schließlich zur Einsicht, dass die ein Update dringend nötig hatte. Unter dem Namen Mechatok arbeitet er als DJ genauso wie als Produzent seit geraumer Zeit an einem solchen. Seit der Veröffentlichung seiner Debüt-EP »Gulf Area« veröffentlichte Tokdemir eine Reihe von wunderbar unkategorisierbaren Singles, die den Dancefloor umkrempelten und dabei noch die Nähe zur Popmusik wahrten. Mit »Good Luck« zementierte er seinen Status als Ausnahmeproduzent, indem er dem schwedischen Rapper und Sänger Bladee vignettenhafte Tracks auf die Stimmbänder schneiderte. Zwischen wirbelnden Ambient-Klängen, schunkelnden Techno-Beats und Cloud-Rap-Abstraktionen bot das Album einen Einblick in das vielseitige Können Mechatoks und nebenbei noch ein paar rosige Aussichten: Tokdemir wird weiterhin die Clubwelt revolutionieren.

Mechatok wird aber nicht nur live bei Pop-Kultur auftreten, sondern hat auch den Sound für den Festival-Trailer sowie Soundfiles für die Intros der in diesem Jahr zu sehenden Digital Works produziert. Ein echter Tausendsassa eben.

Growing up, Timur Tokdemir was trained on the classical guitar, soon finding his way to club music and then coming to the realisation that it was in dire need of an update. This has been his focus for some time now as both a DJ and a producer under the name Mechatok. Following his debut EP »Gulf Area,« Tokdemir released a series of wonderfully uncategorisable singles that turned the dancefloor upside down while still keeping ties to pop music. The album »Good Luck« with Bladee cemented his status as an exceptional beatmaker, his tracks tailor-made for the Swedish rapper and singer's vocal chords. With swirling ambient sounds, swaying techno beats and cloud rap abstractions, it showcased Mechatok's versatile skills along with some bright prospects: Tokdemir will continue to revolutionise the club world.

Mechatok won't just be performing live at Pop-Kultur – he's also soundtracking the festival trailer as well as the intros of this year's digital works. What a productive producer!

Melentini
27.08. / 21.00–21.40
Pavillon / Konzert

Eleni Melentini hat drei große Lieben: Theater, Film und Musik. In ihren eigenen Kompositionen fließt all das und noch mehr zusammen. Ihr 2020 veröffentlichtes Album »9 Songs for Post-Greek Films«, eine Zusammenstellung von diversen Soundtrack-Arbeiten, unterstreicht ihr Gespür für dramatische Arrangements und cineastische Stimmungen ebenso wie ihre stilistische Bandbreite als Songwriterin. Zwischen Wall-of-Sound-Pop, (italo-)discoiden Hymnen und introspektiven Orgel-Balladen passte da auch eine an die frühen The Knife erinnernde Nummer rein. Und das ist nur ein Ausschnitt des Schaffens der Mitbegründerin des griechischen Electronica-Trios Sequence Theory Project, die neben diesen zwei Standbeinen noch die Nu-Jazz-Formation Running Blue Orchestra anführt. Melentinis Vielseitigkeit macht ihre Einzigartigkeit aus und sorgt wieder und wieder für Überraschungen – auch bei Pop-Kultur. Was es von ihr zu erwarten gibt? Bitte einfach wie bei einem guten Film abwarten und überraschen lassen.

Eleni Melentini has three great loves: Theatre, film and music. In her own compositions, all of these and more flow together. Last year's »9 Songs for Post-Greek Films,« a compilation of soundtrack work, underscores her knack for dramatic arrangements and cinematic moods as well as her stylistic range as a songwriter. Between wall-of-sound pop, (Italo) discoid anthems and introspective organ ballads, there's also a number reminiscent of The Knife's early days. And that's only a small sampling of Melentini's own output, to say nothing of her work with the Greek electronica trio Sequence Theory Project or the nu-jazz formation Running Blue Orchestra. Her versatility is what sets her apart, offering surprises again and again – at Pop-Kultur, too. What to expect? Just wait and be surprised, like in a good film.

Mira Mann
28.08. / 15.20–16.00
Frannz Garten / Konzert

Was auch immer Mira Mann macht: Sie macht es hart, aber zart. Das Candelilla-Gründungsmitglied war bereits im Jahr 2017 zu Pop-Kultur geladen, um – gemeinsam mit Andreas Spechtl und Laura Landergott von Ja, Panik – Chris Kraus' »I Love Dick« neu zu interpretieren – aber leider musste die Veranstaltung krankheitsbedingt entfallen. Vier Jahre später hat Mann zwei Lyrikbände veröffentlicht und mit der Mini-LP »Ich mag das« als Solo-Musikerin debütiert. Manns Arbeiten als Autorin, Produzentin oder mittlerweile Filmemacherin überlappen sich in den verschiedenen Kunstformen, befruchten einander und schlagen wechselwirkend helle Funken. Ihre abstrakten elektronischen Tracks bilden eine Bühne für gekonnt inszenierte Sprachinstallationen, die nahe gehen – wortwörtlich gesprochen, wie zuletzt die Single »Komm Einfach« bewies. Körperlichkeit und Gefühlszustände bedingen und durchdringen einander in Manns Musik. Hart, aber zart. Und endlich auch bei Pop-Kultur vertreten.

No matter what Mira Mann is doing, she stays strong but soft. The founding member of Candelilla was previously invited to Pop-Kultur in 2017 to reinterpret Chris Kraus' »I Love Dick« along with Andreas Spechtl and Laura Landergott of Ja, Panik – which unfortunately had to be cancelled due to illness. Four years later and Mann has released two volumes of poetry and had her solo debut with the mini-LP »Ich mag das« (»I Like That«). Mann's works as an author, producer and – more recently – filmmaker overlap in the various disciplines, cross-fertilising each other and igniting bright sparks in all directions. Her abstract electronic tracks set the stage for skilfully-crafted language installations, most recently demonstrated on the single »Komm Einfach« (»Just Come«). In Mann's music, physicality and emotional states determine and permeate one another. Strong but soft. And, at long last, appearing at Pop-Kultur.

Çaystube

Mr. Silla
28.08. / 20.40–21.20
Çaystube / Konzert

Sigurlaug Gísladóttir kennt mehr als nur eine Ausdrucksform, hat aber eine eindeutige Handschrift. Ob in der bildenden Kunst oder als Musikerin und Songwriterin: Dem ehemaligen Mitglied des isländischen Kollektivs múm, das gemeinsam mit Magnús B. Skarphéðinsson das Duo Mr. Silla & Mongoose bildete, gelingt es immer, sich gleichermaßen impressionistisch wie vielseitig zu artikulieren. Als Mr. Silla veröffentlichte sie zuletzt im Jahr 2019 das Album »Hands on Hands«, das eine breite Palette von Sounds in ein farbenfrohes Narrativ übersetzte. Dramatischer Synth-Pop, entschleunigter HipHop, vielschichtige Ambient-Musik und Klangkunst, raumgreifender Dream Pop oder sogar House-Rhythmen fanden darauf zu einer gleichsam bunten wie dichten Mischung zusammen. Wie in ihren Malereien und Arbeiten mit Textilien finden klar definierte Strukturen zu unentwirrbar scheinenden Mustern zusammen, detailreich und eindrucksvoll.

No matter her form of expression, Sigurlaug Gísladóttir maintains a clear signature. Whether in the visual arts or as a musician and songwriter, the former member of the Icelandic collective múm (and half the duo Mr. Silla & Mongoose along with Magnús B. Skarphéðinsson) always manages to articulate herself in a way that is both impressionistic and versatile. Her most recent move as Mr. Silla was the release of the album »Hands on Hands« in 2019, which translated a wide range of sounds into a colorful narrative. Dramatic synth-pop, decelerated hip-hop, multi-layered ambient music and sound art, spacey dream-pop and even house rhythms came together to create a dense, rainbowy mixture. As in her paintings and textile work, clearly defined structures come together to form seemingly inextricable patterns, rich in detail and impossible to ignore.

Mustelide
27.08. / 18.00–18.40
Pavillon / Konzert

Wenn Natallia Kunitskaya angibt, sie käme aus »Berlinsk«, dann ist das auch in musikalischer Hinsicht wörtlich zu nehmen. Seitdem sie von Minsk nach Berlin übergesiedelt ist, befasst sich die Songwriterin, Produzentin und Sängerin mit einem Sound, der die Grenzbereiche zwischen Ost- und Westeuropa auslotet. Stilistisch bezieht sie sich auf Synth-Pop, experimentelle Electronica und Disco, methodisch bringt sie analoge Synthesizer mit Umwelt-Samples und Gesang in einen Flow. Indem sie so die Klangsignaturen verschiedener Regionen und Ären ebenso wie klanglich disparates Material in gleichermaßen befremdliche wie vertraute Formen überführt, hat die hyper-produktive Kunitskaya auf zwei Alben und zahlreichen verstreuten Veröffentlichungen schon mehr Kulturaustausch ermöglicht als so manche Institution im öffiziösen Auftrag das für sich behaupten kann. Und weil es sich dazu auch tanzen lässt, braucht es zum Verständnis nicht einmal Textkenntnis. Berlinsk steht allen offen.

When Natallia Kunitskaya says she comes from »Berlinsk,« she means it – at least in musical terms. Since moving from Minsk to Berlin, the songwriter, producer and singer has been exploring the borders between Eastern and Western Europe. Stylistically, she draws on synth-pop, experimental electronica and disco, carefully creating a flow out of analogue synthesizers, field recordings and vocals. By transferring the sound signatures of different regions and eras along with sonically disparate material into forms both strange and familiar, the hyper-productive Kunitskaya has more cultural exchange on two albums and other various releases than many a public institution can claim. And since you can dance to it, you don't even need to know the lyrics. Everyone is welcome in Berlinsk.

African & Diasporic Connections

NAARI
28.08. / 20.00–20.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Es ist nichts Ungewöhnliches, dass sich Musiker:innen nach einem Umzug nach Berlin von der Stadt inspirieren lassen. Ungewöhnlich aber ist das, was Neeraja Narayanasamy daraus gemacht hat, und zwar im besten Sinne. Auf der EP »everythingiseverything« präsentierte sie 2020 luftig-wolkige Musik, welche ihre Urheberin am ehesten als Alternative Soul kategorisieren würde. Das bedeutet, dass sie – nur von einer Akustikgitarre begleitet – mit ihrer Stimme neue Welten aufmachen kann und sich groovende Downtempo-Beats als Bühne hernimmt, um darauf ihre Themen zu verhandeln: ob nun Winterdepressionen, die Idee der Monogamie oder doch die Frage, wie sich in dieser Welt Erfüllung finden lässt. Wem das noch zu unkonkret klingt, muss etwas im popkulturellen Gedächtnis kramen und wird dann vielleicht auf einen Lauryn-Hill-Song stoßen, dessen Titel sich NAARI für die EP geliehen hat. Und weiß dann sicherlich besser, wo Narayanasamy einzuordnen ist: anders als die meisten, ähnlich wie die Besten.

Move to Berlin and write a few songs about it – that's what most people do. But no one does it quite like Neeraja Narayanasamy. Her 2020 EP »everythingiseverything« offered breezy, cloudy music that its creator would most likely categorise as alternative soul. This means she can open up new worlds with just her voice, accompanied by an acoustic guitar and groovy downtempo beats as a foundation for exploring topics such as winter depression, the concept of monogamy or the question of how to find fulfilment in this world. If that sounds too vague for you, dig a little into your pop-cultural memory, and maybe you'll come across a Lauryn Hill song whose title NAARI borrowed for the EP. And then for sure you'll have a better idea how to classify Narayanasamy: different from most, like the best.

Nalan
25.08. / 19.00–19.40
Pavillon / Konzert

Nalan Karacagil war als Teil des Duos Nalan381 und des Trios Gaddafi Gals mit walter p99 arke$tra und Ebow aktiv, bevor sie Ende 2018 auch unter dem Pseudonym slimgirl fat als Solo-Künstlerin debütierte. Ihre EP »ugly« bot einen reduzierten, aber eindrücklichen R'n'B-Sound, der althergebrachte Tropen in die Gegenwart verpflanzte und mit viel Melancholie auflud. Das heißt derweil noch lange nicht, dass die Gaddafi Gals Geschichte wären, ganz im Gegenteil! Die unter ihrem Vornamen aktive Karacagil hat die globale Zwangspause der Pandemie unter anderem dafür genutzt, um im Rahmen der Serie »Canlı TV, Covers by Nalan« Aufnahmen von Songs wie etwa Dumans »Oje« oder Mehmet Gürelis »Kimse Bilmez« aufzunehmen, die aus dem disparaten Ausgangsmaterial eine ganz eigene Soundästhetik destillierten. Nalan hat nicht nur ebenso viele Interessen wie Talente, sie bringt sie auch alle mit bewundernswerter Kohärenz zusammen.

Previously half the duo of Nalan381 and a current member of the trio Gaddafi Gals with walter p99 arke$tra and Ebow, Nalan Karacagil took a solo path in late 2018 under the name slimgirl fat. The »ugly« EP offered an impressive, stripped-down R&B sound that transplanted time-honoured tropes to the present, infusing them with plenty of melancholy. Now simply under her first name, Karacagil has used the global downtime of the pandemic to record »Canlı TV, Covers by Nalan.« The series applied a unique sonic aesthetic to its disparate source material, including songs such as Duman's »Oje« or Mehmet Güreli's »Kimse Bilmez.« The multifaceted Nalan has as many interests as talents, and she brings them together with admirable coherence.

Commissioned Work

African & Diasporic Connections

Natalie Greffel with Nick Dunston & Eric Vaughn

28.08. / 20.40–21.30

Palais / Performance

Und was hat Jazz damit zu tun? Diese Leitfrage erdet den Drummer Eric Vaughn, die Sängerin Natalie Greffel und den Kontrabassisten Nick Dunston in ihrer Performance eines musikalischen Trialogs, der sich den Politiken und Geschichtsschreibungen des Jazz widmet. Mittels eines lyrischen Vortrags, der sich auf Schwarze diasporische Traditionen ebenso stützt wie auf zeitgenössische Jazz-Ansätze, nehmen die drei ihr Publikum mit, offenbaren ihre sehr persönlichen Zugänge und bieten ihm zugleich einen Ruheraum als Ort der emotionalen Reflektion an. Sie greifen auf die Vergangenheit zurück, um sich die Zukunft zu gestalten – und erschließen sich so das weitverzweigte Netz Schwarzer Traditionen, das ihre Musik bis heute antreibt.

What's jazz got to do with it? This is the fundamental question for Eric Vaughn, Natalie Greffel and Nick Dunston in this performance, presenting a musical conversation that investigates the politics and histories of jazz. Through a poetic lecture rooted in Black diasporic traditions and contemporary jazz usages, they'll lead the audience through their own personal connections while also offering a chance for emotional reflections. They'll reach back to the past in order to bring it into the future, tapping into and honouring the transcendent web of Black ancestry that keeps their music alive today.

Credits: Natalie Greffel (Konzept & Vocals), Nick Dunston (Bass), Eric Vaughn (Drums)

Nauten
28.08. / 22.00-22.40
Probebühne RambaZamba Theater / Konzert

Nauten sind die Berliner Schauspieler:innen Jonas Sippel und Juliana Götze sowie die Leipziger Musiker:innen Lisa Zwinzscher und Philipp Rohmer. Die vier verstehen sich als experimentierfreudige Raumfahrer:innen ihres eigenen musikalischen Kosmos. Es bewegt sich dabei unbekümmert durch die verschiedensten Sphären moderner und vergangener Musikkultur. Die Grenzen zwischen elektronischem Ambient-Jazz, NDW und Volksliedern verlaufen fließend und verflechten sich mit Tanz und Performance. Bekannte und nicht vertraute Lieder werden zum Schlüssel eines Gefühls, das uns melodisch als Interpretation umkreist und bewohnt, beheimatet oder verlässt, Fragen aufwirft und mitnimmt. Neu interpretierte, zeitlos einschlagende Hits reißen uns aus wohltuenden Hörgewohnheiten, um uns im nächsten Moment wieder sanft hin und her zu wiegen. Die Band gründete sich im Anschluss an eine Koproduktion des RambaZamba Theaters mit dem Deutschen Theater Berlin. Ihr Debüt spielten sie 2020 bei den 44. Leipziger Jazztagen im UT Connewitz.

Nauten are the actors Julian Götze and Jonas Sippel from Berlin and the musicians Lisa Zwinzscher and Philipp Rohmer from Leipzig. The quartet consider themselves as experimental space travellers in their own musical cosmos, moving without taboos through different spheres of contemporary and historic music culture. The borders between electronic ambient jazz, Neue Deutsche Welle and folk songs dissolve as they intertwine with dance and performance elements. Songs both well-known and unfamiliar become the key to a feeling, an interpretation that melodically surrounds and inhabits us, makes us feel at home or abandoned, raising questions and transporting us. Newly interpreted, timelessly smashing hits tear us out of our comfortable listening habits only to cradle us soothingly the next moment. The band were formed following a co-production of the RambaZamba Theater and the Deutsches Theater Berlin. In 2020, they played their debut at the 44th Leipziger Jazztage festival at UT Connewitz.

Night School Berlin
27.08. / 19.00–00.00 Uhr
Palais / Kollektive

Night School Berlin ist Plattform und Event-Reihe, die sich an ein generationenübergreifendes, intersektionales Publikum richtet und unterrepräsentierten Stimmen Power gibt. Mit Workshops, Live- bzw. Digital-Performances und Networking stoßen sie so Diskussionen und Austausch mit ähnlich gesinnten Verbänden und Künstler:innen an. Für Pop-Kultur dekonstruieren sie metaphorisch Judy Chicagos berühmtes Installationskunstwerk »The Dinner Party«, indem sie es mit diskursiven und künstlerischen Beiträgen in (post)pandemische Verhältnisse übersetzen. Dazu eingeladen werden junge Musiker:innen, Performer:innen, Diskussionsteilnehmer:innen und Kreative, sowie andere Organisationen, die in jeweils verschiedenen Konstellationen ihren Raum für sich beanspruchen und ihn ausfüllen werden – ganz nach dem von der Night School Berlin formulierten Motto »Claiming space for our community«.

Night School Berlin is a platform and event series with a cross-generational, intersectional audience aiming to empower underrepresented voices. Workshops, live and online performances and networking opportunities foster discussions and exchanges with like-minded artists and groups. For Pop-Kultur, Night School Berlin will figuratively deconstruct Judy Chicago's famous installation artwork »The Dinner Party« by transferring it to (post-)pandemic conditions, bolstered by discursive and artistic contributions. Musicians, performers, panelists, creatives and other organisations are »claiming space for our community« and filling it in various arrangements.

Mit: »Night School Potluck« (S. 123), Palo G (S. 131), Queen Who (S. 137), »QUEER MASS – The First Potluck« w/ Breezy, Allia Sadeghipour, GodXXX Noirphiles, Arielle Cottingham (S. 138), Shunaji (S. 147), Yael (S. 170)

Kollektive

»Night School Potluck«
Kollektive / Night School Berlin
27.08. / 19.00–19.30
Palais / Performance & Konzert

Die Eröffnungs-Performance des vom Kollektiv Night School gestalteten Programms bringt unter dem Titel »Night School Potluck« vier Performer:innen und eine Sprecherin zusammen. Alle Performances haben gemein, marginalisierten Identitäten Raum zu verschaffen und die Gemeinschaft zu bereichern. Nach dem sprichwörtlichen Platz am Tisch fragt hier niemand, weil alle gemeinsam einen neuen Tisch erbauen. Der »Night School Potluck« ist von Judy Chicagos Installation »The Dinner Party« inspiriert und stellt eine Neukonzeption dieses bahnbrechenden Werks dar. Die Erzählerin Rae Tilly ist freischaffende Fotografin, Chefredakteurin des Magazins YEOJA, Art Directorin, Social-Media-Content-Creator und eine stolze Woman of Color, die für Nightschool Interdisziplinarität ins Rampenlicht bringt.

Opening performance: The »Night School Potluck« will feature four performers and a narrator. The performances are tied together with the common goal of claiming space for marginalised identities and enriching the community. We are not asking for a seat at the table - we are building our own. »Night School Potluck« is inspired by Judy Chicago's »The Dinner Party,« serving as a re-imagining of her seminal installation. Narrator Rae Tilly is a freelance photographer, the editor-in-chief of YEOJA Mag, art director, social media content creator and a proud WOC fighting to shed light on intersectionality.

African & Diasporic Connections

Nneka
28.08. / 20.00–21.00
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

Nneka Egbuna hat eigentlich schon immer gesungen, eine Karriere machte sie aber nur durch Zufall daraus. Nachdem sie im späten Teenage-Alter von Nigeria nach Hamburg gezogen war, traf sie während ihres Studiums auf DJ Farhot, der den HipHop in ihr Leben bringen sollte. Dort blieb der auch bis heute, war aber niemals nur alleine da: Soul, Reggae und viele andere Genres haben die Sängerin und Songwriterin ebenfalls inspiriert. Nneka legte eine steile Karriere hin, spielte ohne Plattenvertrag im Vorprogramm von internationalen Größen und legte im Jahr 2005 mit »Victim of Truth« ein Album vor, das international Wellen schlug. Verebbt ist die Begeisterung für ihre gleichermaßen einfühlsamen wie energischen Songs zwar keineswegs, doch hat die zwischenzeitlich auch als Schauspielerin aktive Musikerin in den vergangenen Jahren nur wenige Veröffentlichungen und einige Kollaborationen wie etwa mit Blinky Bill herausgebracht. Nicht nur deshalb wird auch ihr Konzert bei Pop-Kultur Seltenheitswert haben.

Nneka Egbuna has always been singing, but it was only by chance that she turned it into a career. While studying after moving from Nigeria to Hamburg in her late teens, she met DJ Farhot, who would bring hip-hop into her life. It hasn't left since then, but it's gained company over the years: soul, reggae and many other genres have inspired the singer and songwriter to this day. Nneka has had a stellar career, playing with big shots since before she had a record deal and, in 2005, made international waves with the release of her first full-length, »Victim of Truth.« Enthusiasm for her energetic and sensitive songs hasn't died down at all, but the artist – who has also worked as an actor in the meantime – has kept a relatively quiet schedule as of late. This is not the only reason why her concert at Pop-Kultur will be a rarity.

Noga Erez
28.08. / 21.20–22.20
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

Im Jahr 2017 veröffentlichte Noga Erez ihr Debütalbum »Off the Radar« und nahm in der Folgezeit dessen Titel fast ein bisschen zu ernst. Die Allrounderin ließ es in Sachen Veröffentlichungen nämlich recht langsam angehen. Lediglich zwei Kollaborationen mit Rone und Sammus sowie drei Singles veröffentlichte die Tel Aviverin, bis sie sich endlich im Frühling 2020 mit »VIEWS« zurückmeldete. Schon die konsequente Großschreibung verriet, dass da jemand gehört und gesehen werden wollte. Mit ihrem Digital Work für die letztjährige Ausgabe von Pop-Kultur inszenierte sie sich dann auch als hardboiled Protagonistin eines spannungsgeladenen Krimi-Narrativs. Am Ende des Ermittlungsverfahrens steht nun mit »KIDS« ein gemeinsam mit Ori Rousso erarbeitetes Album für City Slang, das die persönlichen Themen und politischen Ansprüche ihres Debüts noch enger auf luftdicht produzierte Beats zuschneidet. Klarer Fall: Noga Erez ist wieder on the radar. So sehr wie noch nie und endlich wieder in Berlin.

Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von Pop-Kultur.

In 2017, Noga Erez released her debut album »Off the Radar« and for a little while after that, it seemed like she had taken its title almost a little too seriously. Although she released a couple of collaborations with Rone and Sammus and a few singles in the meantime, it wasn't till spring 2020 that she hinted at her econd album with »VIEWS« – the single's all-caps title revealing someone who wants to be seen and heard. In her Digital Work for last year's edition of Pop-Kultur, the Tel Aviv artist appeared as the hardboiled protagonist of a suspenseful crime narrative. Now, the case is closed: Erez has released »KIDS« in March 2021, once again via City Slang and produced together with Ori Rousso. The album tailors the personal themes and political claims of her debut even more closely to air-tightly produced beats. It's not just a blip – Noga Erez is back on the radar. And back in Berlin, too.

Supported by Initiative Musik gGmbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and Media in the framework of Pop-Kultur.

NORAA
27.08. / 21.20–22.00
Frannz Garten / Konzert

Am meisten, so Noraa Tchari, inspirieren sie andere Menschen und die Gespräche, die sie mit ihnen führt. Auch der Musik der Sängerin, Songwriterin und DJ ist das anzuhören: In ihren Texten geht es um das Zwischenmenschliche, zu jedem Ich findet sich ein Du. Und was im Miteinander der beiden geschieht, das treibt den von R'n'B und Neo-Soul inspirierten Pop von NORAA an. Als »meistens Midtempo, gefühlvoll und zum Viben« beschreibt sie dessen Qualitäten – ein Sound, dessen emotionale Schlagwirkung sich auf ihrem Debüt »Mixed Feeling« sanft und sacht entfaltet, weil er seine Message langsam und subtil ausformuliert. Die ist grundsätzlich eine persönliche, bringt aber universelle Themen zum Ausdruck. Ob es nun aber über die Liebe mit allen ihren sonnigen Momenten und vor allem Schattenseiten geht oder um andere Dinge: Das Zwischenmenschliche ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt von NORAAs Schaffen – und ihre Musik deshalb eine, die Verbundenheit schafft. Das erkannte auch Sting, der das von ihr geschriebene Stück »Little Something« auf sein Album »Duets« nahm.

What inspires her most, says Noraa Tchari, are other people and the conversations she has with them. This, of course, gets reflected in the music of the singer, songwriter and DJ: Her lyrics are about the interpersonal. For every »I« there is a »you,« and what happens in the togetherness of the two is what drives NORAA's R&B and neo-soul creations. She describes her sound as »mostly midtempo, emotional and for vibing,« with a slowly, softly and subtly unfolding impact, as heard on her debut »Mixed Feeling.« Her message is essentially a personal one but expresses universal themes, whether it's love and all its sunny moments, dark sides or anything else, the interpersonal is the central pivot of NORAA's work, allowing her music to form a strong bond. Besides her solo material, NORAA co-wrote the song »Little Something,« a duet recorded by Sting and jazz singer Melody Gardot.

okcandice
27.08. / 19.20–20.00
Frannz Garten / Konzert

Poesie eröffnet Möglichkeitsräume, die zu allen Seiten hin offen sind, und Candice Nembhards Biografie allein beweist das mit Nachdruck. Die Veranstaltungsreihen »ALL FRUITS RIPE« und »The R.A.P Party« in Berlin, das Archiv »The Black Borough«, die Kreativagentur Poet & Prophetess und das YEOJA Mag – das alles sind Projekte, die Nembhard (mit-)initiiert hat oder betreut. Alle von ihnen sind auf die eine oder andere Art den Möglichkeiten der Sprache als Diskursträgerin und Impulsgeberin für gesellschaftliche Prozesse verpflichtet. Unter dem Namen okcandice ist Nembhard als multidisziplinär arbeitende Künstler:in, Autor:in und Performer:in aktiv und zeigt sich gleichermaßen von der Poesie öffentlichen Sprechens wie von der Lyrizität von Bewegungen inspiriert. Die textbasierten Arbeiten und Soundscapes fußen auf den verschiedenen Traditionen von Spoken Word, des Geschichtenerzählens, des Tanzes und Stimmarchiven. Durch Klangübertragungen erforscht okcandice so den Einfluss von sprecherischen Praktiken auf queere, zeitgenössische Räumlichkeiten.

Poetry opens up possibilities in all directions, and Candice Nembhard's biography is the perfect example of this. The event series ALL FRUITS RIPE and The R.A.P Party in Berlin, The Black Borough archive, the creative consulting agency Poet & Prophetess and YEOJA Mag – these are all projects that Nembhard has created or had a hand in. All of them, in one way or another, are committed to the power of language to catalyse social action. Under the name okcandice, Nembhard is active as a multidisciplinary artist, author and performer, equally inspired by the poetry of public speaking and the lyricism of movements. The text-based works and soundscapes draw on the diverse traditions of spoken word, storytelling, dance and vocal archives. Through sonic transmissions, okcandice explores the impact of oratorical practice on queer, contemporary spaces.

ongoing project and Sisterqueens
28.08. / 19.20–20.00
Frannz Garten / Konzert

Rap und Feminismus? Passen natürlich zusammen. Rap und Sexismus aber? Leider auch, zumindest finden sich in der Praxis genügend Beispiele für diese Kombination, die theoretisch gesprochen schon längst Geschichte sein sollte. Das Projekt Sisterqueens setzt sich im Berliner Wedding und darüber hinaus nachhaltig fürs Erstere und damit gegen das Zweite ein. Das fängt früh an: Die Zielgruppe der Rap-Projekte ist zwischen neun und 18 Jahren alt, als Mentorinnen sind unter anderem schon Ebow oder Alice Dee dabei gewesen. Die vom Künstler:innenkollektiv ongoing project lancierte Initiative setzt dabei nicht allein auf die persönliche Ermächtigung und kreative Experimente der Teilnehmerinnen, sondern in erster Linie auf kollektiven Zusammenhalt. Kein Wunder, dass Sisterqueens dafür mit dem Hatun-Sürücü-Preis ausgezeichnet wurde und bisherige Auftritte restlos ausverkauft waren. Bei Pop-Kultur bietet sich die nächste Gelegenheit – nicht verpassen!

Rap and feminism? Of course they go together. Rap and sexism? Unfortunately, they do too. In practice, at least, there are enough examples of this combination that, in theory, should already be history. The Sisterqueens initiative is committed to fostering the former and combatting the latter, in Berlin-Wedding and beyond. Workshops geared towards kids aged nine to 18 are led by mentors such as Ebow and Alice Dee. Launched by the artist collective »ongoing project,« the project focusses on personal empowerment and creative experiments but, first and foremost, on collective solidarity. It's no wonder that this has been recognised with the Hatun Sürücü Prize, or that previous Sisterqueens performances have sold out. The next chance is at Pop-Kultur – don't miss it!

Ozan Ata Canani & Karaba
28.08. / 19.00–19.40
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

»Arbeitskräfte wurden gerufen / unsere deutschen Freunde / aber Menschen sind gekommen / unsere deutschen Freunde / nicht Maschinen, sondern Menschen / aber Menschen sind gekommen«, sang Ozan Ata Canani bereits im Jahr 1978. Noch sechs Jahrzehnte nach Abschluss des sogenannten Anwerbeabkommens zwischen der Bundesrepublik und der Türkei hat diese Abwandlung eines Satzes von Max Frisch nichts an seiner Gültigkeit verloren. Verloren gingen aber beinahe die deutschsprachigen Kompositionen Cananis, die bis zur Veröffentlichung der Compilation »Songs of Gastarbeiter Vol. 1« nur auf Kassette kursierten. Nachdem der Song »Deutsche Freunde« vor drei Jahren auf Fun in the Church neu aufgelegt wurde, folgt mit »Warte mein Land, warte« nun endlich das ordentliche Debütalbum des Musikers, der in der türkisch-deutschen Community weiterhin als Legende gilt. Bei Pop-Kultur bringt der Bağlama-Meister es gemeinsam mit der Münchener Kraut-Psych-Band Karaba auf die Bühne.

»Arbeitskräfte wurden gerufen ... aber Menschen sind gekommen« (»Workforces were summoned ... but people came«), sang Ozan Ata Canani back in 1978. Decades after the agreements concerning guest workers between Germany and Turkey, this line – borrowed from Swiss author Max Frisch – has lost none of its validity. Almost lost, however, were Canani's German-language compositions, which were only available on cassette until the release of the compilation »Songs of Gastarbeiter Vol. 1.« Now, three years after Berlin label Fun in the Church reissued the song »Alle Menschen Dieser Erde« (»All People of this Earth«), it has released the Turkish-German legend's first proper full-length album: »Warte mein Land, warte« (»Wait my Country, Wait«). At Pop-Kultur, the bağlama master will take the stage along with the Munich kraut-psych band Karaba.

PAAR
26.08. / 19.20–20.00
Palais / Konzert

Bauhaus, aber Beach House. Sisters of Mercy, aber The Cure zu »Seventeen Seconds«-Zeiten. Joy Division, aber aufrichtige Freude. Die Musik der Münchner Band PAAR ist ein dunkelbuntes Prisma, in das viele Einflüsse hereinfallen und schillernd explodieren, wenn sie erst einmal den Proberaum des Trios verlassen. Der entschlackte, rabiate Düster-Post-Punk der achtziger Jahre mag die Hauptzutat dieses Sounds sein, spätestens mit ihrem Debütalbum »Die Notwendigkeit der Notwendigkeit« aber bewiesen sie, dass ihr Farbenspektrum noch mehr Facetten aufweist. Slicke New-Wave-Anklänge, sphärische Shoegaze-Anleihen und zwischendurch astreiner Pop: Das alles wird von PAAR aufgesogen, gefiltert und verschiedenartig rekombiniert. Ly Nguyen (Gesang), Rico Sperl (Bass, Drummachines, Synthesizers) und Matthias Zimmermann (Gitarre) gelingt es mit ihrer Musik, brutalistischen Minimalismus und emotionalen Maximalismus auf bisher nicht dagewesen Art und Weise zusammenzudenken.

Bauhaus but Beach House. Sisters of Mercy but The Cure circa »Seventeen Seconds.« Joy Division but actually joyful. PAAR filters all their influences through a darkly tinted prism, which in turn emits the Munich trio's dazzling music. The pared-down, rugged, gloomy post-punk of the eighties may be the foundation of their sound, but their debut album »Die Notwendigkeit der Notwendigkeit« (»The Necessity of Necessity«) proved that their spectrum is much broader. Slick new-wave touches, shoegaze leanings and, in between, straight-up pop: it all gets absorbed and recombined in different ways by PAAR. Ly Nguyen (vocals), Rico Sperl (bass, drum machines, synthesizers) and Matthias Zimmermann (guitar) manage to combine brutalist minimalism and emotional maximalism in an unprecedented way.

Palo G
Kollektive / Night School Berlin
27.08. / 20.30–21.00
Palais / Konzert

Die Texte von Palo G durchstreifen nicht etwa die dunklen Täler existenzieller Ängste, wie sie das 21. Jahrhundert prägen. Vielmehr werfen sie ein Schlaglicht auf den Kampf ums »Werden« inmitten einer eng miteinander verbundenen Gemeinschaft – die Erwartung, zwischen geliebten Menschen das Gesicht zu wahren und sich selbst in einer Welt voll unrealistischer Ansprüche treu zu bleiben. Die spanische Songwriterin und Rapperin Palo G ist das neueste Mitglied der Nonostar-Familie. Gemeinsam mit Ben Osborn und Alex Stolze hat die in Marbella geborene Berlinerin eine EP geschrieben, aufgenommen und produziert, auf der ihre zum Nachdenken anregenden, multilingualen Lyrics auf eine einmalige Mischung aus Neo Soul, Alternative-HipHop und Latin Pop trifft und von ihrer unverwechselbaren »Gentlewoman«-Ästhetik abgerundet wird. Sonnenuntergänge im Skatepark, tropische Shirt-Designs und das Gefühl von durchfaulenzten Tage fließen in diese ein und machen ihren entspannten Rap überhaupt erst so besonders.

Palo G's lyrical content steers clear of the dark themes of 21st century existential dread and instead shines light on the struggle of »becoming« in a tightly knit community – the expectation of keeping face amongst loved ones and staying true to herself in a world of unrealistic expectation. Spanish songwriter and rapper Palo G is the newest member of the Nonostar family. Known for her thought-provoking multilingual lyrics, her unique blend of neo-soul, alt-hip-hop and Latin pop as well as her distinctive »gentlewoman« aesthetic, the Marbella-born Berliner joins Nonostar for a stripped-back EP, developed, recorded and produced in house in collaboration with Alex Stolze and Ben Osborn. Sunsets at the skate park, tropical shirts and lazy slacks make up her mellow aesthetic – a crucial component representing her casual back-room rap.

Çaystube

Petra Nachtmanova
27.08. / 20.40–21.20
Çaystube / Konzert

Petra Nachtmanova kann viel und macht noch mehr. Die Musikerin ist Mitglied der Vokalensembles Bulgarian Voices Berlin, Teil der Band Karmatürji (mit İpek İpekçioğlu und Ceyhun Kaya) sowie des anatolischen Frauenensembles Telli Turnalar, Kuratorin der Neuköllner Musikreihe »Beynel Milel Berlin« sowie Protagonistin der Dokumentation »SAZ - The Key of Trust«, die auch im Rahmen von Pop-Kultur zu sehen sein wird. Ihr Interesse an der Bağlama wird von wissenschaftlichen Forschungen begleitet. Doch ist Nachtmanova nicht nur in der Theorie, sondern genauso in der Praxis mehr als firm. Mit ihren Neuinterpretationen klassischer Türkü trat sie sogar schon beim Song-Contest Türkçe Vizyon auf. In der Çaystube trägt sie ebenfalls welche vor und wird am Ende ihres Sets dabei von Ozan Ata Canani unterstützt, der neben seinem eigenen Auftritt mit der Gruppe Karaba auch an einem Talk mit Nachtmanova partizipiert. Die macht auch bei Pop-Kultur ganz schön viel. Sie kann es schließlich.

Petra Nachtmanova can do a lot, and she does even more. The musician is a member of Bulgarian Voices Berlin, part of the band Karmatürji with İpek İpekçioğlu and Ceyhun Kaya as well as the Anatolian women's ensemble Telli Turnalar, curator of the music series Beynel Milel in Berlin and a leading figure in the documentary »SAZ - The Key of Trust« which will also be screened this year at Pop-Kultur. Her interest in the bağlama is accompanied by academic research, and Nachtmanova balances the theory with practice - she's even performed at the Türkçe Vizyon song contest with her reinterpretations of classical Türkü. She will present some of these in the Çaystube as well, joined at the end of her set by Ozan Ata Canani, who, in addition to his live performance with the group Karaba, will further participate at the festival in a talk with Nachtmanova. As you can see, she's doing quite a lot at Pop-Kultur, too. After all, she can.

Çaystube Commissioned Work
»Ping Pong Chat«
25.08.–28.08. / 17.00–22.00
Ping Pong Chat / Performance

Die Installationsarbeit »Ping Pong Chat« eröffnet einen performativen Erfahrungsraum, der aus einem queerfeministischen Verständnis heraus inmitten eines safer space auf Interaktion setzt. Im Spannungsfeld von Klang und Inhalt, Ping und Pong, entspinnen sich entlang der Soundinstallation »zwischen« von DJ und Produzent:in Mars Dietz immer neue Gespräche und diskursive Resultate, die auf künstlerische Art und Weise das fokussierte soziale Miteinander des Tischtennisspiels als niedrigschwelliger Sportart, die ohne Körperkontakt auskommt und während der Lockdowns einen zweiten Frühling erlebte, auf eine kommunikative Situation überträgt. Zwei Schläger, Ball und Gegenüber: Mehr braucht es eigentlich nicht. Was dabei jedoch herauskommt, ist in der Regel weitaus mehr als die Summe der reinen Ballwechsel. Sondern eine differenzierte Auseinandersetzung mit den uns umgebenden Orten, den uns gegenüberstehenden Menschen und den gesellschaftlichen Mechaniken zwischen uns.

The installation work »Ping Pong Chat« opens up a performative, experiential space that relies on interaction from a queer-feminist understanding in the midst of a safer space. In the field of tension between sound and content, ping and pong, the sound installation lets new conversations and discursive results unfold in the sound installation »zwischen« (»between«) by Mars Dietz, artistically transferring the focussed social togetherness of table tennis as a low-threshold, contact-free sport (re)discovered by many during the lockdowns to a communicative situation. All you need is two rackets, a ball and an opponent. But what comes out is usually much more than the sum of its parts: a distinguished confrontation with the places surrounding us, the people facing us and the social mechanisms between us.

Credits: Yeşim Duman (Konzept & Idee), Mars Dietz (Musikinstallation), Jana Wassong (Set-Design), Frank Grunert (Licht-Design)

African & Diasporic Connections

»Poetry Meets«
28.08. / 18.20–19.00
Frannz Garten / Konzert

Auch Leerstellen können vielsagend sein, und ein Titel wie »Poetry Meets« ist das beste Beispiel dafür. Im Rahmen der von ihr organisierten Veranstaltungsreihe lässt die Kuratorin und Künstlerin Jumoke Adeyanju Lyrik auf andere Kunst- und Ausdrucksformen treffen, um kreative Reibungen ebenso zu ermöglichen wie Synergieeffekte. Keine Scheuklappen, viele Möglichkeiten. Im Rahmen einer besonderen Ausgabe der Serie treffen bei Pop-Kultur die Spoken-Word-Künstlerin Lysania, die Lyrikerin Tanasgol Sabbagh, der Musiker und Sänger Sadik Wave und, als Special Guest, das Klang- und Sprechkunst-Duo Adedamola Bajomo & Tobi Adebajo (ihrerseits zwei Drittel des Trios Wastewomxn) aufeinander und ebenso auf eine von Drummer Femi Oyewole geleitete Band. Quer durch die Disziplinen, Künste, Genres und auch Sprachen werden so neue Potenziale im Miteinander von Wort und Ton freigelegt. Die Leerstelle hinter dem Titel »Poetry Meets« ist vor allem als Möglichkeitsraum zu begreifen.

Empty spaces can be filled with meaning, and a name like »Poetry Meets« is the best example of this. For her event series, curator and artist Jumoke Adeyanju lets poetry join other forms of art and expression to allow for creative synergy – as well as dissonance. No holds barred, all kinds of possibilities. In a special edition of the series, spoken-word artist Lysania, lyricist Tanasgol Sabbagh, musician and singer Sadik Wave and the sound and spoken-word duo Adedamola Bajomo & Tobi Adebajo (themselves two-thirds of the trio Wastewomxn) come together at Pop-Kultur, along with a band led by drummer Femi Oyewole. Spanning disciplines, genres and even languages, new potentials will get uncovered in this interplay of word and sound. Above all, an open-ended title like »Poetry Meets« is meant to allow for new possibilities.

Commissioned Work

Pose Dia
27.08. / 20.40–21.20; 21.40–22.20; 23.00–23.40
Maschinenhaus / Performance

Helena Ratkas Commissioned Work für Pop-Kultur erforscht, wie die seit Pandemiebeginn bestehende Distanz zwischen Publikum und Künstler:innen mittels Film und Performance überbrückt werden kann. An der Schnittstelle von klassischem Musikvideo, Konzert und Streaming-Format entsteht ein hybrides, live aufführbares Video, welches das Zeit- und Raumgefüge auf den Kopf stellt und einen neuen Möglichkeitsraum eröffnet. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Kostüm als Element der Performance: unter anderem inspiriert von Grace Jones und Róisín Murphy verlagert das unter dem Pseudonym Pose Dia aktive Shari-Vari-Mitglied den Kostümwechsel auf die Bühne und macht so den eigenen künstlerischen Transformationsprozess transparent. Neben der Frage nach der narrativen Inszenierung von tradierten Bühnenshows richtet sie damit auch ein Augenmerk auf die buchstäblich vielschichtige Symbolik von Kleidung: In der Popkultur kann diese als Tarnung dienen, aber auch politisch aufgeladen werden.

Unterstützt durch die Dorit & Alexander Otto Stiftung. Dorit & Alexander Otto STIFTUNG

Helena Ratka's commissioned work for Pop-Kultur explores how film and performance can be used to bridge the gap between audience and artists, which has particularly widened since the beginning of the pandemic. At the intersection of classic music video, concert and streaming will emerge a hybrid, live video performance, turning the structure of time and space upside-down and opening up a new realm of possibility. Particular attention is paid to costume as an element of the performance: inspired by the likes of Grace Jones and Róisín Murphy, the member of Shari Vari under the pseudonym Pose Dia will change outfits onstage, making transparent her artistic process of transformation. Besides questioning the narrative presentation of traditional stage shows, she also focusses on the literally multi-layered symbolism of clothing in pop culture, exploring how it serves as camouflage as well as its political implications.

Credits: Helena Ratka (Konzept, Musik & Performance), Alexander Trattler / Elektropastete (Video & Live-Visuals), Gloria Brillowska (Kostüm), Julia Lohmann (Kamera)

Preach
26.08. / 20.00–20.40
Pavillon / Konzert

Preach wird nicht nur den aufmerksamen Zuschauer:innen der letztjährigen Ausgabe von Pop-Kultur entgangen sein. Ihr Commissioned Work »FATHOEBURGER« zeichnete sich schließlich durch viel künstlerische Präsenz auf kleinem Raum und ein breit gefächertes Themenspektrum aus, das sie gemeinsam mit unter anderem dem ebenfalls bei Pop-Kultur 2021 vertretenen Don Jegosah in einer fulminanten Performance in Szene setzte. Wer das verpasst hat, muss schon dauerhaft im Funkloch verloren gegangen sein. Nun kehrt die Mitbegründerin des Hamburger Kollektivs One Mother auf die Bühne zurück. Ob ihr Alter Ego FATHOEBURGER ebenfalls zu Gast sein wird, wissen wir noch nicht, lassen uns aber überraschen. Mit ihrem Debütalbum »Likör« für Problembär hat die Sängerin, Rapperin und Produzentin schließlich im September letzten Jahres bewiesen, dass sie noch viel mehr Facetten hat, die gehört und bestaunt werden wollen. Und der Nachfolger auf Pudel Produkte ist bereits in Arbeit.

It's unlikely that Preach escaped the attention of anyone who saw last year's Pop-Kultur. With artistic presence emanating from the screen, her commissioned work »FATHOEBURGER« also stood out for its broad spectrum of themes explored, staged in a brilliant performance with collaborators such as Don Jegosah – also appearing at Pop-Kultur 2021. In case you missed it, be sure to catch up before the co-founder of Hamburg's One Mother collective returns to the stage. We don't know yet whether her alter ego FATHOEBURGER will also be present, but we're happy to be surprised. With her debut album »Likör« – released last autumn by Problembär – the singer, rapper and producer proved that she has many more facets to reveal. And her follow-up for Pudel Produkte is already in the works.

Queen Who
Kollektive / Night School Berlin
27.08. / 19.30–20.00
Palais / Konzert

Ein flowendes Biest und obendrein noch eine Mode-Ikone? Es kann sich nur um Queen Who handeln, eine Rapperin, die das Schreiben von Rhymes genauso mühelos beherrscht wie die Produktion. Ob auf Spanisch, Deutsch oder Englisch, alle sollten mittlerweile mitbekommen haben: »If Queen Who raps on the beat, she's killing it!« Die MC kommt aus Bremen und erreicht ihr Publikum über unterschiedliche Kanäle. Angefangen hat sie mit Coverversionen von Songs großer Rapperinnen wie Nicki Minaj oder Lauryn Hill, mittlerweile veröffentlicht sie auch über Instagram kurze Videos, in denen sie ihr Können unter Beweis stellt. Ihre stilistische Bandbreite erstreckt sich über lateinamerikanische Reggaetón-Rhythmen und UK-Vibes bis hin zu Trap und Old-School-HipHop. Sie liebt die Musik, die Bühne und insbesondere all die Fans, die sie unterstützen.

A beast with a flow and a fashion icon as well? Queen Who is a rapper who knows how to write and use her beats. Whether it's in Spanish, German or English, everyone knows she can kill it. She is a rapper from Bremen, Germany, who wants to reach people with her songs on different platforms. She started covering songs by great artists like Nicki Minaj or Lauryn Hill and now publishes short rap videos on Instagram to share her talent with other people. Her genre is broad, from Latin reggaeton and UK vibes to trap and old-school. She loves the stage, the music and especially every single fan who supports her.

Kollektive

»QUEER MASS – The First Potluck« Kollektive / Night School Berlin 27.08. / 23.00–00.00 Palais / Konzert

Vier queere BIPoC-Künstler:innen – die Lyrikerin und Vizepräsidentin des »Women* Writing Berlin Lab« (WWBL) Allia Sadeghipour, Autor:in und Performance-Künstler:in Arielle Cottingham, die Rapperin, Produzentin und Autorin Breezy sowie das House Parent des Drag- und Performance-Kollektivs »House of Living Colors« GodXXX Noirphiles – laden zu »The First Potluck« ein. Dabei handelt es sich um eine vierteilige Wohnzimmermesse, die auf der Bühne der Night School Berlin bei Pop-Kultur abgehalten wird und die von HipHop-Artist Caxxianne durch einen Gastauftritt bereichert wird. Die Messe nimmt kirchliche Elemente des Letzten Abendmahls ins Visier, um eine zeitgemäße Interpretation von Judy Chicagos Installation »The Dinner Party« auszurichten. Die Performer:innen nutzen Musik, Lyrik und Storytelling, um die Linse neu zu kalibrieren: Die weiß-zentrische Cis-Perspektive weicht FLINT-Stimmen aus intersektionalen und marginalisierten Gemeinschaften, die lange von der Mainstream-Geschichtsschreibung ignoriert wurden.

Four queer BIPOC artists – Breezy, Allia Sadeghipour, GodXXX Noirphiles and Arielle Cottingham – invite you to »The First Potluck,« a four-part living-room church service to be held at the Night School Berlin stage of Pop-Kultur in the Kulturbrauerei. The service is reminiscent of the high church elements of the Last Supper but closer to a reconceptualisation of Judy Chicago's iconic exhibition »The Dinner Party.« The performers will use music, poetry and storytelling as well as featured guests to refocus the lens from the white-centric, cis perspective, centering FLINT voices from intersectional and marginalised communities that have been long forgotten in mainstream history.

Rausch Royal
27.08. / 22.00-22.40
Probebühne RambaZamba Theater / Konzert

Das Projekt Rausch Royal des RambaZamba vereint immer wieder neue und alt bekannte Musiker:innen mit und ohne Behinderungen. Diesmal arbeiten die Musiker Andreas Spechtl (Ja, Panik), Lasse Winkler (ACUD), Phillip Theurer (Quartett Konglomerat) und Uwe Langer (17 Hippies) mit Musiker:innen des RambaZamba-Theaters. Zum Festival-Auftakt werden sie den Demonstrationszug für die »Kunstfreiheit von Künstler:innen mit und ohne Behinderung« musikalisch begleiten und am 27. ein Konzert spielen. Musikalische Einordnung? Noch unklar, aber tanzbar wird's garantiert. Also hingehen und feiern.

RambaZamba's Rausch Royal project continually brings together new and well-known musicians with and without disabilities. This time, musicians Andreas Spechtl (Ja, Panik), Lasse Winkler (ACUD), Phillip Theurer (Quartett Konglomerat) and Uwe Langer (17 Hippies) are working together with musicians from the RambaZamba Theater. To kick off the festival, they will provide musical accompaniment to the demonstration for artistic freedom for artists with and without disabilities and will also have a concert at the RambaZamba Theater on the 27th of August. Musical classification? Still unclear, but it's guaranteed to be danceable. So join the party.

Richard von der Schulenburg
26.08. / 19.00–19.40
Pavillon / Konzert

Im Zuge der allumfassenden Kulturverflachung sind Stimmungen zur neuesten Ware des Streaming-Zeitalters degradiert worden. Wenn aber jemand wie das vormalige Die-Sterne-Mitglied Richard von der Schulenburg sein aktuelles Album für Bureau B »Moods and Dances« nennt, bedeutet das keineswegs, dass die darauf enthaltene Musik für die Feierabendeskapismus-Playlists dieser Welt komponiert wurde. Stattdessen sollte sie aufmerksam gehört werden, und zwar mit den Ohren genauso wie dem Herzen und den Füßen. So hintergründig die Synthesizer-getriebenen Meditationen und Improvisationen des umtriebigen Hamburger Produzenten und House-Heroen auch sind und so nahtlos sie zwischen tiefenentspannten Vibes und aktivierenden Rhythmen, vielschichtigen Ambient-Sounds und fordernden Acid-Sounds changieren mögen: Diese Musik gehört unbedingt in den Vorder-, niemals aber in den Hintergrund. Auf Spotify gibt's sie zwar auch zu hören, bei Pop-Kultur aber wirklich zu erleben.

In the course of the all-encompassing flattening of culture, moods have been demoted to the latest commodity in the streaming economy. But when someone like Richard von der Schulenburg – former member of Die Sterne – titles his new album for Bureau B »Moods and Dances 2021,« you know it hasn't been composed for the after-work escapism playlists of this world. Instead, it should be listened to attentively, with the heart and feet as much as the ears. As enigmatic as the Hamburg producer and house hero's synthesiser-driven meditations and improvisation are, and as seamlessly they may oscillate between deeply relaxed vibes and propulsive rhythms, multi-layered ambience and demanding acid sounds – this music definitely belongs front and center, never in the background. You can listen to it on Spotify, but you can really experience it at Pop-Kultur.

School of Zuversicht
26.08. / 20.00–20.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Wenn wir in den vergangenen Jahren etwas verlernt haben, dann die Zuversicht zu wahren. Nicht nur deshalb kommt ein Comeback von DJ Patex, Elmar Günther, Manuel Schwiers und Ruth May mehr als gelegen. Denn kaum eine Gruppe steht dermaßen radikal für eine kreativ-kollektive Offenheit ein wie die School of Zuversicht. Das Material ihrer von DJ Patex arrangierten Songs kam auf dem Album »Randnotizen From Idiot Town« aus dem Jahr 2010 von verschiedenen Menschen aus dem erweiterten Umfeld und wurde im engen und verschwitzten Austausch mit dem Publikum weiterentwickelt. Nun kehren sie also zurück, wie aus dem Nichts, um wieder alles gerade zu rücken. Obwohl ihr neues Album »an allem ist zu zweifeln« heißt, ist an einem nicht zu rütteln: Es handelt sich um eine kleine große Sensation in einem Jahr, das sonst nur von Skandalen geprägt war: School of Zuversicht sind zurück! Wer sitzt da nicht ausnahmsweise mal gerne in der ersten Reihe?

If there's one thing we've forgotten how to do in the past few years, it's maintaining confidence. That's not the only reason a comeback from DJ Patex, Elmar Günther, Manuel Schwiers and Ruth May is more than timely. Hardly any other group stands for such radical openness, creatively and collectively, as the School of Zuversicht. On their 2010 album »Randnotizen from Idiot Town,« the material for their songs came from various people in their extended surroundings, arranged by DJ Patex, and further developed in an intimate, sweaty exchange with the audience. So now they return, seemingly out of nowhere, to set everything straight again. Although their new album is called »an allem ist zu zweifeln« (»everything is to be doubted«), one thing about it is for certain: it's a little big sensation in a year otherwise only marked by scandals. School of Zuversicht are back! Now who doesn't want to sit in front for once?

SelbstgebauteMusik: Das Rieseninstrument
Edition Papp-Kultur
25.08. / 18.00–21.30
26. & 27.08. / 17.00–21.30
28.08. / 15.00–21.30
PANDA Hof / Kollektive

Selbstgebaute Musik ist alles Mögliche: Instrumentenerfindungsplattform, Künstler:innen-Netzwerk und Festival. Das Kollektiv experimentiert mit musikalischen Alltagsmaterialien, partizipativen Aufführungskonzepten und mit Musik in unterschiedlichsten Räumen. Im Hof des PANDA Theaters wird es eine Mischung aus Klanginstallation, Bühne und Rauminszenierung schaffen. Im Mittelpunkt steht ein riesiges Instrument, dessen verschiedene Soundmodule – Pappinstrumente, ein zerlegtes Klavier und anderes – akustisch nicht oder nur kaum wahrzunehmen sind. Andere Künstler:innen werden eingeladen, es gemeinsam mit den teilnehmenden Besucher:innnen wie bei einem Live-Set zu mischen und zu steuern. Die Besucher:innen können sich auf dem Instrument niederlassen oder es aktiv spielen. Über Kopfhörer lassen sich die einzelnen, über ein Mischpult miteinander in Verbindung gesetzten Klänge als musikalisches Ganzes erleben. Das vorher Unerhörte findet gemeinschaftlich zueinander.

Selbstgebaute Musik (Self-madeMusic) is all kinds of things: a platform for inventing instruments, an artist network and a festival. The collective experiments with everyday musical materials, participatory performance concepts and music in a variety of spaces. In this production in the courtyard of the PANDA theatre, sound and spatial installation combine in a giant instrument with various modules, such as cardboard instruments and a dismantled piano. Artists will be invited to take over the installation in a live set, in which festival-goers can sit on the instrument or even actively play its different elements, which are connected to each other via a mixing console. Headphones allow participants to experience the various parts as a musical whole, amplifying otherwise inaudible sounds that come together for a collective listening experience.

Sensorium
28.08. / 20.40–21.20
Probebühne RambaZamba Theater / Konzert

Leo Solters und Chris Kellers Kompositionen entstehen teilweise unter Einsatz von selbstgebauten elektronischen Klangerzeugern, Effekten und Betriebsanleitungen. Damit entführen sie die Zuschauer:innen in eine Welt entrückter Soundscapes. Der Abend ist experimentelles Konzert, Performance und Klanginstallationen in einem. Gespielt wird vornehmlich auf DIY-Instrumenten, die einen großen Bühneneffekt versprechen. Als Gastmusikerin wird die RambaZamba-Schauspielerin Zora Schemm dabei sein. Das Konzert findet zusammen mit allen Beteiligten des Workshops »Sensorium« statt.

Leo Solter and Chris Keller's compositions are created in part using electronic sound generators, effects and manuals, transporting their audiences into entrancing soundscapes. The evening is at once an experimental concert, performance and sound installation. The instruments are mainly DIY, promising impressive stage effects. RambaZamba actor Zora Schemm will join the duo as a guest musician. The concert takes place together with all the participants of the Sensorium workshop.

Serious Klein
27.08. / 23.00–00.00
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Serious Klein rappt nicht nur aus voller Seele, sondern auch mit dem ganzen Körper. Wer's nicht glaubt, braucht nur einen kurzen Blick auf die COLORS-Session des MCs werfen: Jeder Reim, jede Akzentsetzung und noch wirklich jede Silbe wird mit dem Knie abgefedert und mit den Händen unterstrichen, während der Kopf den Beat mitnickt. Eine solche Präsenz wird einigen angeboren, manche erarbeiten sie sich. Bei Kelvin Boakye ist wohl beides der Fall. Als er im Jahr 2012 mit seiner Debüt-EP auf sich aufmerksam machte, stellte die nur das Resultat jahrelanger harter Arbeit dar, die von viel Talent unterfüttert wurde. Es folgten eine Reihe weiterer Singles, aufsehenerregender Videos und schließlich im Jahr 2018 das Album »You Should've Known«, dessen Titel programmatisch gelesen werden konnte: Hätten doch alle kommen sehen müssen, dass das die Platte des Jahres würde. Und 2021? Veröffentlichte Serious Klein einen Track namens »Numero Uno« als Vorboten für seine EP »Ludus« – und niemand konnte ernsthaft widersprechen.

Serious Klein raps not only with all his soul but also with his entire body. If you don't believe it, you only have to take a quick look at the MC's COLORS session: Every rhyme, every accentuation, every syllable is cushioned with his knee and underlined with his hands while he nods his head along to the beat. Such presence is innate to some; others have to work on it. In Kelvin Boakye's case, it's probably both. When he caught attention with his debut EP in 2012, it represented nothing more than the result of years of hard work, underpinned by plenty of talent. A series of further singles and sensational videos led up to the 2018 album »You Should've Known« with its telling title: Everyone should have seen it coming that this would be the record of the year. And 2021? Serious Klein has released a track called »Numero Uno« as a precursor to his EP »Ludus,« a number nobody could disagree with.

Kollektive

SEXES
25.08. / 18.00–22.00
26. & 27.08. / 17.00–22.00
28.08. / 15.00–22.00
Center of Dance / Kollektive

In dem vom Kollektiv SEXES konzipierten Raum verteilen sich Besucher:innen und Künstler:innen auf verschiedene, von durchsichtigen Plastikzwischenwänden abgegrenzte Zellen. Die private Musikerfahrung wird so halböffentlich zur Schau gestellt, während sich die Performances mit immer neuem Publikum konfrontiert sehen – eine konstante Durchmischung, die konsequent mit althergebrachten Aufführungshierarchien bricht. Musik, Tanz, Lectures und Diskussionen: In der »Intensive Care«-Station von SEXES überlappen sich verschiedene Kunst- und Aufführungsformen. Als Kollektiv kartografiert SEXES die Verbindungen zwischen Identität und Macht. Es analysiert rituelle Aspekte zeitgenössischer Kultur und entwickelt hybride Raumkörper, um sozio-ökonomische Fragestellungen abzubilden. Ihr Projekt bei Pop-Kultur versucht den durch die Pandemie gesellschaftlich noch stärker als bisher isolierten Bereich intensiver Pflege produktiv erfahrbar zu machen.

As a collective, SEXES map the connections between identity and power, analysing the ritualistic aspects of contemporary culture and creating hybrid spatial bodies to address socio-economic issues. Their project for Pop-Kultur seeks to turn the realm of intensive care – which has become even more socially isolated than before as a result of the pandemic – into a productive experience. Festival-goers and artists are spread out in different cells that are separated by plexiglass partitions. A private experience is presented semi-publicly while performances are continuously confronted with new audiences – an intermingling that constantly breaks away from traditional performance hierarchies. Music, dance, lectures and discussions: SEXES' »Intensive Care« station lets various forms of art and performance overlap.

Digital Work

she_skin
Online / Pop-Kultur Mediathek
→ www.pop-kultur.berlin
27.08. / 22.40–23.20
Kino in der Kulturbrauerei (Saal 6) / Screening & Talk

Die Musik von she_skin klingt bisweilen so, als hätte jemand DJ-Screw-Tapes durch den Vaporwave-Fleischwolf gedreht. Musik macht aber nur einen Teil des interdisziplinären Projekts aus, das sich im Rahmen eines Digital Works für Pop-Kultur mit dem Thema der Präsenz auseinandersetzt und dabei auch Fragen der Repräsentation aufwirft. Das Subjekt und seine Umwelt (mitsamt der dazugehörigen Klangkulisse) werden aus einer First-Person-Perspektive heraus präsentiert und befassen sich damit radikal aus dem Präsens heraus mit Fragen des existenziellen Geworfenseins und des inneren Gleichgewichts auseinander. Bild, Klang und Bewusstsein verschmelzen ineinander, trennen sich und finden in der absoluten Gegenwart wieder zu sich. Kurzum: she_skin will eine von Mensch zu Mensch differierende Erfahrung erfassen: das Phänomen des Da-Seins, der Präsenz.

The music of she_skin sometimes sounds as if someone had put DJ Screw tapes through the vaporwave meat grinder. But music only makes up one part of the interdisciplinary project, which in a digital work for Pop-Kultur will explore the topic of presence, raising questions of representation along the way. The subject and its environment (with the accompanying soundscape) are presented from a first-person perspective, radically dealing with issues of existence and inner balance from the present tense. Image, sound and consciousness merge into each other, separate from each other and find themselves again in the absolute present. In short, she_skin is concerned with capturing an experience that differs from person to person: the phenomenon of being there, of presence.

Shunaji
Kollektive / Night School Berlin
27.08. / 21.00–21.40
Palais / Konzert

Shunaji ist eine Avantgarde-Produzentin, Rapperin und Sängerin aus Rom, die derzeit in London lebt. Sie verfolgt experimentelle Ansätze, um HipHop und TripHop mit Jazz, Neo Soul und einer großzügigen Prise hypnotischer Synthies zusammenzuführen. Shunajis Veröffentlichungen werden von der unabhängigen Musikpresse in Großbritannien und darüber hinaus frenetisch gefeiert. Während der COVID-19-Pandemie hat sie bei virtuellen Konzertreihen wie zum Beispiel »We Out Here: Online & On Air« und »Sofar Sounds« ihr Können vor Publikum unter Beweis gestellt. In diesem Jahr konnte sich Shunaji eine dreifache Förderung von Help Musicians und der PRS Foundation sichern, um ihre dritte Solo-EP zu produzieren.

Shunaji is an avant-garde producer, rapper and singer hailing from Rome and currently based in London. She adopts experimental approaches to blend alternative hip-hop and trip-hop with jazz, neo-soul and a touch of mesmerising synth sounds. Shunaji's releases have been acclaimed within independent music scenes in the UK and abroad, appealing to a growing audience and aiming to push the boundaries of mainstream music. During the COVID-19 pandemic, she has continued performing for audiences in virtual concerts, including We Out Here: Online & On Air and Sofar Sounds. In 2021, Shunaji secured triple funding from Help Musicians and PRS Foundation to develop her creative practice and record her fourth EP.

Simav Hussein
28.08. / 21.00–21.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Simav Hussein hat ein erklärtes Ziel: Sie möchte kurdischen Volksliedern neues Leben einhauchen. Mit Blick auf die Videos gesagt, welche die seit fünf Jahren in Deutschland lebende Sängerin regelmäßig auf YouTube und Instagram postet, hat sie das eigentlich schon erreicht. Denn Hussein ist nicht ohne Grund zu einer Art Viral-Hit geworden, deren Performances von Stücken wie denen des kurdisch-armenischen Sängers Aram Tigran immer größere Gruppen von Menschen dazu bringen, es ihr nachzumachen und eigene Videos über die sozialen Netzwerke teilen. Wobei es kaum jemand so kann wie sie. Husseins oft von nur spärlicher Instrumentierung getragene Neuinterpretationen alter Klassiker werden von einem rhythmisch nuancierten und klanglich variablen Gesang getragen, dessen gekonnte Phrasierunge zwischen Tradition und Gegenwart, kurdischer Folklore und globaler Popkultur vermittelt. Ziel erreicht? Nicht, wenn es nach Hussein geht, die bei Pop-Kultur ihr Projekt live auf der Bühne fortführen wird.

Simav Hussein has declared a clear goal: breathing new life into Kurdish folk songs. Based on the videos that the Germany-based singer has been posting on YouTube and Instagram, it's already been achieved. There's a reason Hussein has become a sort of viral sensation, with renditions of songs by the Kurdish-Armenian singer Aram Tigran, for example, prompting ever larger groups of people to imitate her and circulate clips online. Although, hardly anyone can do it like she does. Hussein's reinterpretations of old classics, often with only sparse instrumentation, are carried by rhythmically nuanced and tonally variable vocals, with skilful phrasing pushing and pulling between tradition and the present, Kurdish folklore and global pop culture. Mission accomplished? Not for Hussein, who will continue her project live on stage at Pop-Kultur.

Slic Unit

yung womb 25.08. / 18.00–18.40; 19.20–20.40; 21.20–22.00

Jaxx TMS & slimgirl fat 27.08. / 19.20–20.40; 21.20–22.00

Nissa & Senu 28.08. / 16.00–16.40; 17.20–18.40; 19.20–20.40; 21.20–22.00

Çaystube / DJ-Set

Getanzt wird gemeinsam, aufgelegt in der Regel aber einsam. Nicht so bei der Slic Unit, einem fünfköpfigen DJ-Kollektiv aus Hamburg und Berlin. Mit einem Solo-Set von yung_womb und zwei B2B-Sets von Jaxx TMS & slimgirl fat sowie Nissa & Senu zeigen sie über die drei Festivaltage hinweg hinter den Decks der Çaystube mit ihrer breiten Selektion echten Gemeinschaftsspirit. Denn schließlich braucht es für einen guten Abend nicht nur das Miteinander der richtigen Tunes, sondern auch von Menschen, die sie zusammenmischen.

Dancing is a collective activity; DJing is usually a solitary experience. One exception to the rule is Slic Unit, comprising five members based in Berlin and Hamburg, a DJ team so big, we have to split them across three festival days: With a solo set by yung_womb and two B2Bs by Jaxx TMS & slimgirl fat and Nissa & Senu, the crew show real community spirit behind the decks of the Çaystube with their broad selection of tracks. After all, a good evening needs not only the right tunes coming together but also people who mix them.

Commissioned Work

smallboydanger: »Doro's Enterprise« 28.08. / 20.00–20.40; 21.20–22.00; 22.40–23.20 RambaZamba Theater / Performance

smallboydanger alias Curtly Thomas arbeitet an den Schnittstellen von Performance, Sound und Mythologie. Bei seinem Commissioned Work für Pop-Kultur, »Doro's Enterprise«, handelt es sich um eine »narrated noise show«. Sie nimmt sich die Figur Doro und dessen Nachwuchs aus den »Patternist«-Romanen der visionären Science-Fiction-Autorin Octavia Butler zum Ausgangspunkt und situiert sie im Kontext von Dub, Roots-Mythologie und Tiefenzeit. Thomas experimentiert mit der Verstärkung der »Divine Voice« als Kommunikationsmittel für die Minerale der Erde, seinen Söhnen. Er geht dem transformativen Körper und der Politik des Anthropozäns in Bezug auf Echos, race und Dub-Wissenschaft nach. Seine Arbeit umfasst Performance und Live-Sound genauso wie visuelle Kollaborationen mit Niklas Bildstein Zaar und Bierke Books. In seinem Commissioned Work untersucht Thomas Sound als Schauplatz einer Tiefenerzählung – und spielt mit Performance und modernen Mythen.

smallboydanger aka Curtly Thomas works with performance, sound and mythology. His commissioned work for Pop-Kultur, »Doro's Enterprise,« takes the form of a »narrated noise show« in which he takes the character Doro and their four sons from the »Patternist« series by visionary science-fiction author Octavia Butler and places them in the vibrational context of dub, roots mythology and deep time. Performing the ever-changing geology of the Earth, Thomas experiments with amplification of »The Divine Voice« as a tool for communication with the Earth's minerals, his sons. Tracing the transformative body and the politics of the Anthropocene in relation to echoes, race and dub science, Thomas's work includes a performance and live sound, as well as visual collaborations with Niklas Bildstein Zaar and Bierke Books. By considering sound as a site of deep narrative, his commissioned work toys with how music and modern myth are performed, all within an experimental multidimensional experience.

Credits: Curtly Thomas (Konzept & Performance), Niklas Bildstein Zaar (Set-Design), Bakri Bakhit (Grafik-Design / Booklet)

Commissioned Work

Sofia Portanet
27.08. / 23.00–00.00
Kesselhaus / Performance
Soda Garten / Live-Screening

Was ist der Ursprung eines Songs? Welche Realität steckt dahinter? Was hat den Menschen dazu bewegt über eine bestimmte Situation, oder ein bestimmtes Gefühl zu schreiben? Diese Fragen nimmt Sofia Portanet in ihrem Commissioned Work für Pop-Kultur als Ausgangspunkt für eine ganz besondere Aufführung ihres Debütalbums »Freier Geist«. Begleitet von unter anderem einem speziellen Gast wird so der Sound der Songwriterin erweitert. Das aber ist noch nicht alles: Zwischen den Songs werden Schauspieler:innen in kurzen Szenen die Inhalte von Portanets Texten inszenieren, um deren Themen – Freiheit, Liebe, Vergänglichkeit und die Suche nach einer Heimat – zu (re-)kontextualisieren und so die Songs und die Realität dahinter auf den Prüfstand zu stellen.

What is the origin of a song? What is the reality behind it? What moved someone to write about a certain situation or feeling and put it to music? In her commissioned work for Pop-Kultur, Sofia Portanet takes these questions as a starting point for a unique live interpretation of her debut album »Freier Geist« (»Free Spirit«), released last year. Portanet's songs will be fleshed out with help not just from other musicians, including a special guest, but also actors, who will interstitially (re)contexualise the content of her lyrics. The multilingual singer-songwriter touches on themes such as freedom, love, transience and the search for a home, themes which will be brought to life in more than one way on the stage.

Credits: Sofia Portanet (Konzept, Musik & Vocals), Marie Klock (Synthesizer & Backing Vocals), Christoph Adrian (Bass, Gitarre & Backing Vocals), Steffen Kahles (Musikalische Leitung, Musik & Gitarre), Christoph Steiner (Schlagzeug), Tobias Bamborschke (Special Guest), Jana Wassong (Set-Design), Philipp Virus (Visuelles Konzept & Videoproduktion), Béla Baptiste (Konzept & Skript), Raquel Fernandez (Styling), Frank Grunert (Licht-Design)

Sometimes With Others
28.08. / 19.00–19.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

»Nous« heißt auf Französisch schlicht »wir«. Auf Altgriechisch jedoch etwas weit Komplexeres. Intellekt etwa, oder Geist – die Kapazität, etwas mit dem Verstand zu erfassen und es im Denken zu verarbeiten. »NOUS« heißt auch das Debütalbum von Sometimes With Others, der gemeinsamen Band von Swans-Mitglied Kristof Hahn (Lap-Steel-Gitarre), Marie-Claire Schlameus (Cello), Mika Bajinski (Gitarre, Gesang) und Mick-Harvey-Wegbegleiter Yoyo Röhm (Kontrabass). Das klingt mal, als würde Nico mit Ry Cooder und Bohren & der Club of Gore jammen oder Nancy Sinatra das Kilimanjaro Darkjazz Ensemble anführen – verräuchert, ein bisschen angetrunken und hoffnungslos im Spannungsfeld zwischen Melancholie und Euphorie verloren. Die Slo-Mo-Grooves und vielschichtigen Dronescapes der Band entspringen nicht nur einer Kollektivität, einem Wir, das sich gemeinsam nach seinen eigenen Gesetzen fortbewegt, sie besitzen auch die Kapazität, den Verstand zu erfassen und das Denken zur Arbeit zu bewegen.

»Nous« simply means »we« in French, and something far more complex in ancient Greek. Intellect, for example, or spirit – the capacity to grasp something with the mind and process it in thought. »NOUS« is also the name of the debut album by Sometimes With Others, the band comprising Swans member Kristof Hahn (lap steel guitar), Marie-Claire Schlameus (cello), Mika Bajinski (guitar, vocals) and Mick Harvey companion Yoyo Röhm (double bass). At times, it sounds as if Nico were jamming with Ry Cooder and Bohren & the Club of Gore, or if Nancy Sinatra were fronting the Kilimanjaro Darkjazz Ensemble – smoky, a bit tipsy and hopelessly lost in a tension between melancholy and euphoria. The group's slo-mo grooves and multi-layered dronescapes not only spring from a collectivity – a »we« that moves forward according to its own laws – they also have the capacity to capture the mind and put thought to work.

Sophia Kennedy
27.08. / 22.00–22.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Gute Popmusik schaut uns an und erkennt uns – unsere Problemchen, unsere Sehnsüchte. Als Sophia Kennedy im Jahr 2017 ihr Debütalbum veröffentlichte, blickte sie uns von dessen Cover direkt an und sah noch mehr: ungenutzte Potenziale, unerforschte Möglichkeiten. In ihrer Musik, ob solo oder gemeinsam mit Helena Ratka als Teil des Duos Shari Vari, werden diese erforscht: Klassische Popformeln treffen auf HipHop- oder Club-Rhythmen, große Refrains auf kleine Kniffe aus der Trickkiste der Songwriting-Kunst. So auch auf ihrem zweiten Album »Monsters«, das Anfang Mai auf City Slang erschien. Um Bedrohungszustände und Befreiungsversprechen geht es darauf, soll heißen um das große Ganze. Kennedy gelingt es, das konzise in eine Form zu gießen, die stilistisch nach allen Seiten offen ist und den Weg nach vorne im Auge behält. »I can see through the darkness«, hieß es nicht von ungefähr auf der Vorab-Single »I Can See You«. Und das kann nur die beste Popmusik.

Good pop music sees us and recognises us – our petty problems, our longings. When Sophia Kennedy released her debut album in 2017, she looked right at us from the cover and saw even more: untapped potential, unexplored possibilities. Whether solo or with the duo Shari Vari along with Helena Ratka, her output explores classic pop formulas with hip-hop and club rhythms, with big choruses and little songwriting tricks. This is also the case on her second album »Monsters,« released on City Slang in early May. It's about threatening circumstances and promises of liberation – in other words, the big picture. Kennedy succeeds with a style that's open in every direction while always keeping an eye on the road ahead. »I can see through the darkness,« she sang on the lead single »I Can See You.« And only the best pop music can do that.

Sorry3000
27.08. / 21.00–21.40
Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Konzert

Sorry3000? Schon okay! Aber wofür denn eigentlich und warum so oft? Vielleicht will sich Stefanie Heartmann dafür entschuldigen, dass sie nicht politisch ist – denn deswegen, singt sie auf dem Debütalbum »Warum Overthinking dich zerstört« der Band aus Halle an der Saale, liebe sie jemand nicht. Das ist aber natürlich nicht ihre Schuld, wie die Midtempo-Rock-Ballade mit hintersinnigem Humor klarstellt. Überhaupt, Humor: Ob der New-Wave-Smasher »Dirty Talk«, das electroclashige »Fitness« oder der Hi-NRG-Funk-Hybrid »Nasenspray« – sie alle sind voll von Witzen über Post-Party-Schäkereien am Küchentisch, temporäre Bierabstinenz und verstopfte Nasen. Aber damit auch ein frappierend ernsthafter Ausdruck alltäglicher Absurditäten, der auf Songs wie »Tarifgebiet« dann doch dezidiert politisch aufbereitet wird. Das dermaßen souverän und überzeugend im radiotauglichen Format komprimieren zu können, bedarf nun wirklich keiner Entschuldigung, keiner einzigen.

Sorry3000? It's okay! But what for, and why so many times? Maybe Stefanie Heartmann wants to apologise for not being political, singing about how someone doesn't love her because of that on »Warum Overthinking dich zerstört« (»Why Overthinking Destroys You«), her band's debut album. But that's not her fault, of course, as the mid-tempo rock ballad makes clear, with a wry sense of humour. Humour indeed: whether the new wave smasher »Dirty Talk,« the electroclashy »Fitness« or the hi-NRG/funk hybrid »Nasenspray« – it's full of jokes about post-party banter at the kitchen table, temporary abstinence from beer and stuffed noses. But the group from Halle an der Saale also offer a strikingly serious expression of everyday absurdities, which on songs like »Tarifgebiet« then decisively get politicised. Fitting this together so confidently and convincingly in a radio-friendly format doesn't call for an apology – not even one.

Digital Work

Squizzy P
Online / Pop-Kultur Webseite
→ www.pop-kultur.berlin
Online Performance

Squizzy P ist Künstler und Illustrator, der meistens direkt mit dem Finger auf dem Touchscreen arbeitet – und also im wahrsten Sinne des Wortes digital. So ist auch sein Social-Media-Projekt für Pop-Kultur konzipiert, das die Möglichkeiten des digitalen Raums als künstlerisch-kommunikativen Möglichkeitsraum ausschöpft: Geleitet werden die Finger Patrick Vollraths nämlich von den Ideen des Publikums, das über die verschiedenen Kanäle des Festivals mit unterschiedlichen Settings konfrontiert wird und sich mit Ideen für ihre Ausschmückung einbringen kann. Das Resultat sind Gemeinschaftsarbeiten, die der studierte Grafikdesigner, der im Bereich der Kunst und des zeitgenössischen Designs aktiv ist, zu lebendigen Collagen verschmelzen lässt. So entsteht ein kreativ-kollaboratives und vor allem kollektives Projekt, das nach allen Seiten hin offen ist und weder einen fixen Anfang noch ein vordefiniertes Ende kennt. Digitale Kunst, im wahrsten Sinne des Wortes.

Squizzy P is an artist and illustrator who mostly works with his finger directly on a touchscreen – digital in the truest sense of the word. This is also how his social-media project for Pop-Kultur has been conceived, which exploits the possibilities of the digital realm as an artistic-communicative space of possibility. Patrick Vollrath's fingers are guided by the ideas of the audience, who are confronted with different settings via the festival's various channels, contributing ideas for their embellishment. The results are collaborative works that the graphic designer – who has a degree in art and contemporary design – fuses into lively collages. The result is a creative, collaborative and above all collective project. Open in all directions, it knows neither a fixed beginning nor a predefined end. Digital art, in the truest sense of the word.

StarBabe
27.08. / 19.00–19.40
Pavillon / Konzert

Es gibt in musikalischer Hinsicht zwei verschiedene achtziger Jahre: Die einen mit anderthalb Flaschen Hairspray intus auf der Top-of-the-Pops-Bühne, die anderen mit Kippe im Mundwinkel im Kellerstudio vor blinkenden, röhrenden Maschinen. Das französische Duo StarBabe fusioniert sie und transportiert sie in die Gegenwart. Ratternde Industrial-Anklänge treffen auf Vocoder-Retrofuturismus, aggressive EBM-Rhythmen reiben sich an visionärem Techno-Pop, und Café-del-Mar-Vibes schmiegen sich an bauchige House-Basslines. Glitz und Glamour, Pomp und Pathos, Weltschmerz und bukolische Sehnsüchte: Das alles existiert in den Songs von StarBabe nicht etwa nebeneinander, sondern tritt unter dem elektrischen Knistern der analogen Hardware und Live-Instrumente von Sängerin Elodie und Produzent Jean Claude in einen kreativen, produktiven Dialog. Widersprüche, in Wohlklang aufgelöst.

Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von Pop-Kultur.

In musical terms, there are two different versions of the eighties: one with a tube and a half of hairspray from the top-of-the-pops stage, the other with a cigarette dangling from the corner of its mouth, in the basement studio among blinking, roaring machines. The French duo StarBabe fuses these together and transports them into the present. Rattling industrial sounds meet vocoder retro-futurism, aggressive EBM rhythms rub up against visionary techno-pop, while café-del-mar vibes nestle up with pumping house basslines. Glitz and glamour, pomp and pathos, Weltschmerz and bucolic longings – in StarBabe's songs, they don't exist side by side but rather enter into a creative, productive dialogue, united by the electric crackling of the analogue hardware and live instrumentation of singer Elodie and producer Jean Claude. Contradictions dissolved in harmony.

Supported by Initiative Musik gGmbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and Media in the framework of Pop-Kultur.

Station 17
26.08. / 19.00–20.00
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

Wer Station 17 über die vergangenen drei Jahrzehnte verfolgt hat, weiß: Das einzig Beständige an dieser Band ist der Wandel. Sich zu entwickeln, Musik zu dehnen, Grenzbereiche auszutesten: Darum geht es, seit sich die Band im Jahr 1989 als Projekt einer Wohngruppe für geistig behinderte Menschen in Hamburg gründete. Das Kollektiv begann als kreatives und soziales Projekt und war das erste seiner Art, das Musiker:innen mit und ohne Behinderung in der alternativen Musikszene verband. Elf Alben erschienen seither. Im Laufe der Jahre emanzipierten sich Station 17 immer mehr von ihrem Grundgedanken und entwickelten sich mit ihrem eigenen Mix aus Elektronik, Krautrock, Disco, Noise und Pop zu einer international bedeutenden Formation im Bereich des experimentellen Indierock. Sie spielten europaweit über 800 Konzerte und kollaborierten unter anderem mit Holger Czukay, Fettes Brot, Barbara Morgenstern, Andreas Dorau, DJ Koze und Die Toten Hosen.

If you've followed Station 17 over the past three decades, you know that the only constant about this band is change. Developing, stretching music, testing boundaries: that's been the band's modus operandi since the they founded in 1989 as the project of a residential group in Hamburg for people with mental disabilities. The collective began as a creative social project, the first of its kind to connect musicians with and without disabilities in the alternative music scene. Since then, Station 17 have released eleven albums, constantly freeing themselves from their core concept and having developed into an internationally recognised group in the realm of experimental indie-rock, mixing electronic music, kraut rock, disco, noise and pop. They've played over 800 concerts across Europe and have collaborated with Holger Czukay, Fettes Brot, Barbara Morgenstern, Andreas Dorau, DJ Koze and Die Toten Hosen, to name a few.

Stella Sommer
27.08. / 19.00–19.40
Kesselhaus / Konzert
Soda Garten / Live-Screening

Stella Sommer schreibt nicht einfach nur Songs, sie wirft mit Rettungsringen. Selten kamen die gelegener als Ende Oktober 2020, als sie mit »Northern Dancer« ihr zweites Solo-Album veröffentlichte. Nachdem die Songwriterin ein Jahr zuvor mit ihrer Band Die Heiterkeit nochmals zusammengefasst hatte »Was passiert ist«, vermaß ihre zweite englischsprachige Veröffentlichung den Status Quo verschiedener Innen- und Außenwelten ein weiteres Mal mit großen Schritten und noch größeren Gesten: »Northern Dancer« war pompös arrangiert und breitwandig produziert, doch zugleich ungemein intim und nahbar. Es war, kurzum, das richtige Album zur falschen Zeit. Und bedeutete für die bereits zuvor mehrmals bei Pop-Kultur vertretene Künstlerin einen Schritt nach vorne in die Unabhängigkeit, hin zu einem eigenen Label und mehr kreativen Freiheiten. Auch das war so ein Rettungsring in Zeiten eines rasenden Stillstands: Als alle »Krise als Chance«-Rhetorik schal zu schmecken begann, zeigte eine, wie genau das anzustellen war.

Stella Sommer doesn't just write songs - she throws lifelines. Seldom have they come more opportunely than when, just as the pandemic cascaded into a long winter, Sommer released her second solo album. The bandleader of Die Heiterkeit once again turned to the English language, summing up the status quo of various inner and outer worlds, taking big steps and making even bigger gestures: »Northern Dancer« was arranged and produced in wide-screen, yet at the same time feels immensely intimate and accessible. In short, it was the right album at the wrong time. And for the artist, who had already appeared several times at Pop-Kultur, it meant a step forward into independence, onto her own label and towards more creative freedom. It was also a lifeline in times of frantic stagnation: when all the »crisis as opportunity« rhetoric began to taste stale, one person showed exactly how to carry it out.

African & Diasporic Connections

Steve Mekoudja
28.08. / 17.00–17.40
Palais / Konzert

Steve Mekoudja bereist die Welt mit Worten. Der kamerunische Schriftsteller ist als Computertechniker und Koch aktiv, produziert einen Podcast und hat neben diesen Ausdrucksformen noch eine andere Sprache für sich gemeistert: die Musik. Im Jahr 2018 veröffentlichte er sein Musik- und Lyrikalbum »Rituals«, auf dem er von Mbira- und Gitarrenklängen begleitet tradierte Konzeptionen afrikanischer und Schwarzer Männlichkeit ebenso auf den Kopf stellte, wie er der »nouvelle génération d'êtres qui me ressemblent«, »der neuen Generation von mir ähnelnden Menschen«, auf den Weg gab, dass diese Welt mehr Visionen wie die einer Rosa Parks und neue James Baldwins brauche. Anfang 2021 erschien die von aufwändigen Videos unter der Regie Mekoudjas begleitete EP »Origins«, auf der er sich mit zeitgenössischem afrikanischer Musik ebenso auseinandersetzt wie mit sozialpolitischen Fragen. Mekoudjas reist weiter durch die Welt und erschließt sich darüber auf der Suche nach einer afrikanischen Identität seine ganz eigene.

Steve Mekoudja travels the world with words. The Cameroonian writer is also active as a computer technician and cook, does a podcast and, besides these forms of expression, has mastered a further language: music. In 2018, he released the album »Rituals,« where the sounds of mbira and guitar underscore poetry that turns traditional conceptions of African and Black masculinity on their heads, like when he told a »nouvelle génération d'êtres qui me ressemblent« (»a new generation of people who look like me«) that we need more visions like those of Rosa Parks and new James Baldwins. Earlier this year, he released the »Origins« EP, accompanied by elaborate self-directed videos directed by Mekoudja, on which he explores contemporary African music along with socio-political issues. Mekoudjas continues to travel the world and, in the search for an African identity, he is discovering his very own.

Stille Vann
26.08. / 20.20–21.00
Frannz Garten / Konzert

Stille Vann machen Indie-Pop mit deutschen Texten, geprägt von Synthie-Sounds, die an die achtziger Jahre erinnern. Hier gehen intelligentes Songwriting, überzeugende Kompositionen und mehrstimmiger Gesang permanent überraschende musikalische Beziehungen ein. Die mittlerweile fünf Musiker:innen spielen in ihren tiefgründigen bis heiteren Texten geschickt mit den großen Themen: dem schönen Tag am See, dem individuellen Komfort oder eben der nächsten Raucherpause. »Es geht darum, dass man nicht aufhören sollte an seine Träume zu glauben«, sagt Tamara Keitel. »Darum, dass man sich selber verwirklichen kann, auch wenn es manchmal ein bisschen länger dauert.« Bei ihren Konzerten wird plötzlich alles um einen herum schöner und die Welt erscheint in angenehm hellem Licht. Zusammen mit den Hamburger Musikerinnen Isa Poppensieker und Stella Sommer schreiben die fünf Musiker:innen seit dem Jahr 2017 gemeinsam Songs und haben im Juni 2018 ihre erste EP veröffentlicht.

Stille Vann make indie pop with German lyrics, characterised by synth sounds reminiscent of the eighties. Intelligent songwriting, compelling compositions and polyphonic singing constantly forge unexpected musical connections. The musicians skillfully play with big topics in their words, ranging from profound to light-hearted: a lovely day at the lake, the individual comforts or simply the next smoke break. »It's about refusing to give up on your dreams,« says Tamara Keitel. »It's about realising yourself, even if it takes a little longer than you want.« At their concerts, everything around you suddenly becomes more beautiful, and the world takes on a pleasantly bright sheen. Since 2017, the five members have been writing songs together with Hamburg musicians Isa Poppensieker and Stella Sommer, having released their first EP in 2018.

STUDIO 21

Studio 21 – Ein immersiver Club
25.–27.08. / 19.00–19.40; 20.00–20.40; 21.00–21.40
28.08. / 17.00–17.40; 18.00–18.40; 20.20-21.00
Gewölbekeller / Performance

»Enter the arena. Ja natürlich, gerne, danke. Bin dabei. – Ich auch. – Ich auch.« (Rainald Goetz, »Rave«)

Endlich wieder ausgehen! Mit dem Studio 21 eröffnet in den Katakomben der Kulturbrauerei ein spektakulärer inklusiver Club. Ein Club, wie ihn selbst die cluberprobte Stadt Berlin noch nicht gesehen hat – ein Club, den Menschen mit Behinderung in unterschiedlichsten künstlerischen Zusammenhängen verantworten und betreiben. Von der Türsteherin über die DJ bis hin zum Barpersonal sind alle Schlüsselpositionen inklusiv besetzt. Die Besucher:innen steigen hinab in eine durch die Pandemie verlorengeglaubte hedonistische Welt aus Musik, Tanz, Begegnung, Vergnügungspark und Drinks. Das Spannendste am Tag ist ja bekanntlich die Nacht. Sobald das Licht ausgeht, ändern sich die Regeln und Geschichten – und diese einzigartigen Momente werden hier zu erleben sein. Willkommen in der Arena. Willkommen im immersiven Club Studio 21.

Für die Vorstellung bieten wir eine Audiodeskription an und stellen gerne eine:n Gebärdendolmetscher:in zur Verfügung. Bitte beachtet jedoch, dass der Club nicht barrierefrei ist.

»Enter the arena. Of course, yes please, thanks. I'm in. – Me too. – Me too.« (Rainald Goetz, »Rave«)

Oh, to go clubbing again! In the catacombs of the Kulturbrauerei, Studio 21 opens its doors as a spectacular inclusive club. A club that even the club capital Berlin has never seen before. A club which is managed and run by people with disabilities, inclusively occupying all the key roles: the bouncer, the DJane, the bar staff. Visitors step down into a hedonistic world of music, dance, encounters, amusement park and drinks – lost during the pandemic, now found again. Famously, the most exciting time of day is night. As soon as the light goes, the rules and stories change, and this is where these unique moments can be experienced. Welcome to the arena. Welcome to the immersive club Studio 21.

The performance can be followed with audio description and we are happy to supply a sign language interpreter. Please note however that the club is not wheelchair accessible.

Supa Star Soundsystem
27.08. / 20.40–21.20
Probebühne RambaZamba Theater / Konzert

Das Supa Star Soundsystem spielt Dub, Disco, Afrobeat, Elektro, Rap, Reggae, Funk, und was ihnen sonst noch unter die Finger gerät. Das inklusive DJ-Kollektiv wurde im Jahr 2018 gegründet und besteht aus den Mitgliedern DJ King Pommes, Luis Lyrisch, DJ K_arim und Bela Patrutzi. Zu den Tunes rappt und freestylt Luis Lyrisch. Letztes Jahr haben sie eine eigene monatliche Radiosendung, die Supa Star Welle, beim THF Radio im Flughafen Tempelhof gestartet. Das Supa Star Soundsystem tritt mittlerweile regelmäßig im Berliner Veranstaltungsbetrieb und darüber hinaus auf, unter anderem im Klunkerkranich, Mensch Meier, SO36 und YAAM. Es war ebenso bereits zweimal in der Late-Night Show »Hi Freaks« zu Gast. Das Konzert findet zusammen mit den Beteiligten des Workshops »Rhythm & Poetry« statt.

Supa Star Soundsystem play dub, disco, Afrobeat, electro, rap, reggae, funk and anything else they can get their hands on. The inclusive DJ collective was founded in 2018 and comprises the members DJ King Pommes, Luis Lyrisch, DJ K_arim and Bela Patrutzi. Luis Lyrisch raps and freestyles to the tunes. Last year, they started their own monthly radio show, Supa Star Welle, at THF Radio on the site of the former Berlin Tempelhof airport. Supa Star Soundsystem now play regularly at events and venues in Berlin and beyond, such as the Klunkerkranich, Mensch Meier, SO36 and YAAM and have appeared twice on the late-night show »Hi Freaks.« This concert takes place together with the participants in the »Rhythm & Poetry« workshop.

Commissioned Work

Tara Nome Doyle: »Hall of Mirrors« 27.08. / 20.00–20.40; 21.20–22.00; 22.40–23.20 RambaZamba Theater / Performance

Schon auf ihrem Debütalbum »Alchemy« setzte sich Tara Nome Doyle mit den Theorien des Psychiaters C.G. Jung auseinander und in ihrem Commissioned Work für Pop-Kultur nun noch einen drauf. Ausgehend von seiner Einteilung der menschlichen Persönlichkeit in »Persona« einerseits und »Schatten« andererseits gestaltet Doyle ihre Performance: Die eine Hälfte ihrer neuen Lieder singt sie mit der Kopf-, die andere mit der Bruststimme. Von einem Spiegelkabinett umrahmt, beleuchtet und erkundet sie die beiden Konzepte.

On her debut album »Alchemy,« Tara Nome Doyle already dealt with the theories of the psychiatrist Carl Jung, and now, in her commissioned work for Pop-Kultur, she's going even further. Doyle has devised her performance on Jung's division of the human personality into »persona« on the one hand and »shadow« on the other, singing one half of her new songs in falsetto, the other with her chest voice. Surrounded by a cabinet of mirrors, she illuminates and explores the opposing concepts.

Credits: Tara Nome Doyle (Konzept, Komposition, Vocals & Klavier), Simon Goff (Arrangement, Synthesizer & Geige), Tobias Humble (Schlagzeug), Caroline Blomqvist (Backing Vocals), Adna Kadic (Backing Vocals), Jana Wassong (Set-Design), Frank Grunert (Licht-Design)

Kollektive

THF Radio
25. & 26.08. / 18.00–21.30
27. & 28.08. / 15.00–21.30
PANDA Theater / Kollektive

THF Radio ist eine Community-Plattform im Torhaus am Flughafen Tempelhof in Berlin. Im Rahmen von Pop-Kultur zieht das Studio ins PANDA Theater in der Kulturbrauerei, um während des Festivals ein Programm auszustrahlen, mit dem ein produktives Um- und Neulernen angestoßen werden soll, ein »Re-Learning«. Dabei soll erforscht werden, wie Musik und Popkultur emanzipatorische Kraft entfalten können und wo deren Potenziale und Grenzen liegen. Durch die Erörterung von etwa Diskriminierungsformen im Bereich der Musik- und der Clubkultur werden einerseits Hürden aufgedeckt, während andererseits ein Fokus auf Projekte, Kollektive und Künstler:innen gerichtet wird, die mit ihrer kulturellen und sozialen Arbeit die Strukturen und Probleme pragmatisch überwinden oder infrage stellen. Wie im THF-Radio-Studio treffen verschiedenste Menschen, Themen, Fragen und Ideen aufeinander, mit denen sich neugierig, kritisch und offen auseinandergesetzt wird. Immer wieder neu voneinander zu lernen ist in diesem Kontext kaum vermeidbar.

THF Radio is a community radio station based in the Torhaus of Berlin's former Tempelhof Airport. As part of Pop-Kultur, its crew will set up shop at the Kulturbrauerei's PANDA theatre to broadcast a programme during the festival, initiating a productive process of relearning. How can pop music and club culture catalyse emancipatory power? What are their potentials and limits? Collectives and artists will discuss their projects that question, or even overcome, the discrimination and other hurdles they face in their cultural and social work. Just as in THF Radio's usual studio, a wide variety of people, topics, issues and ideas will come together and be explored with curiosity and criticism. Tune in – to one another.

Çaystube

WaqWaq Kingdom
25.08. / 20.40–21.20
Çaystube / Konzert

WaqWaq Kingdom verschmelzen Stile, von denen viele Leute noch nie etwas gehört haben. Unerhört ist dementsprechend auch das Ergebnis von dem, was Kiki Hitomi und Shigeru Ishihara (aka DJ Scotch Egg) in ihrem Studio clashen lassen: Digi-Dub und Min'yō, Dancehall, Footwork, Chiptune, Techno, Breakcore, Gqom und noch mehr Genres brachten die unter anderem durch ihre Zusammenarbeit mit King Midas Sound bekannte Sängerin Hitomi und den Seefeel-Bassist Ishihara auf Alben wie »Shinsenkai« und »Essaka Hoisa« in ein reibungsvolles Miteinander. Die durch dieses postpostmoderne Aufeinanderprallen verursachten Schockwellen lähmen das Publikum allerdings nicht, sondern bringen Körper in Bewegung. WaqWaq Kingdoms bassig-wuchtiger, quietschend-kreischig-bunter Sound ist nicht nur mehr als einzigartig, sondern in seiner Absonderlichkeit auch außergewöhnlich mitreißend. Denn auch wenn mit dem Kopf nur schwer nachvollziehen ist, was genau in ihrer Musik passiert: Das Verständnis fängt in den Fußspitzen an.

WaqWaq Kingdom fuse together styles that many people have never even heard of, and equally unfamiliar is the sound of what Kiki Hitomi and Shigeru Ishihara aka DJ Scotch Egg have clashed together in their studio: genres such as digi-dub, min'yō, dancehall, footwork, chiptune, techno, breakcore and gqom have have brought together the singer - known among other things for her collaboration with King Midas Sound - and the bassist of Seefeel into an abrasive coexistence on albums like »Shinsenkai« and »Essaka Hoisa.« The shockwaves caused by this post-postmodern collision, however, do not paralyse listeners but rather get their bodies moving. WaqWaq Kingdom's massive, bassy, squeaky, screechy, colourful sound is beyond unique -it's extremely gripping in its sheer outlandishness. Even if the head can't fully comprehend what's going on with the music, understanding begins when the toes start tapping.

Warning
Online / Webseite Pop-Kultur
→ www.pop-kultur.berlin

Das Kollektiv Warning gründete sich im Jahr 2016 zwischen Berlin und Mülheim an der Ruhr – mit der Idee eines einmaligen Events – der Zusammenführung verschiedener Kollektive aus Deutschland und Frankreich. Durch die fortschreitende Vernetzung über die Grenzen Europas hinaus entwickelte sich etwas, das sich am besten als soziale und kreative Plattform für die Zusammenarbeit verschiedener Kollektive, Labels, Clubs und Einzelpersonen beschreiben lässt. Daran knüpft auch die Arbeit von Warning für Pop-Kultur an. Es handelt sich um vier audiovisuelle Werke, die unabhängig voneinander von verschiedenen Künstler:innen und unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Techniken entstehen. Die auf der Website des Kollektivs warning.berlin präsentierte Arbeit dekonstruiert und abstrahiert das Thema Solidarität. Jede der vier Gruppen erhält jeweils einen Baustein: SO, LIT, ARI und TY. Die Möglichkeiten der Bezugnahme sind vielfältig und können Anknüpfungspunkte in den verwendeten Mitteln, dem Oberbegriff der Solidarität oder auch eigenen Assoziationen zum jeweiligen Baustein verarbeiten.

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm »Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)«.

The Warning collective was founded in 2016 in Berlin and Mülheim an der Ruhr with the idea of creating a unique event bringing together various collectives from Germany and France. Through progressive networking beyond the borders of Europe, something developed that can best be described as a social and creative platform for collaboration among different collectives, labels, clubs and individuals. Warning's work for Pop-Kultur also ties in with this. It consists of four audiovisual pieces that have been created independently from one another by different artists and with the help of different techniques. The work presented on the website of the collective at warning.berlin deconstructs and abstracts the theme of solidarity. Each of the four groups is given a building block: SO, LIT, ARI and TY. The possibilities of reference are manifold and can process points of connection in the means used, the generic term of solidarity or even one's own associations to each respective building block.

»Wena! J.A.M.E.«
Kollektive / Freak de l'Afrique
28.08. / 20.00–22.00
Kino in der Kulturbrauerei (Saal 7) / Performance

Im letzten Jahr gelang es dem Kollektiv Freak de l'Afrique trotz Pandemie, das Musical »Wena! J.A.M.E.« in Berlin mit großem Erfolg uraufzuführen. Es handelt sich dabei um eine 90-minütige Bühnenshow, welche die Zuschauenden mit DJs, Tänzer:innen und virtueller Kunst auf eine Reise durch die moderne Musiklandschaft Afrikas und seiner Diaspora mitnimmt. Von Afrobeats und Afro House, über Coupé, Decalé und Ndombolo bis hin zu HipHop und Dancehall räumt die Show mittels Musik und Tanzperformances mit den vorherrschenden romantisierten, exotisierenden und realitätsfremden Vorstellungen über »afrikanischer Musik« auf. Mit klaren Statements werden Freak de l'Afrique dem Berliner Publikum neue Sounds, Visuals und Bewegungen vom afrikanischen Kontinent und seiner Diaspora näherbringen.

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm »Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)«.

Last year, despite the pandemic, the Freak de l'Afrique collective managed to successfully premiere their musical »Wena! J.A.M.E.« in Berlin. The 90-minute show takes the audience on a journey through the modern musical landscape of Africa and its diaspora with DJs, dancers and virtual art. From Afrobeats and Afro house to Coupé, Decalé and Ndombolo, to hip-hop and dancehall, the stage production uses music and dance performance to dispel the prevailing romanticised, exoticised and unrealistic ideas about »African music.« With clear statements, Freak de l'Afrique will introduce the Berlin audience to new sounds, visuals and movements from the continent and its global influence.

Funded by the Senate Department for Culture and Europe of the State of Berlin with funds from the European Regional Development Fund (ERDF) in the programme »Strengthening the Potential for Innovation in Culture II (INP II).«

Wild Classical Music Ensemble
28.08. / 19.20–20.00
Palais / Konzert

Selten war Lärm bezaubernder! The Wild Classical Music Ensemble aus Belgien ist eine inklusive Band auf unerhörter Klang-Odyssee. Ein einzigartiges Hybrid aus Neuer Musik, Free Jazz, Punk, Rock und Noise. Bereits im Jahr 2007 lernte der Brüsseler Soundkünstler und Schlagzeuger Damien Magnette im flämischen Kortrijk vier bildende Künstler:innen kennen, und gemeinsam gründeten sie eine der ersten inklusiven Bands überhaupt. Was als Experiment in Sachen freier musikalischer Improvisation begann, entwickelte sich dank der Punk- und Rock-Riffs von Gitarrist Kim Verbeke bald in eine ganz eigene Richtung. Später stieß noch Sébastien Faidherbe dazu und gab der Gruppe, von da an ein Sextett, eine noch energiegeladenere Note. Seitdem veröffentlichten sie mehrere Platten, zuletzt »Tout va bien se passer / Het komt allemaal wel goed« im Jahr 2019. Nach zahlreichen Stationen auf internationalen Festivals sind sie endlich wieder live in Berlin zu sehen.

Rarely has noise been more enchanting! The Wild Classical Music Ensemble from Belgium navigates an unprecedented sound odyssey with an inclusive band. A unique hybrid of new music, free jazz, punk, rock and noise. Back in 2007, the Brussels sound artist and drummer Damien Magnette met four visual artists in the Flemish town of Kortrijk and together, they founded one of the first inclusive bands in the world. What started as an experiment in free musical improvisation soon took a very particular direction, thanks to guitarist Kim Verbeke's punk and rock riffs. Later, Sébastien Faidherbe joined and made the group a sextet, offering an even more energetic touch. Since then, they have released several records, most recently »Tout va bien se passer / Het komt allemaal wel goed« in 2019. After numerous stops at international festivals, they can finally be seen live again in Berlin.

Commissioned Work

wkc
in Kollaboration mit Ikebana-Künstlerin und Floral Designerin Han Le Han
Hofgestaltung

Als die Wohnungen zu eng wurden, zog es viele Berliner:innen zu Lockdown-Zeiten in die Naturkulturen – die Parks, die Gärten, die urbanen Grünflächen und Blumenwiesen dieser Stadt. Welche Bedeutung haben diese von Menschen erdachten, kultivierten und gepflegten Orte jetzt und in der Zukunft? Mit ihrer Commissioned Work für Pop-Kultur (de)konstruiert die Design-Kollaboration wkc (Ebba Fransén Waldhör und Romy Kießling) das Prinzip des Gartens auf dem Gelände der Kulturbrauerei. Ihre lebenden, spekulativen Installationen sind von Fragen nach dem Garten als politischem Ort, Gebiet der Fürsorge und kollektivem Raum geleitet.

Durch ihre Interventionen werfen sie also auch ein Licht auf die Beziehungen zwischen den Besucher:innen und dem Mehr-als-Menschlichem, dem Miteinander von Mensch und Ökologie, die sich ebenso surrealistisch wie humorvoll als Utopie und Perspektive für die Zukunft präsentieren. Der Garten, er kommt bei Pop-Kultur zu den Berliner:innen.

In times of lockdown, when apartments felt too cramped, many Berliners were drawn to nature culture – the parks, gardens and open fields of the city. What is the significance of these human-made, cultivated and maintained green spaces now and in the future? With their commissioned work for Pop-Kultur, designers Ebba Fransén Waldhör and Romy Kießling have collaborated on the project wkc, (de)constructing the principle of the garden on the grounds of the Kulturbrauerei. Their living, speculative installations are guided by issues of the garden – as a political site, realm of care and collective space.

Through their interventions, they also shed light on the relationships between the audience and the more-than-human, the coexistence of humanity and ecology, manifesting themselves as both surrealistic and humorous in a utopian perspective for the future. At Pop-Kultur, plants are transplanted – and so are Berliners.

Yael
Kollektive / Night School Berlin
27.08. / 22.00–22.40
Palais / Konzert

»Ich stehe für Gleichheit und Liebe. Ich möchte einen Ort schaffen, zu dem coole Girls kommen, einen guten Abend haben, sich sicher fühlen und alles vergessen können«, beschreibt Yael die Motivation hinter ihrer Musik dem Magazin i-D. Doch auch wenn sich die hiesige HipHop-Szene zunehmend ausdifferenziere, werde sie »als Frau immer noch schief angeschaut«. Da hilft es natürlich, der Konkurrenz gelegentlich die Zähne zu zeigen, wie sie in einem anderen Gespräch einräumt: »Ich suche Harmonie, Peace und Love. Aber in der Rapszene hast du halt extreme Spacken, und dann musst du auch mal Ansagen machen.« Das tat die in Berlin lebende Rapperin erstmals im Jahr 2019 im Langformat mit ihrem Debütalbum »Story Of A Stranger« und hat seitdem mit einer Vielzahl weiterer Veröffentlichungen bewiesen, wie viel Potential in ihr steckt.

In describing the motivation behind her music to i-D, Yael says it stands for equality and love, led by the aim of creating a place where cool girls can come, have a good night, feel safe and forget everything. But even though the local hip-hop scene is becoming increasingly diversified, she still gets funny looks as a woman. While she's looking for harmony, she admits that in the rap scene, where there are more than a few total jerks, you sometimes have to bare your fangs. This is what the Berlin-based rapper did with the release of her debut LP, »Story Of A Stranger,« in 2019, and since then, she's continued to prove her potential with a multitude of other releases.

Yegor Zabelov
28.08. / 17.20–18.00
Frannz Garten / Konzert

Das Akkordeon ist eines der vielseitigsten Instrumente überhaupt – nur haben viele ein sehr einseitiges Bild von ihm. Als hätte nicht schon Pauline Oliveros bewiesen, dass sich darauf mehr als nur Polka spielen lässt. Yegor Zabelov bewegt sich mit dem Akkordeon durch eine ganze Reihe von Genres: Drone und Minimal Music klingen beispielsweise auf seinem im Jahr 2020 veröffentlichten Solo-Album »MITI« an, genauso aber neoklassische Strukturen und ein jazziger Improvisationswille. Der belarussische Avantgarde-Musiker ist ein freier Geist, der auch begleitet von einem Bassisten und einem Drummer im Yegor Zabelov Trio oder im Verbund mit zahlreichen Gastmusiker:innen und Schlagzeuger Artom Zalessky die unterschiedlichsten Töne und Klangfarben aus seinem Instrument herausgequetscht hat. Auf »MITI« sind sie im einen Moment überwiegend lang gezogen und muten introspektiv an, können aber im nächsten schon wieder chaotisch durcheinanderwirbeln. Vielschichtige Musik, die auf einem vielseitigen Instrument eingespielt wurde.

Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von Pop-Kultur.

Many people have a very one-sided impression of the accordion, but it's actually one of the most versatile instruments of all. As if Pauline Oliveros hadn't already proven that it can play more than just polka. Yegor Zabelov takes the accordion through a whole range of genres: drone and minimal music, for example, can be heard on his solo album »MITI,« released in 2020, as well as neo-classical structures and a jazz-leaning will to improvise. The Belarusian avant-garde musician is a free spirit who – sometimes accompanied by a bassist and a drummer in the Yegor Zabelov Trio or with various other musicians such as percussionist Artom Zalessky – pushes a diversity of tones and timbres out of his squeezebox. On »MITI,« they are predominantly drawn out, often seeming introspective at one moment, but then suddenly swirling chaotically in the next. Multi-layered music performed on a versatile instrument.

Supported by Initiative Musik gGmbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and Media in the framework of Pop-Kultur.

Filme, Lesungen, Talks

African & Diasporic Connections

»ADIKORO – Women in Music – Ghana«
27.08. / 19.20–20.20
Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Film EN

Afrikanische Artists erfreuen sich zunehmend internationaler Beliebtheit. Ob Wizkid oder Burna Boy, ob ausverkaufte Tourneen oder Features mit westlichen Stars wie Drake und Beyoncé: Pop vom Kontinent hat die globale Bühne betreten und wird dort auch bleiben. Zumindest die Männer. Denn weibliche Acts haben es offenkundig schwerer. Warum das so ist, ist die Ausgangsfrage des Dokumentarfilmprojekts von Afropop-Expertin und Kuratorin Pamela Owusu-Brenyah. Das Mitglied des Programmteams von Pop-Kultur ist nach Ghana gereist, um dort mit Künstlerinnen und Frauen aus dem Musikgeschäft den sozioökonomischen Bedingungen auf den Grund zu spüren, die Frauen den Zugang und die Sichtbarkeit im lokalen und globalen Popgeschäft versperren. »ADIKORO« heißt auf Twi ungefähr so viel »gleichberechtigt« und formuliert damit im Titel auch den Anspruch, den Owusu-Brenyahs Debüt verfolgt: Der darin dokumentierte Missstand soll behoben und Künstlerinnen dazu ermutigt werden, ihren Träumen von einer Musikkarriere zu folgen.

African artists are enjoying an increase in international popularity. Whether it's Wizkid or Burna Boy, sold-out tours or features with stars from the West like Drake and Beyoncé: pop from the continent has entered the global stage and is going to stay there. At least, the men will. Because female acts obviously have a harder time. The question of why this is the case is the central question of the documentary film project by Afropop expert and curator Pamela Owusu-Brenyah. The Pop-Kultur programme team member travelled to Ghana to get to the bottom of the socio-economic conditions that block women's access and visibility in the local and global pop business with female artists as well as women in the music business. In Twi, »ADIKORO« means something like »equal,« and this is the title of Owusu-Brenyah's debut: The grievance that it documents is to be resolved, encouraging female artists to follow their dreams of a music career.

African & Diasporic Connections

»ADIKORO – Women in Music – Ghana: Beyond the Movie«

Pamela Owusu-Brenyah + Special Guest

27.08. / 20.40–21.20

Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Talk EN

Moderation: Kemi Fatoba

Für ihren bei Pop-Kultur erstaufgeführten Dokumentarfilm reiste die Afropop-Expertin Pamela Owusu-Brenyah nach Ghana, um die Schwierigkeiten in den Fokus zu rücken, mit denen sich Popkünstlerinnen in dem Moment konfrontiert sehen, in welchem ihre männlichen Gegenparts internationalen Ruhm erlangen. Im daran anknüpfenden Talk trifft sie auf die in Berlin lebende Journalistin Kemi Fatoba. Die Mitbegründerin des Magazins DADDY hat in der deutschen Vogue das Ressort »Weil Sichtbarkeit das Wichtigste ist« eingeführt, in denen sich abwechselnd verschiedene Journalist:innen mit Fragen der Repräsentation und der ihnen im Weg stehenden strukturellen Hindernisse auseinandersetzen. Ergänzt wird das Panel durch die gelebte Erfahrung einer in Ghana künstlerisch aktiven Person, die eben jene Hürden in ihrem Arbeitsalltag Tag für Tag aufs Neue überwinden muss. Gemeinsam diskutieren die drei nicht nur ausgehend vom Film den Status Quo, sondern auch Perspektiven für die Zukunft.

For her documentary, premiering at Pop-Kultur, Afropop expert Pamela Owusu-Brenyah travelled to Ghana to examine the difficulties female pop artists are facing at a time when their male counterparts are achieving international fame. In this talk following the screening, she meets the Berlin-based journalist Kemi Fatoba. Fatoba is the co-founder of DADDY magazine and has introduced the section »Weil Sichtbarkeit das Wichtigste ist« (»Because Visibility Is the Most Important«) in German Vogue, in which different journalists take turns dealing with issues of representation and the structural obstacles in their way. The panel is complemented by the lived experience of an artist in Ghana who has to overcome these very obstacles in her everyday work day after day. Together, the three discuss not just the status quo that the film tackles but also perspectives for the future.

»Afro x Beats x Berlin« – Freak de l'Afrique

Aziz Sarr, Bella Garcia, DJ Nomi

Kollektive / Freak de l'Afrique

28.08. / 18.00–19.30

Kino der Kulturbrauerei (Saal 7) / Talk DE

Moderation: Miriam Camara

In diesem Talk des Kollektivs Freak de l'Afrique kommen einige Protagonist:innen der Berliner Afro-Szene zusammen, um sich über den aktuellen Stand des Musikgeschehens auf dem afrikanischen Kontinent und die Interpretation der dazugehörigen Tanzkulturen in Berlin auszutauschen. Wo in der Berliner Kulturlandschaft verortet sich die Szene? Was macht sie für die Anwesenden so speziell? Und wie und warum überhaupt ist Freak de l'Afrique entstanden? Welche Konflikte prägen das Kollektiv, welche Erfolge feiert es? Was sind kollektive Zukunftsvisionen und welche Hindernisse konnten Freak de l'Afrique erfolgreich überwinden – und wieso eigentlich machen sie ein Musical? Darüber sprechen DJ Nomi, die Tänzerin Bella Garcia und der Veranstalter Aziz Sarr, bevor das zweiteilige, 90-minütige Musical »Wena! J.A.M.E.« in einer eigens für Pop-Kultur angepassten Edition aufgeführt wird.

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm »Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)«.

In this talk by the Freak de l'Afrique collective, some leading figures of Berlin's Afro scene come together to discuss the current state of music on the African continent and the interpretation of its associated dance cultures in Berlin. Where in Berlin's cultural landscape is the scene situated? What makes it so special for those involved? How and why did Freak de l'Afrique come into being? What conflicts have shaped the collective? What successes has it celebrated? What are its collective visions of the future? What obstacles have Freak de l'Afrique overcome? And why have they actually made a musical? DJ Nomi, dancer Bella Garcia and organiser Aziz Sarr answer these questions before the two-part, 90-minute musical »Wena! J.A.M.E.« will be performed in a special version for Pop-Kultur.

Funded by the Senate Department for Culture and Europe of the State of Berlin with funds from the European Regional Development Fund (ERDF) in the programme »Strengthening the Potential for Innovation in Culture II (INP II)«.

»AI – What's up with That?«

Dorothea Winter, Jovanka von Wilsdorf, Moisés H.

28.08. / 19.20–20.10

Frannz Club / Talk EN

Moderation: Stephan Baumann

Keine Frage: Künstliche Intelligenz ist in der Musikproduktion angekommen. Und nun? Wie geht es weiter? Werden wirklich alle dystopischen Voraussagen eintreffen und Songwriter:innen bald arbeitslos? Oder kann uns die KI sogar dabei helfen, den künstlerischen Ausdruck zu erweitern? Die Philosophin Dorothea Winter, Autorin und Begründerin des »DIANA AI Song Contest« Jovanka von Wilsdorf und der Sound Artist Moisés H. klären gemeinsam mit Moderator Stephan Baumann in ihrem Talk grundlegende Fragen zur künstlichen Intelligenz sowie ihren Einsatz bei der Produktion und Rezeption von Musik. Genauso allerdings nehmen sie die mit der Technologie einhergehenden Potenziale und Fallstricke ins Auge: Was kann KI in pandemischen Zeiten leisten, welche Brücken schlagen? Welche juristischen und ethischen Probleme bezüglich Privatsphäre, Datenmissbrauch, Urheber:innenschaft oder sogar diskriminierenden Settings müssen jetzt angegangen werden, bevor sie sich weiter zementieren?

There's no question: artificial intelligence has arrived in music production. And now? What happens next? Will all the dystopian predictions really come true and songwriters soon be out of a job? Or can AI even help us expand artistic expression? In this talk, philosopher Dorothea Winter, author and founder of the »DIANA AI Song Contest« Jovanka von Wilsdorf and sound artist Moisés H., together with host Stephan Baumann, will clarify fundamental questions about artificial intelligence and its use in the production and reception of music. However, they also take a look at the potentials and pitfalls associated with the technology: What can AI achieve during times of pandemic, and what bridges can it build? What legal and ethical issues regarding privacy, data misuse, authorship or even programmed biases need to be addressed now before they become further entrenched?

»Blackout Tuesday – Auswirkungen für die deutsche Musikindustrie«

Ana Rungo, Celina Bostic, Patrick Mushatsi-Kareba

27.08. / 18.00–19.00

Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Talk DE

Moderation: Misla Tesfamariam

Am 2. Juni des letzten Jahres fanden sich auf allen Kanälen unter dem Hashtag #TheShowMustBePaused eine riesige Anzahl schwarzer Quadrate. Initiiert wurde die als »Blackout Tuesday« bekannt gewordene Aktion von Brianna Agyemang von Platoon und Jamila Thomas von Atlantic Records. In Reaktion auf den Mord an George Floyd sollte sie gleichermaßen als Geste der Solidarität wie auch als Mahnung verstanden werden: Auch in der Musikindustrie, die ihren Reichtum auf den Beiträgen Schwarzer Menschen aufgebaut hat, werden diese weiterhin strukturell benachteiligt. Umso mehr ist das in Deutschland der Fall. Über ein Jahr später ist es an der Zeit, die Aktion auf den Prüfstand zu stellen: alles nur Imagepflege? Oder zog die Kampagne wirklich Veränderungen bei den Major Labels und der Musikindustrie im Gesamten nach sich? Darüber diskutieren die als Managerin für Synch & Licensing bei BMG arbeitende Ana Rungo, die »Nie wieder leise«-Songwriterin Celina Bostic und der CEO von Sony DACH Patrick Mushatsi-Kareba gemeinsam mit Moderatorin Misla Tesfamariam.

On the 2nd of June last year, a huge number of black squares were found on social-media channels with the hashtag #TheShowMustBePaused. The action, which became known as »Blackout Tuesday,« was initiated by Brianna Agyemang from Platoon and Jamila Thomas from Atlantic Records. In reaction to the murder of George Floyd, it was meant as a gesture of solidarity as well as a warning: even in the music industry, which has accumulated its wealth on the contributions of Black people, they continue to be structurally disadvantaged. This is all the more true in Germany. Now, over a year later, it's time to put the campaign to the test: Is it all just image cultivation? Or did the campaign really bring about changes in the major labels and the music industry as a whole? Ana Rungo, who works as Manager for Synch & Licensing at BMG, »Never Again Quiet« songwriter Celina Bostic, and CEO of Sony DACH Patrick Mushatsi-Kareba will discuss this along with host Misla Tesfamariam.

»Brauchen wir eine neue Musiker:innen-Vertretung?« – Deutschlandfunk Kultur

Balbina, Ella Rohwer, Klaus Lederer

26.08. / 20.20–21.20

Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Talk DE

Moderation: Juliane Reil und Christoph Reimann

In der Coronakrise haben viele Musiker:innen das Gefühl, im Stich gelassen zu werden. Hilfsprogramme von Bund und Ländern seien nicht auf sie zugeschnitten oder kämen zu spät. Zwar gibt es in Deutschland zahlreiche Verbände, die die Interessen der Musikarbeiter:innen bündeln. Trotzdem fühlen sich insbesondere Soloselbstständige, die ohnehin oft unter prekären Bedingungen arbeiten, als schwächstes Glied einer langen Kette. Braucht es eine Interessengemeinschaft, die die Anliegen der vielen Soloselbstständigen in der Musik gebündelt vertritt? Was können Künstler:innen selbst tun, um ihre Position zu stärken? In welcher Rolle sieht sich die Politik gegenüber den Musiker:innen? Sprechen Politiker:innen und Kulturschaffende unterschiedliche Sprachen? Darüber diskutieren Ella Rohwer vom Verband Pro Musik, die Popmusikerin Balbina und der Berliner Kultursenator Klaus Lederer im Talk von Deutschlandfunk Kultur.

In the Corona crisis, many musicians have felt they are being left in the lurch. Aid programmes from the federal and state governments are not tailored to them or come too late. Although there are numerous associations in Germany that consolidate the interests of music workers, solo freelancers, who often work under precarious conditions anyway, especially feel like the weakest link in a long chain. Is there a need for an interest group that represents the concerns of the those who are self-employed? What can artists themselves do to strengthen their stance? What role do politicians see themselves playing vis-à-vis musicians? Do politicians and cultural workers speak different languages? Ella Rohwer from the Pro Musik association, pop musician Balbina and Berlin's Senator for Culture Klaus Lederer will tackle these questions in a talk show on Deutschlandfunk Kultur.

»Dicht – Aufzeichnungen einer Tagediebin« – Stefanie Sargnagel & Fauna

26.08. / 22.00–22.40

Kino der Kulturbrauerei (Saal 3) / Lesung DE

Wer von Pop spricht, muss über die Jugend reden. Und wenn Stefanie Sargnagel über ihre Jugend schreibt, dann sollte das gelesen werden – wo, wenn nicht bei Pop-Kultur. »Dicht. Aufzeichnungen einer Tagediebin« heißt der Roman, in dem die Autorin ihre Jugenderinnerungen verarbeitet, und dicht sind nicht wenige der auftretenden Figuren. Literarisch dicht und scharfsinnig sind aber ebenso die Milieubeschreibungen im Wien der Nullerjahre, die sich unter der gewohnt spitzen Feder der Schriftstellerin und Karikaturistin entfalten. Was nun also nicht bedeutet, dass Sargnagel im Roman vergangenen Zeiten nachtrauert, sondern dass sie ganz unverblümt und in Nebensätzen die Essenz von einer der prägendsten Phasen unseres Lebens einfängt, die sich sonst so schwer auf einen Punkt bringen lässt: die Jugend. Bei Pop-Kultur liest sie vor und lebt sie nach, was für »arge Sachen« sie damals erlebt hat und wie sie die zur Person gemacht haben, die sie heute ist. Begleitet wird sie dabei von der Musikerin Fauna.

If you talk about pop, you have to talk about youth, and when Stefanie Sargnagel writes about her youth, it should be read – and where better than at Pop-Kultur? »Dicht. Aufzeichnungen einer Tagediebin« (»Dense. Notes of a Dawdler«) is the name of the novel in which Sargnagel processes her memories of youth, and quite a few of the characters who appear are dense. Also dense, in a literary sense, are the descriptions of Vienna in the oughts, which unfold under the usual deadly pen of the writer and caricaturist. This is not to say that Sargnagel is mourning the passing of time but rather that she captures the essence of one of the most formative phases of our lives, which is otherwise so difficult to sum up in a single sentence: youth. At Pop-Kultur, she'll read from the book, telling of the bad stuff and reliving how she became the person she is today. She will be accompanied by the musician Fauna.

Digital Works: Screening & Talk

Christian Morin, Leyla Yenirce, Pamela Owusu-Brenyah, Yeşim Duman

27.08. / 22.40–23.20

Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Film & Talk DE

Wenn das Reisen aus logistischen und juristischen Gründen oder schlicht aus epidemiologischer Vorsicht heraus nicht geboten ist, braucht es andere Lösungen, um Kunst quer durch die Welt an ein breites Publikum zu bringen. 2020 führte Pop-Kultur die sogenannten Digital Works ein, audiovisuelle Auftragsarbeiten, mit denen sich Künstler:innen von überall her in den Festivaldiskurs einbringen konnten. Auch in diesem Jahr wird es welche zu sehen und zu hören geben: Dlina Volny, Girlpool, Ian Isiah, La Même Gang und she_skin haben exklusiv für Pop-Kultur Videoarbeiten umgesetzt, die als Supercut der Perspektiven im Saal 6 im Kino in der Kulturbrauerei gezeigt werden. Im Anschluss an das Screening diskutiert das Programmteam von Pop-Kultur – Christian Morin, Leyla Yenirce, Pamela Owusu-Brenyah und Yeşim Duman – über die Entstehung, Umsetzung und auch Resultate dieser digitalen und transkontinentalen Zusammenarbeit.

If travelling is not an option for logistical and legal reasons or simply out of epidemiological caution, other solutions are needed to bring art across the world to a broad audience. Last year, Pop-Kultur introduced its digital works, audiovisual commissioned works enabling artists from all over the world to contribute artistic discourse to the festival. This year, too, there will be some to see and hear: Dlina Volny, Girlpool, Ian Isiah, La Même Gang and she_skin have realised video works exclusively for Pop-Kultur, which will be shown together in Saal 6 of the Kulturbrauerei cinema. Following the screening, Christian Morin, Leyla Yenirce, Pamela Owusu-Brenyah and Yeşim Duman from the Pop-Kultur programme team will discuss the development, implementation and results of these international productions.

»Diversity in the Workplace – How to Drive Change«

Claudia Schwarz, Sandira Blas, Ye Jin Lee

28.08. / 18.20–19.00

Frannz Club / Talk EN

Moderation: Yolanda Rother

Die Arbeitswelt ist längst gleichberechtigt? Von wegen! Vor allem Frauen* haben es bei der Jobsuche und der Karriere nicht leicht. Das in Kooperation mit dem Dachverband »Music Women* Germany« organisierte Panel »Diversity in the Workspace – How to drive change« widmet sich nach wie vor bestehenden Problematiken: zum Beispiel der ungleichen Bezahlung oder fehlenden Aufstiegschancen. Vor allem aber diskutieren Claudia Schwarz von Music Women* Germany, die Kulturberaterin Sandira Blas und der Personalverwalterin Ye Jin Lee gemeinsam mit Moderatorin Yolanda Rother Lösungsansätze, von denen nicht nur Frauen* lernen können: Von der Bewerbung und Besetzung von Stellen oder Artist Residencys über gerechte Bezahlung und einem neuen Verständnis von Teamführung bis hin zur gemeinschaftlichen Ausgestaltung einer Arbeitsplatzkultur, modernen Arbeitsmodellen und der Balancefindung zwischen Beruflichem und Privatem.

The working world has been equal for a while now? No way! Women in particular do not have it easy when looking for a job and pursuing a career. The panel »Diversity in the Workspace – How to drive change,« organised in cooperation with the umbrella organisation »Music Women* Germany,« is dedicated to persisting problems, such as unequal pay and a lack of promotion opportunities. Claudia Schwarz from Music Women* Germany, cultural consultant Sandira Blas and personnel administrator Ye Jin Lee will discuss approaches to solutions along with host Yolanda Rother, something relevant for more than only women: from applying for and filling positions or artist residencies, to fair compensation and a new understanding of team leadership, to the collaborative shaping of a workplace culture, modern labour models, and finding a work-life balance.

»Erotik Toy Records – Freundschaft, Rap und Zärtlichkeit«

Florida Juicy, Jay Pop, Tightill

28.08. / 21.20–22.20

Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Film & Talk DE

Moderation: Mara Spitz

»Stadtmusikbande (Bremen, 1992)« lautet der nüchterne Titel einer Mockumentary im »Youth Wars«-Style. Gedreht wurde sie aber nicht etwa von einem quotengeilen Privatsender, und natürlich treffen sich in der Kneipe Zum blauen Manfred keine echten »Musikanten und Banditen«, sondern Mitglieder des Kollektivs Erotik Toy Records. Musik machen die zwar auch, doch ihr viertelstündiger Film ist primär als Auseinandersetzung mit der Skandalisierung urbaner (Sub-)Kultur zu verstehen. Wobei der Ansatz keinerseits einseitig ist, weil über die bloße Medienkritik noch andere Fragen aufgeworfen werden. Wo reproduziert und verfestigt HipHop-Kultur eigentlich selbst Klischees? Darüber diskutieren die Erotik-Toy-Records-Mitglieder Florida Juicy, Jay Pop und Tightill mit Moderatorin Mara Spitz nach einem Screening der Mockumentary.

»Stadtmusikbande (Bremen, 1992)« is the rather dry title of a »Youth Wars«-style mockumentary. But it wasn't shot by a ratings-hungry private broadcaster, and of course it's not real minstrels and bandits who meet in the pub Zum blauen Manfred but in fact members of the Erotik Toy Records collective. They make music, too, of course, but this German-language short film is primarily aimed at examining the scandalisation of urban (sub)culture. It's not a one-sided approach, though, as further issues are raised beyond mere media criticism. How does hip-hop culture itself reinforce and reproduce clichés? Following a screening of the mockumentary, Erotic Toy Records members Florida Juicy, Jay Pop and Tightill will discuss these issues with host Mara Spitz.

»Let's Talk About Club Culture and How the Forced Break Affected Us«

Cinthie Christl, Danielle Rahal, Maureen »Mo« Mutheo

27.08. / 18.20–19.00

Frannz Club / Talk EN

Moderation: »Lu« Lewamm Ghebremariam

Berlin gilt als Partystadt. Doch sind Clubs immer mehr als nur Orte, an denen gefeiert wird. Der Jugend bieten sie einen Ort, sich unter eigenen Bedingungen auszuprobieren. Und für marginalisierte und queere Communities stellen sie sichere(re) Orte des gemeinsamen Austauschs dar. Mit Beginn der Pandemie brach all das aber weg. Weil die Szene aber nicht nur ein Treffpunkt verschiedener Positionen, sondern ebenso ein Inkubator für Innovationen ist, verlagerte sich der Rave schnell in den digitalen Raum. Die Platteladenbesitzerin, Produzentin, Labelbetreiberin und DJ Cinthie Christl, die unter dem Namen Lolsnake bekannte »Weeeirdos«-Mitveranstalterin und DJ Danielle Rahal und die »Songeversations«-Veranstalterin und »Higher-Grounds«-Mitbegründerin Maureen Mo Mutheo diskutieren mit »Lu« Lewamm Ghebremariam über die individuellen und strukturellen Auswirkungen, die die Pandemie auf die von ihnen mitgeprägte Berliner Clubkultur hatte – es geht um geistige Gesundheit, soziale Aspekte und die Konsequenzen der technologischen Kraftanstrengungen sowie natürlich darum, wie es nun mit Szene und Stadt weitergehen könnte.

Berlin is considered a party city. But clubs are about more than just having fun. They offer young people a place to try things out on their own terms, and they represent safe(r) places of shared exchange for marginalised and queer communities. When the pandemic hit, however, none of this could happen. But as the scene serves not only as a meeting point for different perspectives, but also as an incubator for innovation, the rave quickly shifted into the online world. Hosted by »Lu« Lewamm Ghebremariam, this talk gathers record store owner, producer, label operator and DJ Cinthie Christl, »Weeeirdos« co-host and DJ Danielle Rahal aka Lolsnake, and »Songeversations« organiser and »Higher-Grounds« co-founder Maureen Mo to discuss the individual and structural effects that the pandemic has had on the Berlin club culture that they helped shape – it's about mental health, social issues and the consequences of technological efforts and, of course, what might happen next for the scene and the club capital.

»Kollektive Arbeitsweisen in Kulturarbeit und Musikproduktion«

Elisabeth Steffen, Florian Meyer, Matthias Einhoff

26.08. / 21.30–22.30

Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Talk DE

Moderation: Hajo Toppius

Das Prinzip der Kollektivität spielt sowohl in der kulturellen und der politischen Arbeit, jedoch ebenso in der Musik selbst eine wichtige Rolle. Und das in völlig unterschiedlichen Ausprägungen, Spielarten und Varianten. Aufbauend auf den künstlerischen Forschungsarbeiten von SelbstgebauteMusik mit dem Pappinstrument und dem Buchprojekt »Zur Transformation des Alternativen« ist dem Talk ein etwa zehn- bis fünfzehnminütiger Vortrag zu den Ergebnissen der genannten künstlerischen Forschungsarbeiten vorangestellt, bevor das SelbstgebauteMusik-Mitglied Hajo Toppius gemeinsam mit der in der Berliner Clubszene aktiven Elisabeth Steffen, dem SEXES-Mitglied Florian Meyer und dem Künstler und Co-Direktor des Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U) Matthias Einhoff nach den unterschiedlichen Spielarten der Kollektivität in der Kulturarbeit fragt – und nach Äquivalenzen zur Musik sucht. Vor allem wird die Frage gestellt, aus welchem Grund so viele stadtpolitische Initiativen aus dem Musik- und Kunstbereich kommen.

The principle of collectivity plays an important role in cultural and work, and likewise in music itself – and this in completely different forms, varieties and variants. Based on the artistic research work of SelbstgebauteMusik with their cardboard instrument and book project »Zur Transformation des Alternativen« (»On the Transformation of the Alternative«) and following a ten to fifteen-minute lecture on the topic, this talk will gather SelbstgebauteMusik member Hajo Toppius, Elisabeth Steffen, who is active in the Berlin club scene, SEXES member Florian Meyer and the artist and Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U) co-director Matthias Einhoff to discuss the different ways in which collectivity plays a role in cultural work, drawing parallels to music along the way. The prevailing question will be as to why so many urban political initiatives come from the music and art sector.

»Kulturindustrie und Kapitalismus – Hybride Arbeitsverhältnisse«

Dena Zarrin aka MADANII, Dr. Alexandra Manske, Steffi von Kannemann

26.08. / 18.20–19.00

Frannz Club / Talk DE

Moderation: Jens Uthoff

Unter dem Begriff des hybriden Arbeitsverhältnisses versteht die Soziologin Dr. Alexandra Manske »sequenzielle bzw. synchrone Verbindung von abhängiger und selbstständiger Arbeit«. Heißt: 450-Euro-Job hier, Musikkarriere auf Rechnung dort. Es ist ein relativ junges Phänomen, das mit Beginn der Pandemie allerdings sofort wieder ins Wanken geriet. Gemeinsam mit Steffi von Kannemann, der Gründerin der PR-Firma Better Things, und der unter dem Namen MADANII als Musikerin aktiven Dena Zarrin diskutiert Manske in diesem Talk, moderiert vom Journalisten Jens Uthoff, die Organisation der Kulturindustrie, welche sozialen Hierarchien sich in ihr – bedingt durch ökonomische Strukturen – herausbilden und wie die Krise der vergangenen anderthalb Jahre diese noch verstärkt hat. Es geht – kurz gesagt – darum, wie Kultur antikapitalistische Werte zu transportieren versucht und zugleich in den Fängen des Kapitals gefangen bleibt. Dass es nun strukturelle Lösungen braucht, steht fest. Doch wie könnten sie aussehen?

Sociologist Dr. Alexandra Manske explains »hybrid employment« as a sequential or synchronous combination of dependent and self-employed work, which for musicians often means sending invoices as a freelancer while holding a part-time job. It's a relatively new phenomenon that began to falter right when the pandemic set in. In a talk hosted by journalist Jens Uthoff, Manske, Steffi von Kannemann – founder of the PR company Better Things – and Dena Zarrin aka musician MADANII will discuss the structure of the culture industry, the social hierarchies that develop due to economic structures, and how the crisis of the past year and a half has reinforced them. In short, it's about how culture tries to transport anti-capitalist values while remaining caught in the clutches of capital. It is clear that structural solutions are needed. But what might they look like?

Commissioned Work Digital Work

»Künstlerische Produktionsprozesse eines Musikvideos zwischen Gehörlosen und Hörenden«

Elisabeth Kaufmann, JONU

26.08. / 17.20–18.00

Frannz Club / Film & Talk DE

Moderation: Pamela Schlewinski

Bei Pop-Kultur stellt das Duo JONU – die Performer:innen Jonathan Savkin und Nur Sera Beysun – sein Commissioned Work vor. Ein Musikvideo, in dem die beiden zu Beats in Gebärdensprache performen. Im dazugehörigen Talk, nach dessen Ende die digitale Arbeit in voller Länge im Frannz Club gezeigt wird, diskutieren sie mit Elisabeth Kaufmann, Kulturreferentin des Deutschen Gehörlosen Bundes (DGB), und Projektleiterin Pamela Schlewinski – bei Pop-Kultur für die Produktion der Commissioned Works zuständig– darüber, wie ein solches Musikvideo im Rahmen eines Festivals entsteht und produziert wird. Aber auch darüber, was anders ist, wenn taube Künstler:innen und Hörende gemeinsam ein solches Projekt umsetzen, wie sich kommunikative Barrieren überwinden und welche kreativen Erkenntnisse sich aus der gemeinsamen Arbeit ziehen lassen. Genauso werden auch die Perspektiven von Zusammenschlüssen tauber Künstler:innen diskutiert. Neben all diesen praktischen Fragen soll es um den Spieltrieb und die Liebe zur Musik gehen – um Bewegung, Rhythmus und Beats.

At Pop-Kultur, the performing duo JONU (Jonathan Savkin and Nur Sera Beysun) are presenting their commissioned work, a music video in which they perform to beats in German Sign Language. In the accompanying talk, after which the full digital work will be shown at Frannz Club, they will discuss with Elisabeth Kaufmann, cultural officer of the German Association of the Deaf (DGB) and project manager Pamela Schlewinski, responsible for the production of the Commissioned Works at Pop-Kultur, how such a music video is created and produced as part of a festival. They will also talk about what's unique when deaf and hearing artists work together on such a project, how communication barriers can be overcome, and what creative insights can be gained from the collaborative work. The perspectives of associations of deaf artists will also be discussed, and in addition to all the practical questions, the talk will be about the urge to play and the love of music – about movement, rhythm and beats.

»Ministerium der Träume«
Hengameh Yaghoobifarah
28.08. / 22.40–23.20
Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Lesung & Talk DE

Moderation: Enrico Ippolito

Als die Polizei an Nasrins Tür klopft, denkt die sich erst herzlich wenig dabei. Nein, bei der Familie aus dem 4. Stock handelt es sich nicht um einen Clan, wirft sie den verdutzten Beamten zu. Die allerdings sind wegen anderer Familienangelegenheiten da und die betreffen Nasrin. Als die vom Tod Nushins erfährt, glaubt sie der offiziellen Version nicht. Ein Autounfall sei es gewesen. Doch die Schwester vermutet einen Suizid. Das Leben der Türsteherin wird auf den Kopf gestellt: Sie muss sich von heute auf morgen um ihre Nichte kümmern und aus dem Gestern die eigentlichen Geschehnisse rekonstruieren. Das ist der Ausgangspunkt von Hengameh Yaghoobifarahs Debütroman »Ministerium der Träume«, einer sprachlich bisweilen surrealen und inhaltlich scharfsinnigen Abrechnung mit deutschen Verhältnissen. Nach einer Lesung aus dem Buch diskutiert Yaghoobifarah mit dem Journalist und Autor Enrico Ippolito.

When the police knock on Nasrin's door, she doesn't think much of it at first. No, the family on the fourth floor is not a clan, she tells the perplexed officers. But they are there because of other family matters, and they concern Nasrin. When she hears about Nushin's death, she doesn't believe the official version. It was supposedly a car accident, abut the sister suspects suicide. The bouncer's life is turned upside down: She has to take care of her niece from one day to the next and reconstruct the actual events. This is the starting point of Hengameh Yaghoobifarah's debut novel »Ministerium der Träume« (»Ministry of Dreams«), a sometimes linguistically surreal and always astute reckoning with the circumstances in Germany. After reading from her book, Yaghoobifarah will discuss the novel with journalist and author Enrico Ippolito

»Music and Migration«
Dounia Hagenauer, Jumoke Adeyanju, Natalie Greffel
26.08. / 19.20–20.20
Frannz Club / Talk EN

Moderation: Candice Nembhard

In dem von Candice Nembhard – selbst bei Pop-Kultur als okcandice mit einem Auftritt im Live-Programm zu sehen – moderierten Talk »Music and Migration« treffen drei verschiedene Künstlerinnen aufeinander: Dounia Hagenauer ist Singer/Songwriterin, die Sängerin Natalie Greffel, die auch im Live-Programm auftreten wird, sowie die interdisziplinär arbeitende Jumoke Adeyanju (aka mokeyanju). Letztere war bereits 2020 bei Pop-Kultur zu sehen, als sie in einem Talk über Festivals auf dem afrikanischen Kontinent auch über ihre Berliner Veranstaltungsreihe »Poetry Meets« sprach, die sie in dieser Ausgabe von Pop-Kultur ebenfalls auf die Bühne bringen wird. Die drei diskutieren über den Einfluss, den Bürokratie, Grenzen und Migration auf People of Colour in der Kulturwelt haben.

In this discussion hosted by Candice Nembhard – also performing at Pop-Kultur as okcandice – gathers three artists: singer-songwriter Dounia Hagenauer, singer Natalie Greffel – likewise in the live programme – and multidisciplinary artist Jumoke Adeyanju – who took part in Pop-Kultur last year, speaking about her Berlin event series »Poetry Meets« in a talk about festivals on the African continent, which she will bring to the stage at this year's festival as well. Together, they will discuss the impact that bureaucracy, borders and migration have on people of colour in the cultural world.

»Musikalische Brüchigkeit und widerständige Körperlichkeit – Inter/sektionen«

Jacqueline Saki Aslan, Sanni Est

28.08. / 20.00–21.00

Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Talk DE

Moderation: Muri Darida

Wer wird gehört und wer nur betrachtet? Und wie können Musik, Performance und (Klang-)Körper mit Normierungen, Marginalisierung, Fetischisierung oder auch Verfolgung brechen? Kann es eine Ästhetik ohne outside eyes geben? In dem von Muri Darida moderierten Gespräch mit Jacqueline Saki Aslan und Sani Est wird es darum gehen, wie Körper, Sprache, Unsagbares und Widerstand zueinander finden, sich aneinander reiben und auseinander bewegen. Die Künstler:innen auf dem Panel arbeiten mit unterschiedlichen Medien. Sie wollen wissen, wo ihre Sprache jenseits des Redens ansetzt und wie ihr Selbstverständnis Ausdruck in ihrer Ästhetik findet. Sie suchen nach Überschneidungen und Brüchen und wollen jenseits dichotomer Zuschreibungen an die Grenzen des Sagbaren, Mittelbaren und Erinnerbaren stoßen.

Who actually gets heard, and who merely gets seen? How can music, performance and bodies (of sound) break away from norms, marginalisation, fetishisation or even persecution? Can an aesthetic exist without an outside perspective? How can bodies, language, resistance and the inexpressible find each other, interact and diverge? Coming from different backgrounds in media, Jacqueline Saki Aslan and Sanni Est will join Muri Darida to discuss language beyond speech and the relationship between self-conception and aesthetics. Touching on both commonalities and separations, this talk will also push beyond simple dichotomies in terms of expression and communication.

Digital Work

»Nightclubbing and ...« – Girls Like Us Online / Webseite Pop-Kultur → www.pop-kultur.berlin

NIGHTCLUBBING AND QUEER POP CULTURE

Das Magazin Girls Like Us lädt einige ihrer Lieblingsorganisator:innen von Veranstaltungen für ein queeres und FLINT*-Publikum ein, um über ihre Arbeit zu sprechen. Darüber, wie sie diese Orte zum Tanzen, zum Treffen und zum Austausch eröffnen – ob nun online oder im physischen Raum. Gefragt wird nach den Anfängen, wie mit der Verantwortung bei der Schaffung von sichereren Orten umgegangen wird, und welche Strategien des Austauschs zu diesem Zweck existieren. Gesprochen wird darüber, wie Kollektive begründet und im selben Zug gleichgesinnte Menschen gefunden werden können. Ebenso aber wird es auch darum gehen, in Erinnerungen an verschwitzte Nächte auf dem Dancefloor zu schwelgen, sich denen von einsamen Quarantänenächten zu stellen und die nicht-ganz-so-einsamen virtuellen Treffen zu rekapitulieren.

Girls Like Us Magazine invites some of their favorite organizers of queer and FLINT* spaces to talk about how they do it. Talk about how they create these spaces for dancing, meeting and exchange online or irl. Girls Like Us want to get to know how they started and how they deal with the responsibility to create safer spaces and exchange strategies for that. They want to talk about how we can form collectives and find like minded people in this process. They want to exchange memories of sweaty nights on the dancefloor but also of lonely quarantine nights and not so lonely virtual meet-ups.

TALK I: LESBIAN* BARS AND THE QUEER CLUB SCENE
TALK II: QUEER DANCING FUTURES AND OTHER FANTASIES
TALK III: VIRTUAL COMMUNITIES AND QUEER ONLINE SPACES

»Perspektivenwechsel durch Kunst und Musik: Was bedeutet Erfolg für dich?«

Lucy Wilke, Luis Lyrisch, Peter Mandel

28.08. / 20.30–21.30

Frannz Club / Talk DE

Moderation: Graf Fidi

Wer im Kulturbereich tätig ist und Kunst betreibt, möchte damit auch Erfolg haben – so viel ist sicher. Was genau das aber heißt, Erfolg, und was es dazu braucht, das sind schon wieder ganz andere Fragen, deren Beantwortung nicht allzu leicht fällt. Insbesondere Künstler:innen mit Behinderungen haben auf dem Weg zu einem wie immer gearteten Erfolg Hürden zu bewältigen, angefangen mit nicht barrierefrei ausgerichteten Arbeitsumfeldern hin zu nicht zugänglichen Fördermittelbewerbungen und Diskrimierungsformen individueller und struktureller Art. Die bei Pop-Kultur auch mit ihrem Duo blind & lame auftretende Schauspielerin und Songwriterin Lucy Wilke, MC Luis Lyrisch und Peter Mandel, Gründer von Handiclapped-Kultur Barrierefrei e.V. und Veranstalter von Konzerten für Menschen mit und ohne Behinderung, diskutieren mit Moderator Graf Fidi darüber, welche Rahmenbedingungen es benötigt, damit auch Menschen mit Behinderungen im Kunst- und Kulturbereich Zugang und Sichtbarkeit erhalten können.

In Kooperation mit Handiclapped - Kultur Barrierefrei e.V.

Obviously, everyone working in the cultural sector or making art wants to be successful. But exactly how you define success and what it takes to achieve it are completely different questions without a simple answer. In particular, artists with disabilities have to overcome obstacles on the way to any kind of success, such as inaccessible working environments and funding applications as well as forms of discrimination, both individual and structural. Actress and songwriter Lucy Wilke, also performing at Pop-Kultur with her duo blind & lame, MC Luis Lyrisch and Peter Mandel, founder of Handiclapped-Kultur Barrierefrei e. V. and organiser of concerts for people with and without disabilities, and presenter Graf Fidi will discuss what conditions are needed so that people with disabilities can have access and visibility in the arts and culture industry.

In cooperation with Handiclapped - Kultur Barrierefrei e.V.

»Popkultur 2022 / Wie könnte die Zukunft der Popkultur in pandemischen Zeiten aussehen?«

Ayosha Kortlang, Jennifer Beck, Miriam Davoudvandi

27.08. / 20.40–21.30

Frannz Club / Talk DE

Moderation: Sascha Ehlert

In der pandemischen Gegenwart finden Popmusik im Speziellen und Popkultur im Allgemeinen so gut wie nur noch in digitalen Räumen statt. Sie erscheinen, sie werden konsumiert und im besten Fall in einem großen Online-Feuilleton besprochen. Dadurch, dass aber vielleicht das womöglich Wichtigste an der Popkultur fehlt, die Möglichkeit der gemeinsamen Erfahrung ebendieser und die daraus entstehenden Gemeinschaft stiftenden Auflösungserfahrungen in der Menge, in pandemischen Zeiten unmöglich sind, stellt sich die Frage: Wie setzen sich die Fans, ohne die das Pop-Business nicht leben könnte, seitdem mit der Popkultur auseinander? Was bedeutet das für das Schreiben über Popkultur in dieser neuen Welt? Welche Rolle wollen und können Pop-Journalist:innen in dieser neuen Gegenwart einnehmen und welche Formen der Berichterstattung können hieraus entstehen?

In Kooperation mit Das Wetter – Magazin für Text und Musik.

In the current pandemic, pop music in particular and pop culture in general take place almost exclusively online. Works appear, get consumed and, in the best case, get featured in a prevalent digital cultural publication. But since one of the most important aspects of pop culture – the social connection and its potential for community-building – is impossible in times of pandemic, some questions arise: How have the fans, without whom the pop business could not survive, come to terms with pop culture? What role could writing about pop culture play in this new world? What role do pop journalists want in this new normal? What can they achieve, and what forms of reporting can emerge from all of this?

In cooperation with Das Wetter – Magazin für Text und Musik.

»Popularisierung der Politik – Politisierung des Pop«

Ahzumjot, Ebow

28.08. / 21.40–22.40

Frannz Club / Talk DE

Moderation: Sascha Ehlert

In den letzten Jahren konnte man vor allem in den USA eine zunehmende Politisierung des Pop beobachten. Selbst Popstars versuchen sich an aktivistischen Positionierungen und setzen ihre Reichweite für »den guten Zweck« ein. Auf der anderen Seite werden Künstler:innen nicht mehr ausschließlich nach althergebrachten Maßstäben wie dem Geniebegriff als außerhalb der sogenannten Normen stehend bewertet, sondern dezidiert als politische Subjekte verstanden. Was auch bedeutet, dass es durchaus schaden kann, wenn man sich in den Augen der eigenen Fanbase »falsch« positioniert. Auf der anderen Seite werden, Social Media sei Dank, immer mehr aktivistische Personen fast selbst schon Popstars mit öffentlicher Wirkmacht und Verantwortung. Wie navigiert man als Künstler:in in dieser neuen Popwelt zwischen Kunst und Agitprop? Wie nutzt man die eigene Verantwortung und Wirkmacht »richtig«, und was macht es mit der Kunst, wenn man sich der Kraft der eigenen Stimme bewusst ist?

In Kooperation mit Das Wetter – Magazin für Text und Musik.

In recent years, pop has become increasingly politicised, especially in the USA. Pop stars are taking on activist positions and using their reach for »good causes.« On the other hand, artists are no longer judged exclusively by traditional standards, such as the concept of genius, as standing outside the so-called norm, but they're decidedly understood as political subjects – which also means it can be detrimental if you take the »wrong« position in the eyes of your fanbase. Still, thanks to social media, more and more activists are almost becoming pop stars themselves, with the power and responsibility that come with it. How can artists navigate through this new pop world that lies between art and agitprop? How can you use your own responsibility and power in the »right« way? What happens to art when you're conscious of the power of your own voice?

In cooperation with Das Wetter – Magazin für Text und Musik.

Çaystube

»SAZ – The Key of Trust«
26.08. / 17.40–19.20
Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Film

Petra Nachtmanovas Biografie ist die einer Grenzüberschreiterin, genauso aber die einer Vermittlerin. Die umtriebige Musikerin, die in der Çaystube ihre Interpretationen von Türkü auf der Bağlama präsentiert, reiste für »SAZ – The Key of Trust« gemeinsam mit Regisseur Stephan Talneau von Berlin in die Region Chorasan. Im Gepäck: das titelgebende Instrument. Im Hinterkopf: der Wunsch, andere Lautenist:innen und ihre Geschichten kennenzulernen und in Form ihrer Lieder mit zurückzubringen. Die rund hundertminütige Dokumentation erzählt in eindrücklichen Bildern anhand der Saz mehr als nur die Geschichte eines Instruments. Sondern vielmehr die von vielen verschiedenen Kulturen und einem Klang, der sie verbindet – über tausende Kilometer hinweg.

Petra Nachtmanova's biography is that of a border crosser, but also that of an intermediary. The active musician, who's also performing her interpretations of Türkü on bağlama in the Çaystube, travelled from Berlin to the Khorasan region with director Stephan Talneau for »SAZ – The Key of Trust.« In their luggage: the instrument that gives the film its title. In mind: getting to know other players of this Turkish lute, hearing their stories and reinterpreting them in song. The documentary, about 100 minutes long, uses the saz to tell more than just the story of an instrument in impressive pictures – it also depicts various cultures and a sound that connects them across thousands of kilometres.

Çaystube

»Saz und andere Klänge der Gastarbeiter:innen«

Ata Canani & Petra Nachtmanova

26.08. / 19.20–20.00

Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Talk DE

Moderation: Dr. Çiçek Bacık

Es gibt ein Wort für das Gefühl, das sich einstellt, wenn jemand eine Saz zur Hand nimmt: »Hüzün«. Als »Sehnsucht« oder »Melancholie« wird das manchmal übersetzt, doch trifft es das nicht ganz. Denn Hüzün ist kein individueller Gemütszustand, sondern eine soziale Erfahrung und Praxis – und also zentral für die Community der türkischen Gastarbeiter:innen und ihren Kindern, um die es in diesem Gespräch zwischen zweien geht, die ständig eine Saz in der Hand halten. Ata Canani wurde früh mit diesem Instrument vertraut und schrieb bereits als Teenager seine ersten Lieder darauf. Die in Österreich aufgewachsene gebürtige Polin Petra Nachtmanova fand zu ihr, als sie nach Berlin-Kreuzberg zog. Es sind zwei unterschiedliche Biografien, die sich auf dem Griffbrett kreuzen. Ihr Gespräch über die Saz und den Sound der Gastarbeiter:innen wird von Dr. Çiçek Bacık moderiert. Die Autorin, Germanistin und Romanistin gründete die Literaturplattform »Daughters and Sons of Gastarbeiters«.

There's a word for what happens when someone picks up a saz: »hüzün.« It is sometimes translated as »longing« or »melancholy,« but these are not quite accurate. For hüzün is not an individual state of mind but a social experience and practice – and thus central to the community of Turkish- and Arabic-speaking migrant workers and their children, which is the subject of this conversation between two people who almost always hold a saz in their hands. Ata Canani became familiar with the instrument at an early age, writing his first songs on it as a teenager. Petra Nachtmanova, a native of Poland who grew up in Austria, came across it when she moved to Berlin-Kreuzberg. Their backgrounds are quite different, but their paths cross on the fretboard. Their conversation about the saz and the music of migrant workers will be hosted by Dr. Çiçek Bacık. The author, Germanist and Romance scholar founded the literary platform »Daughters and Sons of Gastarbeiters.«

Çaystube

»Semra Ertan – Mein Name ist Ausländer«

Cana Bilir Meier, Saki Aslan, Zühal Bilir Meier

27.08. / 18.00–19.20

Çaystube / Lesung & Talk DE

Moderation: Ahmet Demir

Semra Ertan wurde in Mersin in der Türkei geboren und zog im Jahr 1972 zu ihren Eltern, die als Arbeitsmigrant:innen in der Bundesrepublik Deutschland lebten. Nur zehn Jahre später starb sie in Hamburg. Sie hinterließ ein Werk, das über 350 Gedichte und mehrere Satiren umfasste. Aus diesem Konvolut haben ihre Schwester Zühal Bilir-Meier und ihre Nichte Cana Bilir-Meier 2020 erstmals 82 Gedichte im Band »Mein Name ist Ausländer/Benim Adım Yabancı« in der Edition Assemblage auf Deutsch und Türkisch veröffentlicht. In ihnen setzt sich die Autorin mit Rassismus, Klassendiskriminierung, Sexismus oder Ableismus in der Bundesrepublik auseinander. Bei Pop-Kultur sprechen Zühal und Cana Bilir-Meier gemeinsam mit der Künstlerin und Soziologin Saki Aslan und Moderator Ahmet Demir über das Vermächtnis Ertans und die Aktualität ihrer Texte rund vier Jahrzehnte nach ihrem Tod.

Semra Ertan was born in Mersin, Turkey, and moved to Germany in 1972 to live with her parents, who were here as migrant workers. Just ten years later, she died in Hamburg – leaving behind a body of work that included over 350 poems and several satires. Last year, her sister Zühal Bilir-Meier and her niece Cana Bilir-Meier published 82 poems for the first time in German and Turkish in the collection »Mein Name ist Ausländer/Benim Adım Yabancı« (»My Name is Foreigner«) via Edition Assemblage. In them, the author deals with racism, classism, sexism and ableism in Germany. At Pop-Kultur, Zühal and Cana Bilir-Meier, along with artist and sociologist Saki Aslan and moderator Ahmet Demir, will talk about Ertan's legacy and the relevance of her words now, nearly four decades after her death.

African & Diasporic Connections

»The Kids Are Alright. Black Punks«

Don Jegosah, Jesseline Sarkodie, Maya Ifé De Oliveira

27.08. / 19.20–20.20

Frannz Club / Talk DE

Moderation: Titi Amoako

»The kids are alright!« Das behaupteten 1965 The Who und das wird auch heute gerne proklamiert, wenn sich die Jugend widerspenstig zeigt. Doch welche Kids sind bitteschön genau gemeint? Von The Who über das wegweisende Punk-Jahr 1977 bis hin zur Gegenwart wird subkultureller Widerstand ironischerweise vor allem von Angehörigen der weißen Mehrheitsgesellschaft angeführt. Doch lassen sich – angefangen mit Death und den Bad Brains bis hin zu Riot-Grrrl-Rapper Mykki Blanco – in der Popgeschichte genug Beispiele für Schwarze Punk(band)s finden. Im von der »Nappy Headed Berlin«-Gründerin Titi Amoako moderierten Talk »The Kids Are Alright. Black Punks« diskutieren der in diesem Jahr im Live-Programm von Pop-Kultur auftretende Don Jegosah, die Produzentin Jesseline Sarkodie und die Künstlerin Maya Ifé De Oliveira über Punk als (Über-) Lebenseinstellung, also darüber, die eigene Zufriedenheit und die individuelle Freiheit zur Norm zu machen, selbstbestimmt zu handeln und sich bewusst aus den Fängen der Gesellschaft zu emanzipieren.

»The kids are alright,« sang Pete Townshend back in 1965, and even as his generation are now seniors, the phrase still gets uttered today in response to worried parents. But which kids are we talking about, actually? Ironically, from The Who to the seminal punk year of 1977 up to the present, the genre has been mostly led by members of White mainstream society. But there are plenty of examples of Afropunk, too, from proto-punk band Death to hardcore pioneers Bad Brains to riot-grrrl rapper Mykki Blanco. This talk, hosted by »Nappy Headed Berlin« founder Titi Amoako, gathers Don Jegosah (also appearing in this year's live programme), producer Jesseline Sarkodie and artist Maya Ifé De Oliveira to discuss punk as a way of life – that is, centring individual freedom and fulfilment, acting with self-determination and consciously freeing oneself from oppression.

»The Streaming Economy: Is There No Alternative?«

Benjamin Lebrave, Emika, Mat Dryhurst

27.08. / 21.40–22.40

Frannz Club / Talk EN

Moderation: Kristoffer Cornils

Zunächst die gute Nachricht: Etwa 80 % der Einnahmen der Musikindustrie werden heutzutage durch Streaming generiert. Die schlechte Nachricht: Nur sehr wenig davon landet auf den Bankkonten der einzelnen Künstler:innen. Die Ausschüttungsmodelle der meisten Streaming-Plattformen begünstigen die Superstars, während Institutionen wie Vertriebe und Labels einen wesentlichen Anteil einbehalten. Vor zehn Jahren noch als Alternative zur Piraterie gepriesen, ist die Streaming-Ökonomie heute Gegenstand heftiger Debatten. Doch wie könnten Alternativen aussehen? Reicht ein Wechsel zu einem Nutzer:innen-zentrierten Modell, sollten die Plattformen wirklich einen Cent pro Stream zahlen oder brauchen wir genossenschaftliche Streaming-Plattformen? Oder gibt es noch praktikablere Lösungen? Von Bandcamp über Patreon bis hin zu NFTs versprechen viele Plattformen und Unternehmen Künstler:innen mehr Autonomie und Einkommen – aber was ist der Preis dafür? Der Akwaaba-Music-Gründer Benjamin Lebrave, die Musikerin Emika und der Künstler und Forscher Mat Dryhurst diskutieren.

First, the good news: about 80% of the music industry's revenue nowadays is being generated from streaming. The bad news: very little of that ends up in the individual artists' bank accounts. Most digital streaming platforms' royalty models favour superstars while institutions like distributors and labels take their cut. Having been hailed as a viable alternative to piracy ten years ago, the streaming economy has become the subject of heated debates. But what could alternatives look like? Will a switch to a user-centric model do the trick, should DSPs really pay one cent per stream or do we need socialised streaming platforms? Or are there more feasible solutions? From Bandcamp to Patreon and NFTs, many platforms and companies promise artists more autonomy and income – but what's the price tag attached to that? Akwaaba Music founder Benjamin Lebrave, musician Emika and artist and researcher Mat Dryhurst talk shop.

»Tops or Bottoms – Queer Talk on Diversity in Cultural Work«

Achan Malonda, Juri Wasenmüller, LUX VENEREA (aka naya)

26.08. / 20.40–21.30

Frannz Club / Talk EN

Moderation: Divina Kuan

Kulturinstitutionen haben sich in den vergangenen Jahren merklich um Diversität bemüht – doch was heißt das eigentlich? Und ist wirklich jede Form von Inklusionsbemühung hierarchiefrei? Unter dem Titel »Tops or Bottoms« wirft Moderatorin Divina Kuan gemeinsam mit Autor:in Juri Wasenmüller, Musikerin und Aktivistin Achan Malonda und Comedian und House-of-Living-Colors-Mitglied LUX VENERA (aka naya) aus dezidiert queerer Perspektive einen kritischen Blick auf antidiskriminatorische Arbeit im Bereich von Kunst und Kultur. So gerne sich etablierte Häuser nach allen Seiten hin offen zeigen, sind sie selbst affiziert von grundlegenden Strukturen – weil das Leben in einer Klassengesellschaft sich mindestens so sehr auf Zugänge und Sichtbarkeiten auswirkt wie Fragen der Identität und Zugehörigkeit. Bei »Tops or Bottoms« wird darüber diskutiert, wie fluide Konstrukte aufgegriffen und vorangebracht werden können.

Cultural institutions have made noticeable efforts towards diversity in recent years – but what does that actually mean? And is any form of inclusion really free of hierarchy? Divina Kuan will host »Tops or Bottoms« to take a critical look at anti-discriminatory work in the field of art and culture from a decidedly queer perspective, joined by author Juri Wasenmüller, musician and activist Achan Malonda and comedian and House of Living Colors member LUX VENERA (aka naya). As much as institutions like to say that they're open to everyone, they themselves are affected by fundamental structures – as living in a class society affects access and visibility at least as much as questions of identity and belonging. This talk will explore taking on fluid constructs and pushing them forward.

»Tremolo – Ein Film über Musik für Gehörlose und Hörende«

Ben Kremer, Susanne Kremer, Laura Kobisch

28.08. / 19.00–19.40

Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Film & Talk DE

Moderation: Sonja Eismann

»Versuch einfach nur, nicht zu stören!«, sagt Arons Vater zu ihm. Zwei Jahre haben sich die beiden nach der Trennung von Arons Eltern nicht gesehen – nicht das Einzige, was zwischen ihnen steht. Denn der Vater ist Musiker und Aron gehörlos, der eine erfährt die Welt mit dem Ohr und der andere kommuniziert mit Gebärdensprache. Eins aber lieben sie beide auf ihre jeweils eigene Art, wie sie schnell herausfinden: die Musik. Das ist die Geschichte des per Crowdfunding finanzierten Kurzfilms »Tremolo«. Gemeinsam mit Tauben und Gehörlosen wurde er von Student:innen der Hochschule Darmstadt konzipiert und gedreht. Ben Kremer ist der Hauptdarsteller des Films und diskutiert gemeinsam mit seiner Mutter Susanne Kremer und der Produzentin Laura Kobisch das Projekt, die Sprachbarrieren zwischen Hörenden und Gehörlosen und das, was sie im Film und dem Leben überwinden kann: die Musik.

»Just try not to bother!« Aron's father tells him. They haven't seen each other for the two years since Aron's parents separated, and that's not the only thing coming between them: the father is a musician, and Aron is deaf. One experiences the world with his ears while the other communicates using sign language. But there is one thing they both love, in their own way, as they quickly find out: music. This is the story of the crowdfunded short film »Tremolo.« It was developed and shot by students of the University of Applied Sciences Darmstadt in collaboration with D/deaf people. The films lead actor, Ben Kremer, will discuss the project along with his mother Susanne Kremer and producer Laura Kobisch, touching on the language barriers among hearing and D/deaf people and what can overcome them in film and in life: music.

»Über das Schreiben«

Albertine Sarges, Andreya Casablanca

26.08. / 21.40–22.40

Frannz Club / Talk DE

Moderation: Aida Baghernejad

Handelt es sich bei Songlyrics nun um Lyrik oder nicht? Ist es gerechtfertigt, einem Folksänger den Nobelpreis für Literatur zu verleihen? Das sind Fragen nach Kategorisierungen und Bewertungen, die eventuell gar nicht so wichtig sind. Für Albertine Sarges und Andreya Casablanca stellen sich schließlich viel pragmatischere: Als Musikerinnen und Sängerinnen schreiben sie beide Texte, die zum Ton passen müssen. Aber nicht nur. Denn sie sind gleichzeitig auf die eine oder andere Art auch literarisch aktiv. Wo verlaufen da eigentlich in der Praxis die Grenzen? Gibt es überhaupt welche? Wie lässt sich vor dem Publikum das musikalische Schaffen vom literarischen trennen – oder ist es halb so wild, als schreibende:r Musiker:in betrachtet zu werden? Die Teilnehmerinnen und Aida Baghernejad nähern sich diesen und weiteren Fragen ganz praktisch und berichten aus ihrem Alltag zwischen und in beiden Künsten.

Are song lyrics poetry or not? Is it justified to award a folk singer the Nobel Prize for Literature? These are issues of categorisation and evaluation that may not be important at all. For Albertine Sarges and Andreya Casablanca, the questions are much more pragmatic: they're all active as musicians and singers, which means the words need to fit the sound. But that's not all. All three of them have literary undertakings in one way or another. Where do the boundaries actually lie in practice? Are there any at all? How can one separate musical and literary work when it comes to audience perception – or is it not so bad to be considered a musician who also writes? The participants and moderator Aida Baghernejad approach these and other questions in a very practical way, reporting on their everyday lives in both arts and in between.

»Was ist Krautrock?«
Christoph Dallach, Harald Grosskopf, Renate Knaup
27.08. / 21.30–22.20
Kino der Kulturbrauerei (Saal 6) / Talk DE

Moderation: Daniel Jahn

Kraftwerk werden in diesem Jahr in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen, CAN landen mit einem Live-Album in der Charts und Faust feiern ihr 50-jähriges Bandjubiläum mit einer Werkschau. Krautrock ist in aller Munde. Ende der sechziger Jahre als neue, unerhörte Musik aus Deutschland erwachsen, werden diese Bewegung und ihre Pionier:innen inzwischen in zahlreichen Retrospektiven und Buchveröffentlichungen beleuchtet. Doch nicht nur historisch erfährt »Kraut« eine neue Wertschätzung. Viele kontemporäre Künstler:innen greifen die Einflüsse und Fußabdrücke der Musik auf und verhandeln sie in ihren Werken neu. Die Wegbereiter:innen Renate Knaup und Harald Grosskopf, der Musikjournalist und Autor Christoph Dallach (»Future Sounds – Wie ein paar Krautrocker die Popwelt revolutionierten«) und Daniel Jahn von Bureau B gehen der Frage auf den Grund, was sich hinter dem bloßen Begriff Krautrock verbirgt. Wie lässt sich dieses Phänomen umzeichnen? Und welche Relevanz hat es bis heute?

Kraftwerk will be inducted into the Rock and Roll Hall of Fame this year, CAN recently hit the charts with their new live album, and Faust will celebrate their 50th anniversary with a box set of their early work. Krautrock is on everyone's lips. Emerging from Germany at the end of the sixties as a new, striking form of music, this movement and its pioneers are now the subject of numerous retrospectives and book publications. But »kraut« is experiencing a new appreciation from more than just a historical perspective: many contemporary artists are taking up the music's influences and footprints and exploring them anew in their work. Musical pioneers Renate Knaup and Harald Grosskopf, music journalist and author Christoph Dallach (»Future Sounds – Wie ein paar Krautrocker die Popwelt revolutionierten«) and Daniel Jahn from the label Bureau B will get to the bottom of the question of what lies behind the mere term of krautrock. How is this phenomenon best described? And what relevance does it still have today?

Impressum Imprint

MUSICBOARD BERLIN GMBH

Dr. Klaus Lederer
Vorsitzender des Aufsichtsrates / Chairman of the Board

Katja Lucker
Geschäftsführung / Managing Director

Maureen Noe
Referentin der Geschäftsführung & Projektmanagement Künstler:innenförderung / Executive Assistant & Project Management Artist Funding

Jana Sylvester
Projektmanagement und Projektförderungen / Project Management & Funding Programmes

Thalia Hertel
Projektmanagement, Projektförderungen, Unternehmenskommunikation / Project Management, Funding Programmes, Corporate Communication

Milena Kistenmacher
Unternehmenskommunikation & Büroorganisation / Corporate Communication & Office Organisation

Erica Faria
Mitarbeit Administration / Assistance Administration

Constanze Heymann & Monika Wank
Buchhaltung / Accountants

POP-KULTUR
POP-KULTUR NACHWUCHS

Katja Lucker
Festivaldirektion / Festival Director

Yeşim Duman, Christian Morin, Pamela Owusu-Brenyah, Leyla Yenirce
Programmteam / Programme Team

Christian Morin
Festivaldramaturgie / Festival Dramaturgy

Florian Wachinger
Projektleitung / Project Management

Raphael Börger
Mitarbeit Projektleitung / Assistance Project Management

Charlotte Bartels
Finanzadministration / Finance Administration

Karl Imdahl, Sabine Penschow
Mitarbeit Administration / Assistance Administration

Benjamin Hecke
Programmkoordination, Marketing & Social Media / Programme Coordination, Marketing & Social Media

Felix Schramm / ag-prop
Digitale Kommunikation und Mediaplanung / Digital Communication & Media Planning

Pamela Schlewinski
Dramaturgie & Produktion Commissioned Works / Dramaturgy & Production Commissioned Works

Cagla Atar
Mitarbeit Produktion Commissioned Works / Assistance Production Commissioned Works

Matthieu Jimenez
Produktionsleitung / Production Management

Marc Erhardt, Belén Marinato
Mitarbeit Produktion / Assistance Production

Elmar Conzen
Artist Hospitality / Artist Hospitality

Florian Pfefferkorn
Gästemanagement & Ticketing / Guest Management & Ticketing

Lisa Herzog, Raphael Börger
Programm, Projektkoordination & Produktion Pop-Kultur Nachwuchs / Programming, Project Coordination & Production Pop-Kultur Nachwuchs

Lisa Herzog
Koordination Pop-Kultur International / Coordinator Pop-Kultur International

Nadine Moser
Koordination Goethe-Talents-Programm & Pop-Kultur Kollektive / Project Coordinator Goethe Talents Programme & Pop-Kultur Kollektive

Christoph Andrich
Technische Leitung / Technical Director

Jonas Hinz
Technische Produktion Pop-Kultur Live & Commissioned Works / International / Technical Production Pop-Kultur Live & Commissioned Works / International

fertig design GbR
Erscheinungsbild & Art Direktion / Visual Identity & Art Direction

Mateusz Schreiber, Alina Korteweg
Sponsoring

Elnaz Amiraslani
Diversity Management, Inklusion & Management Hygieneschutz / Diversity Management, Inclusion & Management Hygiene Protection

Anika Väth, Kai Hermann, Marie Kretzscher
Pressearbeit & Medienpartnerschaften / Press & Media Relations Coordinators

Christian Blumberg
Text & Redaktion Social Media & Web Content Management / Writer & Editor Social Media & Web Content Management

Kristoffer Patrick Cornils, Thaddeus Herrmann
Text & Redaktion / Writer & Editor

Joey Hansom
Übersetzungen / Translator

Davide Crivelli
Webmaster / Webmaster

Partnerschaften Partners

Pop-Kultur is brought to you by

Gefördert von Funded by

Focus on Canada

Medienpartnerschaften Media Partners

Partnerschaften Partners

Pop-Kultur ist ein Projekt der Musicboard Berlin GmbH, gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm »Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)«.

Pop-Kultur Commissioned Works & Pop-Kultur International wird gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Pop-Kultur is a project of Musicboard Berlin GmbH, supported by the Senate Department for Culture and Europe of Berlin and with funds of the European Regional Development Fund (ERDF).

Pop-Kultur Commissioned Works & Pop-Kultur International are funded by Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH with project funds from the Federal Government Commissioner for Culture and the Media.

pukka

Lass die Sonne mit zitroniger Frische aufgehen

Pukka Feel Fresh Bio-Kräutertee, eine wahre Komposition mit sonnengeküssten Zitronen, Süßfenchelsamen und Zitronengras für deinen frischen Start in den Tag.

Entdecke mehr auf pukkaherbs.de

@pukkaherbs.dach

#spüredeinenatur #ErlebePukka

FAIR WILD · 1% FOR THE PLANET · Certified B Corporation · fair for life · SOIL ASSOCIATION ORGANIC

feiern ist das neue arbeiten.

vielviel koffein

bio
mineralwasser
bleibt natürlich!
rheinsberger
PREUSSEN QUELLE
MEDIUM
0,33 l
bleibt natürlich!
rheinsberger
PREUSSEN QUELLE
STILL
0,33 l
Regional
KLIMA POSITIV
www.preusssenquelle.de | www.grünes-mineralwasser.de

ERHÄLTLICH AN ALLEN BARS
AUF DEM POP-KULTUR FESTIVAL
www.kolonnenull.com
KØLØNNE/NULL
DER ALKOHOLFREIE WEIN

BERLIN, DU BI
SO WU
BERLINER
Pilsner
POP-KULTUR, DU BIST
SO WUNDERBAR

Deutschlandfunk Kultur

Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.

In der Dlf Audiothek App, im
Radio über DAB+ und UKW
deutschlandfunkkultur.de/konzerte